Polygl.
79
·3·

Ex Bibliotheca eccleſiæ
Collegiatæ Lateranenſis ad
S. Nicolaum prope Paſſavium.

<36639244230011

<36639244230011

Bayer. Staatsbibliothek

~~L. A5. 183.~~

Polygl. 79-3

Bibl. Glott. univ.
L. II. Cp. II. Sect. 1.
Ling. Ebr. Gramat.
Pg. 541.

Praktisches Handbuch
der
Aramäischen
oder
Syrisch-Chaldäisch-Samaritanischen Sprache.

des praktischen Unterrichts
der gesammten
orientalischen Sprachen
Dritter Theil.

von

D. Joh. Gottfr. Hasse,
königl. preuss. Consistorial-Rath, der Theologie und morgenländischen Sprachen zu Königsberg ordentl. Professor, auch Rektor an der Cathedral-Schule im Kneiphof daselbst.

Jena,
im Verlag der akademischen Buchhandlung.
1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Gegenwärtiges Handbuch ist nach eben der Methode und zu ebenderselben Absicht ausgearbeitet, als das praktische Handbuch der hebräischen Sprache. Ich habe also nicht nöthig, mich weitläuftig hierüber zu erklären, da dies in der Vorrede zu jenem Buche geschehen ist. Nur, ob ich diese Absicht vollkommen erreicht

 habe,

habe, darüber mögen Kenner entscheiden. Den Hauptvorzug dieser Methode sezze ich in die Zusammenstellung dieser drey so innigst verwandten Dialekte, wodurch ihre Erlernung abgekürzt und zugleich erleichtert wird; und in die stete Zurückweisung aufs hebräische. Zwar gestehe ich gern, daß ich bei der Abfassung der ersten Abtheilung die mir bekannten besten Grammatiken (z. E. im Syr. *Io. Bened. Michaëlis* Syriasmus, den des Hrn. Ritter Michaelis syr. Grammatik nicht unnütz gemacht hat, im Chald. Joh. Dav. Michaelis Chald. Grammatik, und im Samarit. die Cellarius'sche Gram.) gebraucht habe; aber ich kann eben so freimüthig sagen, daß ich ihnen nicht blindlings gefolgt bin, ja sogar sie berichtiget und vermehrt zu haben glaube. Geht der Lehrer diese

Grund-

Grundsätze, nachdem seine Schüler schon lesen können, durch, und bringt sie, durch stete Anwendung beym Lesen, in Ausübung, so hoffe ich, daß er sie eben so nüzlich finden wird, als ich sie bisher bei meinem handschriftlichen Gebrauche gefunden habe. Und wenn sie auch zu weiter nichts nüzten, als bei meinen Zuhörern, für die sie zunächst bestimmt sind, die Zeitraubenden Diktaten zu verdrängen, zur Vorbereitung und Wiederhohlung zu dienen, und den Gang der Untersuchung zu leiten, so würde meine Absicht schon erreicht seyn; fänden sie aber auch andere Lehrer nicht unbequem, so wäre mir es noch lieber.

In Absicht des Samarit. müssen es die Leser verzeihen, wenn der Druck nicht so vollständig und correkt ist, als es in einem Lehr-

buche seyn sollte. Die Seltenheit dieser Sprache in den Druckereyen machte das erste, und die Entfernung des Verfassers vom DruckOrte das andere unvermeidlich.

Der vierte und lezte Theil dieses prakt. Unterrichts begreift die arab. Sprache nebst den übrigen uns bekannten morgenländischen Dialekten, und wird nächstens erfolgen. Königsberg im Januar 1791.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Grammatische Kenntnisse.

Erster Abschnitt.

Elementar-Kenntniß dieser Sprachen, oder: Vom Lesen und Schreiben derselben §. 1 — 12. S. 1.

Zweyter Abschnitt.

Von den Theilen dieser Sprachen, Verbo, Nomine, Particulis.

A. Vom Verbo

α) regulari §. 13 — 22. S. 32.

β) irregulari §. 23 — 30. S. 49.

B. Vom Nomine §. 31 — 38. S. 63.

C. Von den Partikeln §. 39 — 45. S. 82.

Dritter Abschnitt.

Syntax. §. 46 — 50. S. 99.

Zweyt

Inhalt.

Zweyte Abtheilung.

Anleitung zu einer genauern Kenntniß dieser Sprachen.

Erstes Kapitel. Geschichte der syr. chald. und Samaritan. Sprache §. 1 — 42. S. 121.
Zweytes Kapitel. Geist und Charakter der syr. chald. Samarit. Spr. §. 43 — 59. S. 151.
Drittes Kapitel. Anweisung zur Benutzung dieser Spr. §. 50 — 58. S. 166.
Viertes Kapitel. Anleitung zum Selbst-Studium in diesen Spr. §. 59. 60. S. 182.
Zugabe. Conjugationstabelle. S. 187.

Erste

Erste Abtheilung
Grammatische Kenntnisse.

Erster Abschnitt.
Elementarkenntnisse. Vom Schreiben und Lesen dieser Sprachen.

§. 1.
Einleitung.

Auf den praktischen Unterricht in der hebräischen Sprache, folgt zunächst der praktische Unterricht in der Syrischen, Chaldäischen und Samaritanischen, weil diese unter den übrigen morgenländischen Sprachen der hebräischen am ähnlichsten, und unter sich auf das genaueste verbunden sind; so daß, wer hebräisch lesen kann, auch das Chaldäische zu lesen versteht, Syrisch und Samaritanisch aber fast nur ein, mit andern Buchstaben (und Vokalen) geschriebenes, Chaldäische ist. Es ist aber gleich anfangs zu merken, daß wir unter dem Syrischen den West-Aramäischen Dialekt, der und so, wie er vom vierten Jahrhundert nach Christi Geburt an, grammatisch bearbeitet worden ist; unter dem Chaldäischen den Ost-Aramäischen Dialekt, wie er im Daniel, Esra, in den Thargumim u. s. w. vorkömmt;

 unter

unter dem Samaritanischen aber den durch die Vermischung der Cuthäer oder assyrischen Colonisten mit den zurückgebliebenen Samaritanern entstandenen neuen, vom alten Samaritanischen, das dem hebräischen wohl ganz ähnlich war, verschiedenen Dialekt, wie er in der samaritanischen Uebersetzung des Pentateuchs und andern Ueberbleibseln gefunden wird, verstehen; worüber man in der unten folgenden Geschichte der Sprachen die nöthige Aufklärung suchen muß. Diese drey Dialekte lehren wir hier bis zum Verstehen und zum Erklären, und lehren sie **praktisch**, d. h. nach so viel möglich natürlichen Regeln, ohne Spitzfündigkeit, in steter Zusammenstellung und Vergleichung unter sich und in beständiger Zurückführung auf das hebräische, damit dieses jenen, und jene diesem Licht geben.

§. 2.

Alphabete.

Man fängt bei diesen Sprachen, wie bei allen, mit den ersten Anfangsgründen und Bestandtheilen der Wörter, also mit der Kenntniß der Buchstaben oder dem Alphabete an. Es ist aber das Chaldäische Alphabet, wie man aus der Geschichte der hebr. Sprache weiß, auch das hebräische; das Syrische weicht wenig davon ab; nur daß es die mehresten Buchstaben verbindet; das Samaritanische hat mit dem phönicischen viel Aehnlichkeit; alle drey enthalten 22 Buchstaben, die in der Zahl, Benennung, Aussprache und Werth mit den hebräischen übereinkommen, nach folgender Tabelle:

Syri-

	Syrisches Figur verbunden.	Syrisches Figur unverbunden.	Nahme	Zahl	Chaldäisches	Samaritanisches Alphabet.
1.	ܐ	ܐ	Olaf	1 —	א	ࠀ
2.	ܒ	ܒ	Beth	2 —	ב	ࠁ
3.	ܓ	ܓ	Gomal	3 —	ג	ࠂ
4.	ܕ	ܕ ܪ	Dolath	4 —	ד	ࠃ
5.	ܗ	ܗ	He	5 —	ה	ࠄ
6.	ܘ	ܘ	Vau	6 —	ו	ࠅ
7.	ܙ	ܙ	Zain	7 —	ז	ࠆ
8.	ܚ	ܚ	Cheth	8 —	ח	ࠇ
9.	ܛ	ܛ	Teth	9 —	ט	ࠈ
10.	ܝ	ܝ	Jud	10 —	י	ࠉ
11.	ܟ	ܟ ܟ	Coph	20 —	כ ך	ࠊ
12.	ܠ	ܠ ܠ	Lomad	30 —	ל	ࠋ
13.	ܡ	ܡ ܡ	Mim	40 —	מ ם	ࠌ
14.	ܢ	ܢ ܢ	Nun	50 —	נ ן	ࠍ
15.	ܣ	ܣ	Semkath	60 —	ס	ࠎ
16.	ܥ	ܥ ܥ	Ee	70 —	ע	ࠏ
17.	ܦ	ܦ	Pe	80 —	פ ף	ࠐ
18.	ܨ	ܨ	Zode	90 —	צ ץ	ࠑ
19.	ܩ	ܩ	Koph	100 —	ק	ࠒ
20.	ܪ	ܪ ܪ	Risch	200 —	ר	ࠓ
21.	ܫ	ܫ	Schin	300 —	שׂ u. שׁ	ࠔ
22.	ܬ	ܬ	Thau	400 —	ת	ࠕ

Anmerkungen zu diesen Alphabeten.

1. Diese Zusammenstellung der Alphabete macht alle Beweise der Aehnlichkeit der Buchstaben in Figur, Benennung und Aussprache überflüssig. Die Striche zeigen an, daß die Aussprache der syrischen Buchstaben der chaldäischen und also hebräischen gleich sey. Statt שׂ und שׁ haben die Syrer und Samaritaner nur eine Figur. Viele geben die Nahmen der Samaritanischen Buchstaben heller an, als im Syr. Alaf, Gamal, Dalath, etc.

2. Im Syrischen gewinnen mehrere Buchstaben dadurch, daß sie in der Mitte oder am Ende stehen, eine andere Figur, die das Alphabet angiebt. ܐ ܕ ܗ ܘ ܙ ܨ ܪ ܬ lassen nur an der Vorder-Seite eine Verbindung zu, die auch dann nicht statt hat, wenn einer von ihnen vorausgeht z. E. ܨܕܪ und alle übrige haben, wenn sie am Ende stehen, einen kleinen Schwung, der vom Jud unterschieden werden muß. Sonach giebt es im Syr. mehr Finalbuchstaben als im Hebr. und Chald. besonders ist ܟ, ܠ, ܡ, ܢ ܐ zu merken. Sonst ist noch zu wissen, daß ܐ vor einem ܠ sich nach demselben hinneigt z. E. ܐܠܗܐ, ܠ vor einem ܐ aber sich aufrichtet z. E. ܠܐ und zwey ܠ am Ende durch einen MittelStrich zusammengezogen worden z. E. ܡܠܠ.

3. Man

3. Man thut sehr wohl, wenn man die Buchstaben sich nicht nach der Reihe, sondern nach ihrer Aehnlichkeit einprägt, und dabei auf den Unterschied, den sie bei ihrer Aehnlichkeit haben (apex) sieht. So wird ܐ (Olaf) vom ܙ (Zain) ܒ (b) vom ܟ (Caph) ܕ (d) vom ܪ (r) ܚ (ch) vom ܝ (Jud) ܠ (l) vom ܬ (th) ܫ vom ܥ (Ee) ܘ vom ܩ (k) u. s. w. und im Samaritanischen ࠀ (Alef) vom ࠕ (th) ࠃ (d) vom ࠓ (r) ࠓ vom ࠒ (k) ࠈ (t) vom ∇, ࠊ (caph) vom ࠔ, ࠆ vom ࠇ (z) am sichersten und leichtsten unterschieden werden.

4. Diese Alphabete sind die gewöhnlich so benannten. Die alten Chaldäer und Samaritaner hatten aber eine andere Schrift, die gar nicht oder zu wenig bekannt ist. Auch muß man von dem obigen syrischen Alphabet (scriptura simplex, vulgata) sehr unterscheiden: Alphabetum Estrangelo (ςgoγγυλον) eine runde und künstlichere Schrift, (welche Erklärung mir natürlicher scheint, da sie an das Alphab. quadratum denken läßt, als die Michaelis'sche, wo es so viel seyn soll, als EvangelienSchrift: [illegible]) Alph. Mendaii oder Sabicum, Alph. Nestorianorum, Palmyrenum u. s. w. davon das erstere in codicibus am häufigsten, im Druck aber selten vorkömmt. Diese Alph. muß man aus Büttners Vergleichungstafeln der Schriftarten al-

ter Völker, Göttingen 1771. Tab. I. oder aus Eichhorns Einl. ins A. T. Erst. Th. Tab. I. kennen lernen.

§. 3.

Ursprüngliche Aussprache der Buchstaben י ו א.

Ursprünglich hatten diese Sprachen, wie noch die Samaritanische, keine Vokalzeichen oder Punkte, wohl aber Vokale; denn ohne diese kann keine Sprache bestehen. Die Vokale waren die drey Buchstaben י ו א, wovon א im syr. etwas dunkel = o im Chald. helle = a, י im Syr. mehr = e als i, im Chald. mehr = i als e, und ו im Syr. mehr = u und au als o, im Chald. mehr = o und u war, wie man aus der Vergleichung beider Dialekte sieht, die andern Consonanten aber, wo diese Buchstaben fehlten, mit einem kurzen a oder e, oder auch nach Maaßgabe des folgenden Vokals angesprochen wurden. Die Samaritaner brauchen auch ∃ (h) besonders wenn es am Ende steht, und ▽ (e) als Vokalbuchstaben.

Gründe für die Jugend der Vokalzeichen in diesen Sprachen sind:

1. Die Geschichte der Sprachen überhaupt, die uns lehrt, daß, je älter eine Sprache ist, desto einfacher sie seyn müsse. Die ältesten Sprachen wissen aber nichts von Vokalzeichen.

2. Die phönicische Sprache, die mit den Orientalischen, also auch mit dem Syr. und Chald. innigst verbunden

bunden war, und אוי als Vokale hatte. Das sieht man an dem, aus dem Phönicischen entstandenen, Griechischen, das Alpha als a, Jota als i, Vau als o und u aufgenommen, gewisse Konsonanten aber, die zu schwer in der Aussprache waren, in Vokale umgebogen hat, als Cheth in *Eta* u. s. w.

3. Die Geschichte der syrischen Sprache insbesondere, in der man noch die Zeit angeben kann, wann die Vokalzeichen aufgekommen sind.

4. Die Samaritanische Sprache, die aller Vokalzeichen entbehrt, und sich mit den Vokalbuchstaben behilft, also die ursprüngliche Beschaffenheit dieser Sprachen beweißt.

5. Die Lehre von der Quiescenz der Buchstaben (ה) אוי, und den Lesezeichen (§. 8.) die sich ohne die Voraussetzung, daß diese Buchstaben ehemals die Stelle der Vokale vertreten haben, nicht erklären läßt. S. unten.

6. Die Analogie der hebr. Sprache, bei der bewiesen ist (S. hebr. Sprachlehre) daß das ganze Vokalsystem ein Produkt des 7ten bis 10ten Jahrh. nach Chr. Geb. sey. Da nun die hebr. Vokalzeichen einerley sind mit den Chald. und auch von diesen keine frühere Beweise ihres Daseyns angegeben werden können, so folgt, daß die von Chaldaisirenden Juden aufgefundenen Vokale, um die Zeit, wo auch die Syr. Spr. Vokalzeichen

annahm, beiden Sprachen, der Hebr. und Chald. zu gleicher Zeit untergelegt worden sind.

Anmerk. Mit Hülfe der oben gegebenen Regeln der Aussprache der Vokalbuchstaben kann man nicht nur, sobald einige Kenntniß der Formen und Uebung hinzukömmt, unpunktirt syrisch nnd Chald. sondern muß auch unvokalizirt Samaritanisch lesen, an welche Uebung man einen Anfänger nicht frühzeitig genug gewöhnen kann.

§. 4.
Ursprung der Vokalzeichen.

So schwankend auch das Lesen dieser Sprachen ohne Vokalzeichen uns scheinen möchte, so wenig war es bei dem Leben der Sprache so, indem man die Vokalbuchstaben so oft setzen konnte, als es zur Bestimmung der Aussprache nöthig schien. Gefühlte Ungewißheit der Aussprache war daher gewiß nicht die Ursache der Erfindung der Vokalzeichen, sondern allein die Nachahmung der im Orient allgemein bekanntgewordenen griechischen Sprache, die mehrere Vokale hatte, und zwar lange und kurze. Dies brachte bei den Syrern fünf Vokale hervor, die bald lang bald kurz ausgesprochen wurden; bei den Chaldäischen Grammatikern zehn, zusamt dem ganzen VokalSystem, wie es im hebr. ist und hier nicht weiter erklärt zu werden braucht. Samaritaner nahmen an dieser grammatischen Ausbildung keinen Theil, und so blieb ihre Sprache in der ursprünglichen Beschaffenheit.

§. 5.

Syrische Vokalzeichen. Punctum diacriticum. Puncta und signa vocalia.

Im Syrischen wissen wir die Erfindung der Vokalzeichen bestimmter als in irgend einer andern orientalischen Sprache. Man nahm bei zweifelhaft scheinenden Sylben (so wie bei zweifelhaften Consonanten in der Schrift, ܪ und ܕ) ein Punkt an, das durch seine verschiedene Lage die Aussprache des Worts bestimmen sollte, z. E. ܣܒܪ mit dem Punkt unten, lies *s'bar* putauit, ܣܒܪ (Punkt oben) l. *sabbar*, annunciauit, ܣܒܪܬ *sebrèt*, cogitaui u. s. w. Dieses Punkt findet man früher als die Vokalzeichen, es steht in unpunktirten codicibus, und ist wahrscheinlich eine Erfindung des vierten Jahrhunderts, schreibt sich aus Edessa her, wo junge Perser studierten, denen man im Lesen des Syr. zu Hülfe kommen mußte, und heißt punctum diacriticum. Es wird noch in gedruckten Büchern bei den Vokalen, wiewol unnöthig, bisweilen beibehalten, und die Regel ist, daß dasjenige Punkt, was, nach allen Regeln, kein Vokal seyn könne, ein *punctum diacriticum* sey.

Aber dieses punct. diacr. mußte man, wenn einmahl die Aussprache bestimmt seyn sollte, bald unbequem finden. Es hatte keine festen Regeln der Stel-

lung, bei manchen Buchstaben z. E. ܠ, ܀ ܁ konnte es gar nicht stehen, und seine Aussprache blieb ungewiß. Dadurch fand sich Jakob, Bischoff von Edessa, im 7ten Jahrh. dem die syr. Spr. in Absicht ihrer Ausbildung viel zu verdanken hat, bewogen, aus diesem Punkt, dessen Verdoppelung und mancherley Stellung mehrere, und zwar, aus Nachahmung der griechischen Spr. sieben Vokal-Punkte zu ziehen, wovon aber nur fünf in Gebrauch gekommen sind, und also heißen und aussehen:

ܒ݂ oder ܒ݂ (ba)	Petocho (Patach) gilt	a.
ܒ݂ — ܒ݂	Revotzo (Tsere) —	e.
ܒ݂	Chevotzo (Chirek) —	i.
ܒ݂	Zekopho (Cholem) —	o.
ܘܒ — ܘܒ	Etzotzo (Schurek) —	u.

Im achten Jahrhundert fand Theophilus, ein Gelehrter in Edessa, vielleicht weil die Jakobischen Vokalzeichen nicht allgemein bekannt waren, oder ihm nicht bestimmt genug schienen, bei seiner Uebersetzung des Homer ins Syrische, für nöthig, fünf griechische Vokale (vielleicht waren damahls im griech. nur fünf Vokale, und ω wurde für ein doppelt ο, η für ein doppelt ι gehalten) mit kleinen Veränderungen der Figur, aufzunehmen und α in ܰ, ε in ܶ, η in ܺ, ο in ܳ, υ in ܽ zu verwandeln, vermöge welcher das syrische Lesen, wenn man nur weiß, daß der Consonante in der Aus-

sprache

sprache dem Vokal vorausgeht, wie im hebr. sehr leicht ist z. E. ܐܠܳܗܳܐ aloho ܟܬܠܰܬ. ketlath.

Anmerkungen.

1. Die Vokalpunkte haben bei den Consonanten die oben angegebene Stellung, nur daß zekopho mit dem diakritischen Punkt vom ܪ zusammenfließt z. E. ܢܽܘܪܳܐ l. núro. Von den griechischen Vokalfiguren stehen ܰ, ܶ, ܳ gewöhnlich über den Consonanten, ܽ und ܺ aber bald über, bald unter denselben.

2. ܳ wird in zweyen Wörtern ܟܽܠ l. *kül*, omnis und ܡܛܽܠ *metül*, (propter) wie ü oder Kübbuz der Hebr. und Chald. gelesen.

3. Siehe von der Geschichte der syr. Vokale: Joh. Lorenz Isenbiehl, vom Gebrauch des syr. puncti diacritici bei den Verbis, Göttingen 1773. 4. I. D. *Michaelis* dissert. de Syrorum vocalibus ex Ephraemo. Gotting. 1762. 4. Asseman. Bibl. Orient. T. I. p. 64. 478. 521.

§. 6.

Chaldäische Vokalzeichen.

Nicht so historisch gewiß läßt sich das Chaldäische Vokalsystem bestimmen, sondern nur im allgemeinen sagen,

gen, daß es nach und nach entstanden und auf das hebräische übergetragen sey. Es gilt von ihm dasselbe, was von der Erfindung des hebräischen Vokalsystems gesagt worden ist, indem es ganz dasselbe ist. Die Chald. haben zehn Vokale, fünf lange und kurze (will man das doppelte Chirek, Schurek und Kübbuz als ancipites annehmen, nur (acht) das Schua mobile und quiescens, simplex und compositum, Dagesch lene und forte, (*Patach* furtiuum selten) Makkeph u. s. w. also auch die Lehre von langen und kurzen Sylben, ganz so wie die Hebr. Nur werden die Vokale und diakritischen Zeichen nach freyern und weniger ängstlichen Regeln gesetzt, als im Hebr. welches in Manuscripten noch weit häufiger angetroffen wird (z. E. im Casselschen Codex) worüber sich schon Buxtorf beschwerte. So ist z. E. Dagesch lene, nach (:) quiescens in litteris בגדכפת besonders im dritten Radikal, eine wirklich seltene Erscheinung, z. E. מַרְבִּין reges. Andere Abweichungen s. unten §. 11.

§. 7.

Veränderungen der Buchstaben אהוי durch die Vokalzeichen. Quies. Otium u. s. w.

Diese aufgenommenen Vokale mußten nothwendig eine Veränderung in der Aussprache verursachen. אהוי wurden nun Consonanten, (א wenigstens ein spiritus lenis) und standen die Vokale bei ihnen, deren Stelle

sie

sie vertreten hatten (homogene Vokale) so konnten sie gar nicht ausgesprochen werden, sondern quiescirten. Hieraus fliessen nun im Syr. (die Quiescenz der Vokale im Chald. ist aus dem hebr. bekannt) folgende Regeln.

1. ܐ wird nur durch seinen Vokal ausgesprochen (ܳ, ܶ, ܺ, ܽ) und ruhet vom Anfang, in der Mitte und am Ende der Sylbe z. E. ܐܳܒܳܐ l. *àbo*, ܐܶܡܰܪ, dixit. l. *emar*, ܢܺܐܡܰܪ l. *nimar*, dicet, ܐܶܕܣܳܐ edes. Hat es keinen Vokal unter sich, so wird es occultirt S. §. 8.

2. Stehet ܐ zwischen zwehen Vokalen, so wird es gelesen wie ein Jud, damit nicht zwey Vokale unmittelbar hinter einander folgen z. B. ܩܳܐܶܡ l. *koiem*, stans, ܐܳܐܰܪ l. *ojar*, aer.

3. *Jud* quiescirt auch vom Anfange (nicht so im Chald. יְלֵיד) in ܺ z. E. ܝܺܠܶܕ l. *iled*, peperit, ܝܺܠܶܦ docuit (ܝܶܠܕܰܬ aber l. jeldath) in der Mitte und am Ende in ܶ und ܺ, z. E. ܕܶܝܢ l. *dên*, autem, ܣܺܝܡ ponere, l. *ſîm*. ܝܺܢܩܳܐ. Sonst aber ist es hörbar z. E. ܨܶܒܝܳܢ l. *zebjon*, voluntas.

4. ܘ vom Anfang des Worts oder der Sylbe, ist hörbar z. E. ܘܶܐܡܰܪ l. *vemar*, et dixit, ܗܘܳܐ l. *h'vo*, fuit, aber hinter ܳ und ܽ quiescirt es z. E. ܩܳܡ l. *kóm*, stetit, ܣܽܘܦ finis, l. *ſûf*.

5. ܘ und ܝ diphthongesciren hinter heterogenen Vokalen, wo sie nicht quiesciren können, z. E. ܒܰܝܬܳܐ l. *baitho*, domus, ܝܰܘܡܳܐ l. *jaumo* dies, (S. auch §. 8.) ܩܰܕܡܳܝ l. *kadmoi*, primus, ܐܰܒܽܘܗܝ l. *abui*, pater eius; und otiiren endlich, wenn gar kein Vokal vorausgeht, mit dem sie in der Aussprache verbunden werden können z. E. ܩܛܰܠܘ l. *k'tàl*, occiderunt, (Chald. קְטַלוּ) ܦܩܰܕܬܝ l. *p'kad't* (Ch. פְּקַדְתִּי) visitasti f.

§. 8.

Sylben- und Lesezeichen der Syrer.

Im Syr. hat man kein Schua weder quiescens noch mobile, kein Dagesch, weder lene noch forte. Der Buchstabe, der keinen Vokal hat, spricht sich nach seinem natürlichen Laute an z. E. ܩܪܰܒ l. *k'rab*, bellavit. ܒܰܫܡܰܝܳܐ l. *baschmájo*, in coelis; die litterae בגדכפת haben zwar bald einen gelindern bald einen gestrengteren Ton, der aber durch kein grammatisches Punkt, durch keine Regel bestimmt, sondern dem Leser überlassen wird: derjenige Buchstabe endlich, der zwischen zwey Vokalen steht, spricht sich natürlich doppelt an z. E. ܩܰܛܶܠ l. kattel, wird aber im syr. entweder doppelt geschrieben, oder als doppelt zu lesen aus der Form erkannt. Was daher die Grammatiker un-

ter dem Nahmen Ruchoch (Dag. len.) und Kuschoi (D. forte) angegeben, ist mehr punctum diacriticum; und wenn sie Dag. F. characteristicum oder compensatiuum anführen, so geschieht es zur Verähnlichung mit dem hebräischen. ܢܦܘܩ l. *neffuk*, exibit st. ܢܦܦܘܩ wird zwar gelesen, als stünde in ܦ ein Dag. f. aber es wird nichts von einem Punkte wahrgenommen.

Dagegen kommen bei den Syr. Grammatikern gewisse Sylben- und Lesezeichen vor, die grösstentheils früher da waren, als die Vokalpunkte, weil diese jene entbehrlich machen. Dahin gehört

1. *Marhetono* (Cursor) eine Queerlinie über dem ersten von drey hörbaren Consonanten, die ohne Vokal auszusprechen sind z. E. ܙܕܩܬܐ (*zedkto*) eleemosyna, ܡܕܒܚܐ ara.

2. *Mehagiono* (Coagmentator) eine Queerlinie unter den Consonanten, die mit einem Vokal gelesen werden sollen (bezieht sich auf den Marhetono) z. E. ܙܕܩܬܐ l. ܕܟܪ meminit. Muß wohl unterschieden werden von

3. *Lineola occultans*, die gleichfalls unter den Buchstaben steht, und anzeigt

a. daß der Buchstabe, unter dem sie steht, gar nicht zu lesen sey. Dies geschieht

α) bei ܐ, ܗ, ܘ, also leicht überhörbaren Buchstaben z. E. ܐܢܐ l. nò, ego, ܐܢܫܐ ܗܘܐ erat homo, ܐܘ, ܘ, ܫܘܘܕܝܐ, promissio. — Dies hat beim pronomine demonstratiuo ܗܘ ille u. ܗܝ illa auch auf das vorhergehende Wort Einfluß, beide Worte fliessen durch die Occultation in eins, die Vokale treten zurück und bilden diphthongesirende Töne z. E. ܒܣܪܝ ܗܘ l. *besrju*, caro mea is est: ܡܢܝ ܗܘ l. mani st. ܡܢ ܗܘ . ܩܫܐ ܗܘ l. *keſcheu*, durus ille: ܗܕܐ ܗܝ l. *hodoi*, illa est ipsa: ܐܝܕܗ ܗܘ l. *idau*, manus eius: ܡܠܟܐ ܗܘ l. *malchau* rex ille est st. ܡܠܟܐ ܗܘ. Bisweilen werden auch solche Worte, mit Auslassung der im Lesen übergangenen Buchstaben, im Schreiben in eins zusammengezogen z. E. ܡܢܘ quisnam ille? st. ܡܢܐ ܗܘ oder ܡܢܐ ܗܘ.

β) bei Buchstaben, die doppelt geschrieben sind z. E. ܥܡܡܝܢ (*ammin*) populi, ܦܐܪܐ fructus, oder in der Aussprache einander ähnlich sind, als ܕ und ܬ z.E. ܥܕܬܐ l. *itto*, ecclesia, ܚܕܬܐ noua. Hier zeigt diese Linie an, daß der Buchstabe, unter dem sie steht, nicht zu lesen sey, dagegen sich der folgende Consonant natürlich und von selbst verdoppelt.

γ) wenn

γ) wenn der Buchstabe unangenehm in der Aussprache wird, nach der Analogie im hebr. bei ל und נ. z. E. ܐܶܙܠܰܬ l. *ezzatt*, st. ezzlat, iuit F. ܐܶܙܠܬܝ tu, ܡܫܟܚܢܐ potens, ܡܕܝܢܬܐ vrbs. Aus dieser und einigen vorigen Regeln wird daher ܨܒܝܢ ܐܢܬܘܢ gelesen zobettun, und dies bisweilen auch so geschrieben: ܨܒܝܬܘܢ vos estis volentes.

b) oder ohne Vokal auszusprechen sey, wo es in seiner Bedeutung fast mit dem Marhetono zusammenfließt z. E. ܐܶܫܬܰܚܠܶܦ l. *eschthachlph*, ܐܫܬܚܠܦ, ܗܪܛ, curre.

4. *Ribbui*, Vermehrungszeichen, dient zum leichtern Verstehen solcher Wörter, die mit andern verwechselt werden könnten, (gleichsam puncta diaereseos) und sind zwey Pünktchen über einem Buchstaben, in Verbis und Nominibus pluralibus und collectiuis, wenn man sie, ohne Vokale, mit singularibus verwechseln könnte. z. E. ܡ̈ܠܟܐ reges zum Unterschied von ܡܠܟܐ, rex. ܥ̈ܢܐ grex zum Unterschied von ܥܢܐ ouis. (צאן) ܡ̈ܛܝ peruenerunt fem. zum Unterschied von ܡܛܝ attigit. ܐܬ̈ܟܣܝ obtectae sunt zum Unterschied von ܐܬܟܣܝ obtectus est. Dieses Ribbui fließt mit RischPünktchen zusammen z. E. ܪ̈ܓܠܐ pedes, ܐܬܬܪ̈ܥܝ ruptae sunt, und liebt diesen Buchstaben vor andern.

§. 8.

Lesen ganzer Wörter. Ton.

Zum Lesen ganzer Wörter bedarf es in diesen Sprachen keiner weiteren Regeln. Man setzt die Sylben, wie im hebr. zusammen, und merkt sich, daß der Ton im Syr. gewöhnlich in *penultima*, im Chald. in *vltima* stehe, wie im hebr. und das Samaritanische sich nach dem letztern gröstentheils richte. Der Ausnahmen von diesen Regeln giebt es zu wenige, als daß sie eigene viele Regeln bilden sollten. Es haben daher im Syr. den Ton in vltima:

1. solche Wörter die eigentlich einsylbigen Ursprungs sind. z. E. ܝܬܶܒ sedit st. ܝܬܒ.

2. die Endungen ܰܝ, ܘܿ, ܰܘ, ܘܿܢ z. E. ܡܰܠܟܰܝ, ܒܰܝܬܘܿܢ, ܡܰܠܟܘܿ und einige andere. Im Chald. gelten die Abweichungen des Tons wie im Hebr. z. E. in nominibus segolatis und ähnlichen Formen in verbis, als אִתְגְּזֶרֶת, קֶרֶן, יְדַיִן u. s. w. Etwas eigenes hat die dritte Person des praeteriti pluralis קְטַלוּ und קְטַלָא der Ton steht in penultima, nach Art des syr. ܩܛܰܠܘ.

Im Samaritanischen, welches gar keine Vokale hat, halte ich es mit der Cellarianischen Regel von der Aussprache ganzer Wörter (S. Cellarii Grammat. Samarit. p. 63. f.) „Die Aussprache im Samaritanischen ist, freyer, und was in dieser Sprache reinhebräisch geformt ist, z. E. ࠀࠋࠄࠉࠌ, ist auch reinhrbräisch

zu

zu lesen, אֱלֹהִים; was aber die Syro-chaldäische Form hat, lese man syroChaldäisch, d. h. die Vokale helle ࠀࠋࠄࠉࠍ l. אֱלָהִין u. s. w. Wir kennen die ächte Aussprache der alten Hebräer nicht einmahl, wie sollten wir die Samaritanische wissen? Diphthongen hat die Sprache, wie alle orientalischen, an sich nicht; wer aber aj, *ai* z. E. ࠒࠉࠌ kaiém oder וֹ nach Art der polnischdeutschen Juden *au* lesen will, dem ists unverwehrt. Endlich glaube man nicht, daß das vokallose Lesen im Samarit. zu schwer sey, denn die hier häufig vorkommenden Lese-Mütter ࠀ, ࠅ, ࠄ, ࠉ, ࠏ, kommen sehr zu statten."

§. 9.

Distinktionszeichen.

Die Syrer trennen ganze Wörter durch leere Zwischen-Räume, haben Punkte nach den Wörtern, deren einer die Stelle eines Comma, zwey links gebeugt (⁚) eines Semicolon, rechts (⁚) eines Colon und einer Frage, die auch bisweilen drey schräge Punkte (⁖) zum Zeichen hat, und vier so gestellt (⁘) oder so (::) die Stelle des Punkts am Ende des Verses oder der Periode ausmachen. Ganze, und zwar bekannte, Wörter brechen sie durch eine kleine Querlinie, in Gestalt eines Marhetono, ab z. E. ܡ̄ܢܘ l. ܡܢܘܐ etc. Vergl. Johann. VIII, 7. der Gutbier. Ausg. des syr. N. T.

Im Chald. ist die Interpunktion in den Stücken der Bibel, wie im Hebr. in den übrigen, ohne Accente, und am Ende der Periode zwey Punkte.

Im Samarit. werden die einzelnen Worte durch einzelne Punkte von einander getrennt. Die Stelle eines Colon vertritt dieses Zeichen =< oder —< oder, wiewohl seltener, — — : eines Punkts dieses <:=·: oder < :: = :: > Ausserdem befindet sich über gewissen Wörtern eine Queerlinie, welche anzeigt 1) daß das Wort mit andern Vokalen gelesen, und also in einer andern Bedeutung genommen werden müsse, als wie es gewöhnlich vorkömmt z. E. 2 Mos. V, 3. ࠁࠃࠁࠓ ist nicht, wie sonst, בְּדָבָר in verbo, zu lesen und zu verstehen, sondern בַּדֶּבֶר, in peste. 2) Daß das Wort abgekürzt sey, z. E. ࠀࠕ st. ࠀࠕࠄ, tu. Vergl. 1 Mos. IIII, 4. oder daß ein gewöhnlich quiescirender Buchstabe in dem Worte als Consonant auszusprechen sey z. E. 5 Mos. XVIII, 15. ࠊࠌࠅࠕࠉ (l. *chevothi*) sicut me. Andere Distinktionszeichen, die Morin in Mscpten gesehen haben will, sind zur Zeit noch nicht zuverlässig entdeckt.

§. 10.

Veränderungen der Consonanten. Abiectio etc.

Die mehresten Veränderungen, die im Hebr. die Consonanten treffen, nehmen wir aus gleichem Grunde (weil auch diese gelebt haben, und in jeder lebenden

Sprache solche Veränderungen sich natürlich eräugnen) in diesen Sprachen wahr. Nemlich

1. Es fallen einige Buchstaben in der Aussprache weg, (Abiectio) theils weil sie leicht übergangen werden können, oder schon ruhen (quiesciren) oder doppelt stehen, oder unangenehm in der Aussprache sind. Oft werden diese Buchstaben noch geschrieben, aber mit der Lineola occultante versehen, oft fallen sie auch im Schreiben weg, und die Analogie hilft auf. — Die Gründe sind schon aus dem hebr. bekannt, hier nur mehrere Beyspiele: ܐܚܪܢܐ alius, ܐܢܫܐ homo, und daher ܟܠܢܫ omnis homo, für ܟܠ ܐܢܫܐ, בַּרְנָשׁ im Chald. st. בַּר אֱנָשׁ filius hominis, ܚܕ, Chald. חַד vnus für אֶחָד, ࠀࠇࠓࠍ f. אָחֳרָן alius. Und bei quiescirenden Buchstaben, ܐܡܪ dicam, st. ܐܐܡܪ, ܩܡ stetit st. ܩܐܡ, ܡܕܥ cognoscere, st. ܡܐܕܥ, אָקִים erigam st. אֲאַקִים, ܡܦܩ exire st. ܡܦܩܘ, ܨܒܝܢ volentes estis st. ܨܒܝܢ ܐܢܬܘܢ. ܐܬܪܝܡ efferas te st. ܐܬܬܪܝܡ. Der nach und vor dem herausgefallenen hörbaren Buchstaben stehende Consonant verdoppelt sich im Syr. und Samarit. von selbst, z. E. ܢܪܣ (l. nèrrus) adsperget, ࠀࠐࠒ st. ࠀࠍࠐࠒ eduxit, doch nicht vom Anfang; im Chald. hingegen steht, welches

sehr zu merken ist, Dag. F. nicht allein hinter, sondern auch vor dem herausgefallenen Buchstaben, nicht allein bei mobeln sondern auch sonst quiescirenden Buchstaben z. E. אֲרַק für אַרְקַק: קִלֵּי für קַלְלֵי, יִתֵּק st. יִנְתֵּק, אִתְקְטֵל st. אִתְאַקְטַל.

2. Buchstaben werden zu den schon geformten Wörtern zugesezt, ausserwesentlich und euphonisch (Additio) vom Anfang, (Prosthesis) in der Mitte (Epenthesis) und am Ende (Paragoge).

Prosthetisch ist hauptsächlich im Syr. ܐ — theils bei Wörtern, die sich mit einem zischenden Buchstaben anfangen z. E. ܐܶܫܬܺܝ bibit, st. ܫܬܺܝ, (auch im Chald. und Samaritan. אֶזְרוֹעַ brachium st. זְרוֹעַ) und dies geschieht besonders bei ausländischen, aufgenommenen Wörtern der Art, als: ܐܶܣܛܘܳܐ στοά ܐܶܣܛܘܟܣܶܐ στοιχεια, אִסְפּוֹגָא σπογγος u. s. w. theils bei solchen, die ein Iud quiescens vorn haben im Syr. z. E. ܐܺܝܕܳܐ manus, st. ܝܰܕܳܐ Chald. יְדָא, ܐܺܝܡܳܡܳܐ dies, Chald. יְמָמָא. Andere Buchstaben, die man für prosthetisch ausgiebt, sind formell z. E. ܗ in ܗܰܝܡܶܢ credidit, S. unten.

Epenthetisch ist im Syr. ܬ (nicht sowohl in der Form Ettaphal, denn da würde es sich, wie im Chald. durch das herausgefallene Alef verdoppeln,

peln, ܐܬܩܛܠ, st. ܐܬܩܛܠ, als) in Ethpeel und Ethpaal der Verborum עוּ, z. E. ܐܬܬܣܝܡ positus est.

o rechnen einige hieher in dem Worte ܐܬܝܢܘܣ Athenas.

נ im Chald. statt der Verdoppelung des folgenden Buchstaben, nach einem herausgefallenen Consonanten, z. E. יִנְדַּע cognoscet st. יִדַּע und יִדַּע, הַנְעֵל introduxit st. הַעֵל und הַעֲלֵל. Vergl. auch ܓܢܒܪܐ im Syr. st. ܓܒܪܐ hebr. גִּבּוֹר. א ebenfalls im Chald. statt des verdoppelten Buchstaben. Z. B. יִמְאַךְ humiliabitur, Hos. V, 5. st. יִמַּךְ von מכך. — Im Samaritanischen dienen die Vokalbuchstaben ࠀ, ࠄ, ࠇ, ࠅ, ࠏ statt der Vokale, z. E. ࠒࠅࠌ st. קָם surrexit oder קַיֵּם erexit, ࠒࠉࠌࠀࠄ Chald. קְיָמָא foedus.

Paragogisch ist nur selten הָ oder אָ nach einem Hebraism. denn gewöhnlich ist es das femininum der Nominum, oder der Artikel. Auch י in ܡܠܟܘܬܝ ist nicht paragogisch, sondern formell.

3. Buchstaben werden mit einander vertauscht (permutatio) wenn sie in der Aussprache an einander treten, und daher entweder mit einerley Organ ausgesprochen werden, oder sonst in der Aussprache leicht verwechselt werden können. So werden einige gutturales, labiales etc. mit einigen

gutturalibus, labialibus vertauscht, ܬ mit ܕ und ܛ, so wechseln die Vokalbuchstaben ܐܘܝ für einander. ܩܳܐܶܡ stans z. E. macht im Fem. ܩܳܝܡܳܐ, ܫܳܐܶܠ in Pael, ܫܰܝܶܠ. Dies ist aus dem hebr. bekannt; nur gelten die dort angeführten Behutsamkeits Regeln auch hier, und man thut z. E. besser, wenn man den Plural ܒܢܰܝܢ filii, von einem obsoleten Singular ܒܢܳܝ ableitet als von ܒܰܪ, wie die mehresten thun, weil ܪ mit ܢ nach keiner Regel verwechselt werden kann. — Die Samaritaner vertauschen die Gutteral- und Vokalbuchstaben unter sich freyer und laxer, als die andern morgenländischen Dialekte, z. E. ח, י, א mit ע als ࠒࠏࠌ, קֵיָם, קָם, ࠏࠇࠓࠍ alius אַחֲרָן, welches zum Charakteristischen dieses Dialekts gehört.

Anmerk. Es giebt andere Regeln der Verwechslung, wenn man diese Dialekte unter sich vergleicht, oder auf das hebr. zurückführt als z. B. daß im Syr. Samarit. und Chald. oft ein ד steht, wo im hebr. ז ist, ein ת wo שׁ ist, ein ע wo צ ist als ܕܶܟ݂ܪ hebr. זָכָר, שָׁלשׁ Syr. ܬܠܳܬ݂, אֶרֶץ Chald. אֲרְעָא, ein נ wo im hebr. י ist, ܢܶܩܛܘܿܠ hebr. יִקְטֹל u. s. w. Alle diese Regeln kommen hier zu früh, und werden unten in der zweyten Abtheilung am rechten Orte stehen.

4. Buch-

4. Buchstaben werden versezt (Transpositio) wie im hebr. ܬ wenn es vor einem zischenden Buchstaben zu stehen kömmt, sezt sich an dessen Stelle z. E. ܐܫܬܒܚ st. ܐܬܫܒܚ. laudatus est. Alsdenn gehet auch, nach der Regel der Vertauschung, wie im hebr. ת hinter ז in ד und hinter צ in ט über, z.B. ܐܙܕܪܥ seminatus est, st. ܐܬܙܪܥ, ܐܙܕܩܦ cruci adfixus est, st. ܐܬܙܩܦ. הִזְדְּמִנְתּוּן Dan. II, 9. st. הִתְזַמִּנְתּוּן — ܢܫܬܦܟ effundetur u. a. m. Da der Passiven Formen mit אֶת oder הִתְ in diesen Sprachen es weit mehrere giebt, als im hebr. so sind auch die Beyspiele dieser Versetzung häufiger. Seltner aber andre Versetzungen, wiewohl man hieher ܐܬܗܒܬ st. ܐܬܒܗܬ puduit, ܗܪܛ curre st. ܪܗܛ hebr. רוּץ rechnen kann.

5. Buchstaben quiesciren, diphthongesciren und otiiren, nach obenangeführten Regeln (§. 7.) und wie im hebr. Hier ist nur noch zuzusetzen, daß der quiescirende Buchstabe am häufigsten im Syr. seinen Vokal sich vorausschickt z. E. ܘܐܡܪ st. ܘܐܡܪ, ܐܬܝܠܕ natus est, st. ܐܬܝܠܕ, ܒܐܪܥܐ in terra, st. ܒܐܪܥܐ. Hebr. ראשׁ, בֵּאלֹהִים.

§. 11.

Veränderungen der Vokale.

Fast eben so, und nach den Gesetzen des hebr. VokalSystems im Chald. verändern sich die Vokale. Formelle Vokale und solche die litteram quiescentem in sich schliessen sind unveränderlich (inuariabiles) z. E. ܦܘܩܕܢܐ (ܘ ist formell) macht ܦܘܩܕܢܝ., פְּקַד, פִּקְּדִין, ܦܘܩܕܢܐ, ܦܘܩܕܢܝ. עָלַם statt עָלַם, עֲלְמִין u. s. w. Im übrigen aber

1. fallen Vokale weg, die nicht unveränderlich sind, wenn das Wort wächst und der Ton fortgeht. Statt der weggefallenen Vokale ist im Chald. (:) wo im Syr. der Consonant leer bleibt z. E. ܢܦܩܘܕ visitabit, pl. ܢܦܩܕܘܢ, קְטַל hat קִטְלַת, ܒܪ filius hat ܒܪܐ. Wesentliche Vokale aber bleiben z. E. ܐܠܦܢ doce nos, von ܐܠܦ.

2. werden Vokale angenommen

a) der Aussprache halber bei ܐ, ܥ, ܝ von Anfang z. E. ܐܦܩ edit, ܐܡܪ dixit, ܥܗܕ meminit, אֱמַר st. ܐܦܩ, ܐܡܪ, ܥܗܕ, אֲמַר, weil א und ע nicht leer bleiben können.

b) wenn drey Consonanten ohne Vokal auszusprechen wären. Diese Vokale sind, wenn nichts anders eintritt, im Syr. a und e, im Chald. (ˉ) und

(.)

(.) wie im hebr. Aus ܒܣܪ wird ܒܣܪܐ caro, aus ܫܡܝܐ, ܒܫܡܝܐ in coelis, aus ܦܩܕ ܦܩܕܬ, aus קטל, קְטַלְת, aus מֶלֶךְ rex, מַלְכָּא. Sollte ein quiescirender Buchstabe da seyn, so wird ihm sein Vokal gegeben z. E. ܙܢܝܬܐ scortum, st. ܙܢܝܬܐ, ܚܕܘܬܐ gaudium st. ܚܕܘܬܐ.

3. vertauscht z. E. das ursprüngliche a mit e, ܚܐܪ liber, macht ܚܐܪܐ, מֶלֶךְ macht מַלְכָּא, e mit i, z. E. ܡܐܡܪ dicere von ܐܡܪ, רְגַז ira, רִגְזָא. Gutturalbuchstaben und ר haben, wie im hebr. ein *a* statt e, o, u. s. w. z. E. ܫܕܪ misit st. ܫܕܪ st. ܫܡܥ audi, ܫܡܥ. יִשְׁבַּח st. יִשְׁבַּח. Auch Semipassiva haben *e* st. ä. und a st. u oder ü. Davon unten. Alles wie im Hebr.

Anmerk. Wenn man die Chald. Sprache mit der Hebr. vergleicht, so wird man noch mehrere Vokale vertauscht finden z. E. מֶלֶךְ für מֶלֶךְ, קֶרֶן für קֶרֶן, אִתְגְּזֶרֶת hebräischartig für אִתְגְּזַרַת u. s. w. Aber dies gehört zum dialektischen Unterschied dieser Sprachen, und wird unten näher ausgeführt.

4. nicht sowohl versezt als des Wohlklangs halber vorgerückt, z. E. ܫܡܥܘܢܝ audite me, von ܫܡܥ audi, ܩܘܕܫܐ sanctitas von ܩܘܕܫ, hebr. קָטְלִי von קְטֹל.

Uebrigens

Uebrigens merken wir noch an, daß die Chaldäer in ihrem VokalSystem etwas laxer sind als die Hebr. und z. E. den langen Vokal in syllaba composita non tonica, so wie in syll. simpl. den kurzen weit häufiger vertragen z. B. Dan. IIII, 4. עָלִּין ingredientes für עָלְלִין (hier wäre *ollin* falsch gelesen) בְּאוּשַׁיָּא בְּטִלַּת Esr. IIII, 12. u. a. m. Auch sezzen sie, wie schon oben erinnert worden ist, Dag. F. compensatiuum, wenn es angeht, nicht in den auf den herausgefallenen Buchstaben folgenden, sondern ihm vorausgehenden Consonant, welches alsdenn die Punktation ändert, z. E. אֶכֹּל st. אֶאֱכֹל, אִתְּעַל st. אִתְעֲלַל.

§. 12.

Proben der bisherigen Regeln im Lesen.

Syrisch. Joh. VII, 68.

ܥܢܐ ܫܡܥܘܢ ܟܐܦܐ ܘܐܡܪ . ܡܪܝ : ܠܘܬ ܡܢ
ܢܐܙܠ . ܡܠܐ ܕܚܝܐ ܕܠܥܠܡ ܐܝܬ ܠܟ.

Lies: enò schemùn kípho vemàr môr l'voth man nizal, melle d' chájo dal' olàm it lóch.

ܥܢܐ) hebr. עָנָה respondit, [illegible] kann nicht ohne Vokal von Anfang stehen, [illegible] wird angenommen §. 11. ܐ quiescirt im Syr. am häufigsten in ◌ܳ, und hier, weil der Vokal vorausgeht, der Ton liegt in vltima, da das Wort eigentlich einsylbig ist. §. 8.

ܫܡܥܘܢ)

ܫܶܡܥܽܘܢ) hebr. שִׁמְעוֹן ein Nom. propr. Man sieht hieraus, wie sich die Syr. Sp. gegen die Chald. und Hebr. verhält. ̈ ist im Chald. (.) ̇, ֹ. Daß ̈ hier in o quiescire und ܢ wie im Hebr. übergangen werde im Lesen, ist leicht einzusehen. Der Ton in vltima §. 8.

ܟܺܐܦܳܐ, κηφας (πετρος) ein Nom. prop. ܐ quiescirt beidemahl (§. 7.)

ܘܶܐܡܰܪ) hebr. וַיֹּאמֶר, o ist hörbar, weil es von Anfang steht (§. 7.) ܐ das einen Vokal annahm, schickt ihn hier vor sich voraus, und quiescirt (§. 7. 10. 11.) Der Ton in vlt. §. 8. Das nach diesem Worte stehende Punkt ist ein comma §. 9.

ܡܳܪܝ) domine. Das ܝ zuletzt otiirt. Die zwei darauf folgenden Punkte sind ein Semicolon oder Fragzeichen. §. 9.

ܠܘܳܬ) ad das hebr. ל praefixum. ܠ hat hier keinen Vokal und gleichsam (ְ) mob. der Hebr. o ist hörbar, da es dem Vokal vorausgeht.

ܠܡܰܢ) quem hebr. מִי oder מַה st. מַן.

ܢܺܐܙܰܠ) ibimus. ܐ quiescirt in ̄ das hier statt ̈ steht, so wie ̇ für ̇ in verbis semipassiuis §. 11.

ܡ̈ܶܠܶܝܢ) verba hebr. מִלִּים. Das ܠ hat sich hier zum ܐ aufgerichtet (§. 2.) und ist doppelt zu lesen, nach der

Analogie von ܡܠܠ loqui. Ueber diesem Worte steht das Ribbui §. 10.

ܚ̈ܝܐ) vitae hebr. חַיִּים. ܝ ist ohne Vokal, ܚ ist hörbar, zwischen zwey Vokalen; auch hier ist Ribbui §. 7. und der Ton in penultima.

ܐܝܬ) est, hebr. יֵשׁ. ܐ ist prosthetisch und ܝ quiescirt §. 10. ܬ entspricht dem Hebr. שׁ §. 10.

ܠܟ) tibi. hebr. לְךָ.

Chaldäisch. Dan. V, 15.

וּכְעַן הֻעַלּוּ קָדָמַי חַכִּימַיָּא אָשְׁפַיָּא דִּי־כְתָבָה דְנָה יִקְרוֹן וּפִשְׁרֵהּ לְהוֹדָעֻתַנִי וְלָא־כָהֲלִין פְּשַׁר־מִלְּתָא לְהַחֲוָיָה׃

Lies: Vch'an hüalu kõdamai chackimajja aſch'fajja di chethabhah d'na jikron vfiſchreh l'hodaüthani v'la-chahalin feſchar-mill'ta l'hachavajàh, wie im Hebr.

Aus הֻעַלּוּ sieht man, daß der Ton in penultima sey, warum? S. §. 8. Dag. f. das in ע stehen sollte, nach Art der Chald. aber hier nicht stehen kann, ist gar nicht sichtbar. Das ֳ unter ק in קֳדָמַי steht nach einer etwas freyern Punktation im Chald. st. (ְ) §. 11. Das (ָ) unter א in אָשְׁפַיָּא und unter כ in כָהֲלִין ist formell und daher invariabel.

Sa-

Samaritanisch. 1 Mos. 35. 1.

ࠅࠀࠌࠓ · ࠀࠋࠄࠉࠌ · ࠋࠉࠏࠒࠁ · ࠒࠅࠌ · ࠎࠒ · ࠋࠁࠉࠕ ·
ࠀࠋ ࠅࠃࠓ · ࠕࠌࠍ · ࠅࠏࠁࠃ · ࠕࠌࠍ · ࠌࠃࠁࠇ ·
ࠋࠇࠉࠅࠋࠄ · ࠃࠀࠕࠇࠆࠉ · ࠋࠊ · ࠁࠌࠏࠓࠒࠊ · ࠌࠒࠓࠌ ·
ࠏࠔࠅ · ࠀࠇࠅࠊ ·

Dieses wird, theils hebräisch, theils chaldäisch punktirt, also gelesen:

וַאֲמַר אֱלֹהִים לְיַעֲקֹב, קוּם סַק לְבֵית־אֵל וְדַר תַּמָּן
וַעֲבַד תַּמָּן מַדְבַּח לְחֵילָה דְאִתְחַזִּי לָךְ בְּמַעֲרָקָךְ
מִקֳּרָם עֵשָׂו אַחוּךְ.

Ueber ࠀࠋ steht die §. 9. erwähnte diakritische Linie, und zeigt an, daß hier אֵל Gott, nicht die Präposition אֶל ad, zu lesen und zu verstehen sey.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

Von den Theilen der Sprache, Verbo, Nomine und Particulis.

A. Vom Verbo.

§. 13.

Von den Sprachtheilen überhaupt.

Betrachtet man nun diese Sprachen nach ihren Bestandtheilen (partes orationis) so sind deren, wie im Hebr. drey, Verbum, Nomen und Partikeln. Das Verbum geht auch hier dem Nomini voraus, einmal, weil in den ältesten Sprachen, zu denen diese gehören, Verba, d. h. Benennungen der Handlungen von Gegenständen, früher da waren, als Nomina d. h. Benennungen der handelnden Gegenstände selbst, die erst aus ihren Handlungen gezogen wurden; zweytens, weil in ihnen die Urform (forma primitiua, radix) und Urbedeutung (significatio primit.) enthalten ist.

§. 14.

Urform, (Radix) nnd Urbedeutung.

Die Urform, Wurzel, eines jeden Worts ist dreybuchstäbig (trilittera) mit dem einfachsten Vokal angesprochen, Syr. ܩܛܰܠ, Chald. קְטַל, Samarit. ࠒࠈࠋ. Diese findet man durch Abziehung aller durch

die

die andern Formen hinzukommenden Consonanten und Vokale. Die Urbedeutung ist gewöhnlich eine sinnliche, in andere Gegenstände ausgehende Handlung in der dritten Person der vergangenen Zeit (warum? weiß man aus dem Hebr.) z. E. ܦܩܰܕ visitauit, קְטַל occidit. Aber welche Handlung es sey, und welche unter den vorkommenden sinnlichen und geistigen, besondern und allgemeinen Bedeutungen, die frühere, erste sey? muß man nach denjenigen Regeln, die im hebr. Methodenbuch angegeben sind, mit gleicher Behutsamkeit erforschen. Jedoch ist die bekannte erste Bedeutung nicht immer reinaktivisch und transitivisch, sondern oft stehend (Intransitiua) und halbleidend (Semipassiva). Solche Verba zeichnen sich schon durch ihre Form aus, im Syr. durch ̈ z. E. ܕܚܶܠ timuit, ܫܟܶܒ cubauit, ܒܗܶܬ erubuit, im Chald. durch (.) und (.) z. E. סְלֵק ascendit, בְּטֵל cessauit, יְלֵד und יְלֵד peperit, יְכֵל potuit, (und so im Samarit.) und scheinen ihr Activum verlohren zu haben.

§. 15.

Abgeleitete Formen mit Anmerkungen.

Aus dieser Urform entspringen theils durch Verdoppelung der Radikalbuchstaben, theils durch Zusätze gewisser Buchstaben, des א, ת, ܡ von Anfang, des ܘ und ܝ in der Mitte, des ܝ am Ende, und Sylben,

als ܐܬ, אֶתְ oder הִתְ (welche Sylbe immer nota passivi der aktivischen Form, deren Charakter sie an sich trägt, ist) mehrere, mit überschwebenden Bedeutungen, wie im Hebr. Solcher Formen, die man fälschlich Conjugationen nennt, giebt es im Syr. wenigstens zwölf, oder Actiuum und Passiuum für eins gerechnet, acht, wenn auch nicht alle gleich häufig vorkommen; im Chald. sind fast dieselben, so wie auch das Samarit. wenn es gleich nicht so verschieden geschrieben wird, doch so verschieden ausgesprochen werden kann. Die Nahmen erhalten diese Formen, wie im Hebr. vom alten Paradigma פעל auf folgende Weise:

Syrisch.

	Syrisch.	Chaldäisch	Samarit.
1. Act. Peal	ܩܛܠ occidit	Peal קְטַל —	ࠒࠈࠋ visitauit
2. Paſſ. Ethpeel	ܐܬܩܛܠ occiſus eſt	Ithpeel אִתְקְטֵל	ࠀࠕࠒࠈࠋ visitatus eſt.
3. Act. Pael (charact. med. duplicata.)	ܩܛܠ occidere fecit.	Pael קַטֵּל	ࠒࠈࠋ
4. P. Ethpaal	ܐܬܩܛܠ	Ithpaal אִתְקַטַּל	ࠀࠕࠒࠈࠋ
5. A. Aphel (char. א von Anfang)	ܐܩܛܠ	Aphel אַקְטֵל	ࠀࠒࠈࠋ
6. P. Ettaphal	ܐܬܬܩܛܠ	Ittaphal אִתַּקְטַל	ࠀࠕࠕࠒࠈࠋ
7. A. Schaphel	ܫܩܛܠ (char. ܫ ab init.)	Schaphel שַׁקְטֵל	———
8. P. Eſchtaphal	ܐܫܬܩܛܠ	Iſchtaphal אִשְׁתַּקְטַל	———
9. A. Taphel (char. ת)	ܬܩܛܠ	Taphel תַּרְגֵּם	ࠀࠋࠐ docuit.
10. A. Pauel	ܩܘܛܠ (char. ו poſt primam)	Poel קוֹטֵל	[illegible] conſolatus eſt.
11. A. Paiel (char. י poſt pr.)	ܩܝܛܠ	Péal שֵׁיזֵב	———
12. A. Páli	ܩܛܠܝ (char. ܝ am Ende)	———	———

und Quadrilitterisch

A. Papal (char. prima duplic.) מַרְמַר קַטְקֵל (von מרר) —

P. Ethpapal — ܐܬܪܓܪܓ אִתְרַגְרַג (von רגג)

Anmerkungen.

1. Die Bedeutungen in Pael, Aphel, Schaphel u. s. w. schweben so über, wie im hebr. z. E. ܩܰܛܶܠ occidere fecit, ܐܰܥܡܶܕ stare fecit s. baptizauit, שַׁעְבֵּד (von עֲבַד seruiuit) seruire coegit, אִשְׁתַּעְבַּד seruire coactus est.

2. In Ettaphal steht ת verdoppelt statt des weggelassenen א im Aktiv, z. E. ܐܶܬܬܰܩܰܢ st. ܐܶܬܐܰܩܰܢ S. oben. In Eschtaphal ist, nach obigen Regeln, die Transposition vorgefallen, statt Ethschaphal, welche Transpos. auch in Ethpeel, Ethpaal und Ittaphal vorgeht, so offt der erste Radikal littera sibilans ist, z. E. אִשְׁתְּדַר st. אִתְשְׁדַר, ܐܶܫܬܕܰܪ missus est, ࠀࠑࠈࠅࠇ vocatus est.

3. In Ethpeel, Pael, Aphel, Schaphel, Taphel, trift man, hauptsächlich, bei Verbis gutturalibus, und ר statt *e*, *a*, im Chald. und Samarit. bisweilen *i* an. z. E. ܫܰܕܰܪ misit, ܐܰܩܪܶܒ bellare fecit, שַׁלְהֵב flammauit valde, אַמְרַח rebellauit, קַטֵּל, ࠒࠈࠉࠋ, ࠇࠁࠉࠋ corrupit.

4. In Ethpeel, Aphel u. s. w. findet man auch bisweilen ה statt א nach einem Hebraismo, z. E. ܗܰܝܡܶܢ credidit (von ܝܡܢ) הַקְרֵב obtulit, ࠄࠍࠐࠒ exire fecit, welches ה nach den litteris praeformantibus offt stehen bleibt, davon unten.

5. Im

5. Im Chald. erscheint auch הִקְטַל und הִתְקְטַל nach einem Hebraismo.

6. Es giebe einige Wörter, die auf diese Formen nicht zurückgeführt werden können, z. E. ܚܣܡܢ von ܚܣܢ robustus fuit, ܓܪܕܠ implicuit von ܓܕܠ neuit. Aber dies mögen quadrilittera seyn, die aus zweyen radicibus zusammengeflossen sind. z. E. ܓܪܦܠ von ܓܪܦ und ܦܬܠ contorsit. Sie werden geformt wie die hebr. Plurilittera. ܡܘܒܠ scheint blos durch eine Vertauschung (S. oben) für ܐܘܒܠ zu stehen, von ܝܒܠ duxit.

§. 16.

Conjugation.

Sind alles das Formen, so giebt es nur eine Conjugation, d. h. nur eine Art, die Tempora, Personen, Genus und Numeros abzuleiten, so daß, wer eine Form conjugiren kann, sie alle zu conjugiren versteht. Es haben aber die Verba in diesen Sprachen, wie im hebr. zwey tempora, Praeteritum und Futurum, in diesen zwey Numeros, Singular nnd Plural, in jedem Numero drey Personen, die im genere masculino und feminino vorkommen, die erste Person ausgenommen, die generis communis ist. Ausserdem ist ein Imperativ oder angestrengt ausgesprochenes Praeteritum

ritum in der zweyten Person, ein Infinitiv oder Nom. Subst. verbale und Participia oder N. Adiect. Verbalia, die in jeder Aktivform doppelt vorkommen, vorhanden. Eigentliche modos haben diese Sprachen eben so wenig als die hebr. indem Partikeln und Umschreibungen die Stelle der modorum vertreten. Aber eben so wenig mangeln ihnen tempora, indem

1. das Praesens durch das Participium mit oder ohne ܐ̱ܢܳܐ (אֲנָא) z. E. ܩܳܛܶܠ ܐ̱ܢܳܐ occidens sum d. h. occido, קָטְלִין אַנְתּוּן occiditis.

2. Das Imperfectum oder erzählende Tempus durch das praesens oder praeteritum, im Syr. durch das zum Particip zugesezte ܗ̱ܘܳܐ fuit, z. E. ܣܳܥܰܪ ܗ̱ܘܳܐ visitans fuit, d: h. visitabat, und

3. Das Plusquamperfectum im Syr. besonders durch das praeteritum mit dem Verbo ܗ̱ܘܳܐ z. E. ܩܛܰܠ ܗ̱ܘܳܐ interfecit fuit, d. h. interfecerat, ausgedrückt wird. Ausserdem sind das Praeteritum und Futurum nicht immer im strengsten Sinn, was sie sagen, sondern wie im hebr. Aoristi, die alle tempora zu bezeichnen im Stande sind, welches jedesmahl der Zusammenhang lehrt.

§. 17.

Flexion im allgemeinen.

Zur Abbeugung dieser temporum, nach Personen

und

und Numeris, dient das Pronomen personale, das wir hier, nach allen drey Sprachen vorausschicken:

Singular.

3 Pers.		2 Pers.		1 Pers. Com.
F.	M.	Fem.	Masc.	
ܗܝ illa	ܗܘ ille	ܐܢܬܝ tu f.	ܐܢܬ tu	ܐܢܐ ego
הִיא	הוּא	—	אַנְתְּ	אֲנָה od. אֲנָא
ࠄࠉࠀ	ࠄࠅࠀ	ࠀࠕࠉ	ࠀࠕ od. ࠀࠕࠄ	ࠀࠍࠉ od. ࠀࠍࠄ

Plur.

ܗܢܝܢ illae	ܗܢܘܢ illi	ܐܢܬܝܢ vos f.	ܐܢܬܘܢ vos	ܚܢܢ nos
אִנֵּין	אִנּוּן	אַנְתֵּן	אַנְתּוּן	אֲנַחְנָא od. נַחְנָא
ࠀࠍࠉࠍ	ࠀࠍࠅࠍ	ࠀࠕࠉࠍ	ࠀࠕࠅࠍ	ࠀࠍࠍ od. ࠀࠍࠇࠍࠍ

Von diesem Pronomine kommen im praeterito die hintern Buchstaben und Sylben zu, im futuro die vordern Buchstaben voran und zu, um die Personen zu bezeichnen, wie die Flexion lehren wird.

§. 18.

Schema zur Flexion des Praeteriti aller Formen nebst Anmerkungen.

Sing.

1 Pers. Com.	2 Pers. F.	2 Pers. M.	3 Pers. F.	3 Pers. M.
־ֵת	(ܬܝ) ־ְתְּ	־ְתְּ	־ַת	§. 14. 15.

Plur.

ּו(ܘ) (ܝ)—ָא-ܝ̈ —תּוּן— ֵתֵּין -נָא-ܢ̈-ܢܝ̈

Anmerkungen.

1. Daß in Verbis Semipassiuis die Urform ܪܓܙ iratus fuit, יְלֵד (קְטֵל kömmt auch vor) heisse, ist schon oben erinnert. Auch die Wörter, ܐܶܫܟܰܚ inuenit, ܐܶܫܬܺܝ bibit, sind praeterita in Peal, mit ܐ proshetico. S. oben.

2. 3 praeterit. fem. hat ת_ der Vokal der radix rückt bei diesem Zuwachs vor, und wird in Peal im Syr. ein ̈ z. E. ܦܶܩܕܰܬ, im Chald. (.) קִטְלַת, sonst bleibt er z. E. קַטְּלַת, ܐܶܬܩܰܛܠܰܬ. Das (:) ist im Chald. quiesc. aber Dagesch lene in drauf folgenden litteris בגדכפת vermißt man ihr häufig z. E. תְּרִפַת Dan. V, 10. VI, 23. VII, 16. Auch kömmt im Chald. statt (.) bisweilen (..) vor, Dan. II, 13. נֶפְקַת und statt ת., ת. Dan. VII, 18. so wie Semipass. ihr

(̂)

(ˆ) sub sec. rad. bisweilen beibehalten z. E. ܒܛܠܬ, בִּטַּלְתְּ selbst mit der matre lectionis, יְלִידַת 1 Mose 29, 34. oder dafür (ַ) setzen, als: נְפַקַת 3 Mos. X, 2. Endlich nimmt die Endung ת ַ im Chald. bisweilen die hebr. Punktation der Nominum segolatorum ת ֶ ֶ oder unter Gutturalbuchstaben ַ ַ an, wo alsdenn der Ton in penultima ist z. E. אֲמֶרֶת Dan. 10. st. אֲמַרַת, אִתְגְּזֶרֶת, הִשְׁתְּכַחַת Dan. V. 12.

3. 2 Pers. Masc. erhält ת aus אַנְתְּ am Ende, Ton und Vokale bleiben, im Chald. hat ת unter sich (ָ) und Dag. lene in sich z. E. ܩܛܠܬ, ܐܬܩܛܠܬ, קְטַלְתְּ, אִתְגְּזַרְתְּ. Im Chald. ist bisweilen תָ hebräischartig, z. B. Dan. II. 13. הֲוַיְתָ fuisti, und mit der matre lectionis, חֲזַיְתָה vidisti. Dan. II, 41.

4. 2 Pers. fem. sezt im Samarit. und Syr. ܝ zu, das ganz otiirt, worinne das hebräische und Chald. doch selten, es nachthut, ܩܛܠܬܝ, ࠏࠔࠉࠕࠉ fecisti f. 1 Mos. III, 13.

5. 1 Pers. Sing. sezt ܬ̈ zu, das den Ton hat und den Vokal vorrückt, ܩܛܠܬ, קַטְלֵת. Im Chald. findet sich statt ת ֵ bisweilen ית ִ und ת ַ mit Beybehaltung des mittlern Vokals z. E. אֲמַרִית Zachar. III, 5. יְהַבִית dedi Zachar. III, 9. הַשְׁכַּחַת inuenire feci. Dan. II, 25. Im Samarit. ist bisweilen noch ࠉ, nach einem Hebraismo z. E. ࠉࠏࠔࠉࠕࠉ.

6. 3 Perſ. Plur. Maſc. ſezt ו zu, das im Syr. otiirt z. B. ܩܛܰܠܘ (ketàl) im Chald. in ו quieſcirt, aber den Ton auf (ָ) oder (ֵ) läßt, weil es aus der Syr. Ausſprache entſtanden iſt, alſo אִקְטְלוּ, קְטַלוּ, wofür קְטַלוּ vorkömmt Dan. III, 13. Bisweilen kömmt im Syr. ein ܢ paragogicum hinzu, wodurch das o in ܘ hörbar wird. z. E. ܣܒܠܘܢ graues fuërunt. ܩܪܒܘܢ bellauerunt. Aſſeman Bibl. Orient. T. I. S. 78. 235. Auch im Chald. עַלּוּן ingreſſi ſunt, ſt. עַלּוּ.

7. 3 Perſ. fem. hat im Syr. und Samarit. ܬ abundans, bisweilen die Sylbe ܬܝ z. E. ܩܛܠܬܝ, ܐܬܩܛܠܬܝ. Wo nur ܬ abundans iſt, findet man offt Ribbui (S. oben) z. E. ܛܒ̈ܬ bonum reddiderunt f. Im Chald. iſt אָ— und הָ— mit dem Ton in penult. z. E. קְטַלָא auch (ְ) in der Vorſylbe, נִפְקָא Dan. V, 5.

8. 2 Perſ. Plur. M. und F. ſezt dort תּוּן, hier תֵּין zu, und hat nichts abweichendes. Das (ֵ) praeteriti in Ethpeel, Pael, Aphel bleibt, ܐܬܩܛܠܬܘܢ, ſo: ܩܛܠܬܝܢ , אִקְטְלְתּוּן

9. 1 Perſ. Plur. hat im Syr. und Samart. ein ܢ ohne Vokal, oder die Sylbe ܢܢ, im Chald. נָא alſo: ܩܛܠܢ, ܐܬܩܛܠܢܢ אִקְטְלְנָא, ࠒࠈࠋࠍࠍ.

10. Eigen ist's, daß die Chald. auch ein Praeteritum Pass. in Peal, קְטִיל haben, welches sein (ִי) unverändert durchführt, z. E. קְטִילַת occisa es, קְטִילַת, קְטִילְנָא, welches auch im Syr. gewesen seyn muß, weil davon das Participium Peil noch übrig ist.

§. 19.

Schema zum Imperativ aller Formen, nebst Anmerkungen.

Der Imperativ entspringt aus dem Praeterito, dem er vollkommen ähnlich ist, nur in Peal ausgenommen, wo er einen dunkeln Vokal im Syr. ܘ, im Chald. (ֻ) bei Verbis semipassiuis und gutturalibus (ַ) und (ֵ) hat, also: קְטֹל, ܩܛܘܠ, ܦܩܘܕ, שְׁלַח, אֱמַר, ܢ eme — und Ethpeel und Ethpaal im Syr. wo sich der hintere Vokal des Praeteriti, der angestrengtern Aussprache halber, zurückzieht, mit der lineola occultans z. E. ܐܬܩܛܠ. Das Schema ist:

2 Pers.

Plur. F.	Plur. M.	Sing. F.	Sing. M.
־ָן, ־ֶן, ־ָנָא — ܶܝܢ —	ܘ — ־וּ —	ܝ — ־ִי. —	—

Anmerkungen.

1. Im Syr. otiirt ܝ und ܘ und daher bleibt der Vokal unverändert stehen z. E. ܩܛܘܠܝ occide tu f. ܩܛܘܠܘ, ausgenommen ante suffixa, davon unten.

2. Im

2. Im Chald. quiescirt י in (ֵ) ו in Schurek, der Ton bleibt in penult. אִקְטְלְנָא, קְטַלִי, קְטָלוּ.

3. Im Samarit. ist's, wie im Chald. ࠒࠓࠐࠊ lies פְּקַדוּ, ࠐࠓࠀࠑ, בְּרִיךְ, ࠌࠌࠔࠔ, שְׁמַע, ࠀࠋࠐࠃࠍࠕ, אִזְדַּכִּי pura esto f.

§. 20.

Infinitiv aller Formen, n. A.

Der Infinitiv sezt als Nomen zum Praeterito מ im Syr. mit ̂, im Ch. mit (ַ) schon in Peal z. E. ܡܶܩܛܰܠ, מִפְקַד. Die Formen ausser Peal kommen im Chald. ohne מ, aber im feminino vor, welches im Syr. auf ܘ ausgeht mit vorgeschicktem ܳ das den Ton hat z. E. ܡܩܰܛܳܠܽܘ (lies m'katólu) interficere facere, ܡܰܩܛܳܠܽܘ in Aphel. Im Chald. אָ, das den Ton hat, z. E. אִתְקְטָלָא, אַקְטָלָא, קַטָּלָא.

Anmerk. 1. Das א praeteritorum fällt beim hinzukommmenden מ weg, z. E. ܡܩܰܛܳܠܽܘ, bleibt aber bisweilen stehen, als ܡܰܐܚܳܝܽܘ viuum reddere, Hebr. 7, 25. so wie auch in Peal bisweilen die Femin-Form gefunden wird, ܡܶܫܬܰܡܳܥܽܘ st. ܡܶܫܬܡܰܥ Matth. 9, 33.

2. Im Chald. und Samarit. wird bisweilen die syr. Form ו im Infinitiv angenommen, wozu ante suffixa noch ת gesetzt wird z. E. מִגְרְשׁוּתֵהּ expellere eum.

3. Bei Präfixen fällt im Chald. und Samarit. מ oft weg, z. E. לְהֵיתָיָא st. לְמֵהֵיתָיָה Dan. V, 10. לְהוֹדָעוּתָךְ Esra V, 10. ࠋࠈࠄࠓࠕࠄࠍ ad purificandum illos, 4 Mos. VIII, 7. 21.

4. Die Samarit. ahmen im Infin. oft die Hebr. nach, haben also kein מ — z. E. ࠏࠁࠓࠉ transire me, 2 Mos. 33, 21. ࠀࠊࠋ edere, ࠌࠋࠋ loqui.

§. 21.

Schema der futurorum u. A.

Das Futurum entsteht aus dem Imperativ mit vorangesezten Buchstaben (litteris praeformatiuis) אית־ן aus dem Pronom. Perf. (§. 17.) א in prima sing. י in tert. sing. und plur. (dafür im Syr. ܢ) ת in secunda sing. und plur. (auch tertia im Chald.) נ in prima plurali. Diese Präformativen haben, wenn der erste Radikal des Verbi leer steht, im Syr. (̈) im Chald. (ִ) א aber (ֱ); hat aber dieser einen Vokal, so stehen sie im Syr. leer, (ܐ hat aber ̈) im Chald. mit (ְ) א mit (ֲ) oder nehmen bei Aphel u. s. w. den Vokal des weggefallenen א an, z. E. ܢܶܩܛܽܘܠ occidet, יִקְטֻל, ܢܰܩܛܶܠ, יְקַטֵּל, ܢܰܦܶܩ. Ausserdem kömmt in 3 perf. fem. sing. im Syr. ܢ abundans z. E. ܬܶܦܩܽܘܢ secedet, ܬܶܥܒܰܪܝܢ transibit, in 2 perf. sing. fem. ין in 3 und 2 plur. Masc. ון im fem. im Syr. ܶܢ im Chald. ָן

(und

(und so auch im Samarit.) zu, fast wie im hebr. Die Vokale werden, wenn der Ton fortgeht, verkürzt, und rücken vor. Das Schema ist:

Sing.

1 P. Com.	2 Pers. F.	2 Pers. M.	3 Pers. F.	3 Pers. M.
אֶ—	תְּ—ִין	תְ—	(ܢ)—תְ	נֵ—

Plur.

1 P. C.	2 Pers. F.	2 Pers. M.	3 Pers. F.	3 Pers. M.
נ—	תְ—(ܢ) ָן	תְ—וּן	נ—ܢ י—ָן	נ—ܘ י—וּן

Anmerkungen.

1. Es scheint was besonderes, daß das Syr. futurum in 3 pers. Sing. Masc. und Plur. M. und Fem. ܢ hat, wo die übrigen morgenländischen Sprachen (י) haben, und wirklich läßt sich diese Erscheinung aus keiner VerwechselungsRegel erklären, die Bemerkung ausgenommen, daß י offt z. E. im Chald. durch ܢ aufgeläßt wird und also beide Buchstaben analogisch sind. S. unten. Fast könnte man an ein frühes Verschreiben denken, da ܢ und ܝ im EstrangeloAlphabet sich beinahe vollkommen gleich sehen. Da es inzwischen auch im Sabischen so ist, wo dieses Verschreiben wegfällt, und sich durch keine Codices bestätiget, so bleibt nichts übrig, als diese Abweichung zu den dialektischen Eigenheiten der syr. Sprache zu rechnen. (S. 2te Abtheil. §. 46.)

2. Die Futura der Semipassiuorum und Gutturalium haben statt des dunkeln Vokals ein (a) (ַ) (ָ) z. E. ܐܶܫܡܰܥ audiam, ܬܶܐܟܽܘܠ emes, תִּרְחַל timebis, תִּשְׁתְּבַק.

3. Die Abwechselung der Vokale beim Zuwachs der Sylben und Fortrücken des Tons, ergiebt sich aus obigen Regeln von selbst. Im Syr. fällt der Vokal weg, im Chald. kömmt (ְ) aus נִפְקֹד wird נִפְקְדוּן, aus ܬܶܩܛܘܠ, ܬܶܩܛܠܽܘܢ, aus יִקְטֹל ׃ יִקְטְלוּן — aus יִתְעֲבֵד ׃ יִתְעַבְדוּן.

4. In den Formen, die mit א anheben, findet sich dafür oft ה wie im Präterito und Imperativ, das, so wie א, nach den Präformativen wegfällt, ܢܶܡܰܪ st. ܢܐܡܰܪ, aber auch offt stehen bleibt, besonders im Chald. z. E. יְהוֹדַע st. יוֹדַע, ܬܰܚܶܐ viuificabis.

5. Im Syr. findet sich in 2 P. F. sing. an der Endung ܝܢ bisweilen noch ein Jod abundans, z. E. Marc. 9, 25. ܬܶܥܠܺܝܢ intrabis f.

6. Die Samarit. Spr. formirt die Personen in ון und ין bisweilen hebräischartig auf וּ und י z. B. 1 Mos. XX, 13. ࠕࠏࠔࠅࠍ facies, Kap. 8, 22. ࠉࠔࠁࠕࠅ cessabunt.

§. 22.

Schema der Participien aller Formen, n. A.

Die Participien haben, ausser Peal מ vor dem

Cha-

Charakter der Form. Im Syr. und Chald. existiren in allen Activen zwei Participien, Actiuum und Passiuum, wo sich das letztere vom erstern nur durch *a* unterscheidet, z. E. מְקַטַּל aus מְקַטֵּל, doch aber nur im Masc. status abs. Das Partic. Act. in Peal heißt im Syr. Poel im Chald. Pael, wo dort *o* hier *a* unveränderlich ist, das Passiv. in beiden *Peil*, mit unabänderlichem *i*. Uebrigens ist das Schema:

Pl.		Sing.	
F.	M.	F.	M.
־ן ־ܶܢ	־ין. —	־ܐ ־ָא ־ܳܢ	—

Anmerkungen.

1. Verba gutturalia haben statt (*e*) in particip. *a* z. E. ܪܳܚܰܡ st. ܪܳܚܶܡ, אָחַב st. אָחֵב amans s. w.

2. Statt (..) kömmt im Chald. (.) vor, יָכִל potens Dan. 3, 17. מִתְנַצַּב Hiob V, 3. מְמַלִּל Dan. VII, 12. S. auch, [illegible].

3. Auch hier bleibt ה für א offt stehen, Dan. II, 21. מְהַשְׁנֵא mutans.

4. Verb. Semipass. kommen in Partic. Act. Peal nicht leicht vor. Dagegen hat Peil die Bedeutung des Actiui, welches wohl zu merken ist, z. E. ܐܚܝܕ

ܐܳܣܰܪ cingens, ܐܳܒܶܠ lugens, אָחִיד כֹּל tenens omnia, ࠍࠐࠒࠉࠍ egredientes.

5. Die Pariticipien vertreten die Stelle des Praesentis, und hier ist oft Zusammenziehung sichtbar, z. E. ܟܳܬ݁ܒܺܝܢܰܢ scribimus st. ܟܳܬ݁ܒܺܝܢ ܚܢܰܢ. קָטְלִיתוּן st. קָטְלִין אַנְתּוּן.

6. Die Samarit. haben bisweilen hebräische ParticipialFormen, die leicht zu erkennen sind, z. E. ࠕࠋࠅࠉ suspensus 5 Mos. 21, 23.

7. S. von allen diesen, zur praktischen Uebersicht, das am Ende beigefügte Paradigma des Verbis regularis.

§. 23.

Verba Anomala nach ihren Quellen.

Dies ist das reguläre Verbum. Von einigen Abänderungen z. E. der Verborum Semipass. und Guttural. hatten wir in den Anmerkungen zu reden Gelegenheit. Wo die Abänderungen stark werden, entstehen Verba Anomala, die in diesen Sprachen entweder wie im hebr. flektirt, oder mit wenigen Regeln bestimmt werden, und daher weit leichter sind, als im hebr. Da von Verbis Gutturalibus und Plurilitteris das nothwendigste schon angebracht ist, und selbst dieses aus dem hebr. erhellt, so bleiben uns nur die übrig, deren einer oder der andere Radikalbuchstabe, weil er in der Aussprache unangenehm ist, wegfällt (Verba

defectiua §. 10.) oder als überhörbarer und daher entbehrlicher Buchstabe in Ruhe kömmt oder auch wegfällt, (Verba quiescentia §. 7. 10.) die hie und da vom hebr. abweichen. Die Benennungen sind übrigens wie im hebr.

§. 24.

Verba defect. I. rad. od. V. פ״נ nebst Anmerk.

Verba פ״נ stimmen mit dem hebr. vollkommen überein. Imperatiuus, Infinit. und Futurum in Peal, ganz Aphel und Ittaphal (Schaphel, wenn es vorkäme) lassen das ohne Vokal stehende נ aus, der folgende Buchstabe verdoppelt sich in der Aussprache, wenn er nicht der erste ist, im Chald. steht alsdenn Dag. F. z. E. ܦܽܘܩ st. ܢܦܽܘܩ exi, פֻּק, ࠐࠅࠒ. (Statt ܘܿ kömmt hier häufig a oder e vor z. B. ܛܰܪ custodi, ܣܰܒ accipe, ܦܶܠ cade, דְּבַר duc, ࠎࠒ ascende etc.) ܢܶܦܶܠ cadet st. ܢܶܢܦܶܠ, ܡܶܣܰܒ accipere, מִכַּס mactare, ࠌࠈࠓ custodire, יִפֵּל cadet, und in Verbis Semipassiuis (ַ) a oder e, ܬܶܕܰܒ adhaerebis, ܢܶܬܶܠ dabit, יִסַּב accipiet, ࠍࠎࠒ ascendemus. ܐܰܦܶܩ in Aphel st. ܐܰܢܦܶܩ, eiecit. ܡܶܬܰܩܦܳܘ fortiri, ܢܶܬܬܰܦܶܩ eiicietur, אַחֵת descendere fecit st. אַנְחֵת, ࠉࠐࠒ educet, ࠌࠐࠋ cadere faciens u. s. w.

Anmerk. 1. Viele Verba der Art gehen regulär. Verba, deren zweyter Radikal doppelt steht (ܢܶܩ fugit st. ܢܢܩ) oder quiescirend oder gutturalisch ist, gehen ohnedies in Ansehung des נ regulär, aber auch ausserdem bleibt das נ sehr offt stehen, als: Dan. 11, 13. יִנְתֵּן dabit, — [illegible] cadere fecit 1 Mos. XVII, 3.

2. ܐܰܣܶܩ ascendere fecit ist nicht von ܣܠܶܩ sondern von ܢܣܶܩ abzuleiten, und אֲחֵת duc (von נחת) Esr. V, 15. wird richtiger אַחֵת punktirt, oder wie der Casselsche Codex hat, אַחַת.

§. 25.

Verba Geminantia Ain u. A.

Gleiche Bewandniß hat es mit den Verbis secundae radic. geminatae d. h. sie schließen sich an das hebr. an. Sec. rad. zieht sich in Peal, Aphel, Ettaphal (Schaphel) zusammen, der folgende Radikal verdoppelt sich; die Chaldäer setzen aber das Verdoppelungszeichen eher in prima als tertia rad. wenn es angeht (S. oben) dadurch wird, jedoch nach obigen Regeln, die Vokalization von der Hebr. verschieden; ingleichen lösen sie das Dag. F. primae rad. bisweilen durch נ auf. Hievon Beispiele:

Aphel.	Praeter. Peal:
(ܐܰܥܶܠ	etc. ܥܰܠܬ ܥܰܠܬܘܢ ܥܰܠܬ ܥܰܠܬ̈ܝ، ܥܰܠܘ ܥܰܠܠ ſt. ܥܰܠ
אַקֵּל	etc. קַלַּת קַלְּתָּ — קַלַּת קַל
(הַנְעֵל	
ࠀࠏࠋ auch ࠀࠋࠏࠀ	— — — ࠏࠋࠀ auch (ࠏࠀࠋ) ࠏࠋ ſt. (ࠏࠋࠋ)

Imperatiuus.

etc. ࠏࠋࠉ ࠏࠋ etc. קֹלִּי קֹל etc. ܥܘܠܘ ܥܘܠ

Infinitiuus.

ࠌࠏࠋ، ࠌࠏࠋ، אַקָּלָא، מֵעַל، מֵקַל، ܡܶܥܰܠ A. ܡܶܥܰܠ

Futurum.

ࠉࠏࠋ ࠀ יֵקַל אֵקַל יֵקַל، ܢܰܥܶܠ A. ܢܶܥܘܠ، ܢܶܥܘܠ

Participium.

ࠒࠋࠒࠋ מְקַל، קַל، ܡܰܥܶܠ A. Peal ܥܳܐܶܠ،

Anmerkungen.

1. Pael, Ethpaal und die Formen, wo der zweyte Radikal voll ist, gehen regulär z. E. ܥܰܠܶܠ، מַלֵּל، ࠏࠋࠋ, auch Ethpeel im Syr. Ithpeel aber im Chald. (אִתְקְלִל) wird auch zusammengezogen, אִתְּקַל, daher 3 Mos. X, 19. אִתְּעַל, wenn nicht אִתְּעַל punktirt werden soll. Für Pael und Ethpaal kommt häufig forma quadrilitt. vor, von ܥܰܠ، ܥܰܠܥܶܠ، קַלְקֵל، רַקְרֵק، ࠒࠋࠒࠋ. ܐܶܬܥܰܠܥܰܠ، ܐܶܬܓܰܠܓܰܠ.

2. Die Syr. lassen oft den zweyten Radikal stehen, aber mit der lineola occultante z. E. ܥܰܠܠܶܬ

in-

ingredimini, ܡܛܠܠܝܢ obumbrantes, und so erkläre auch עללת Dan. V, 10. st. עָלְלַת, die Punktation aber will, עַלַּת. דְקִו Dan. 11, 35. steht anstatt דקי.

3. Das Participium Poel dieser Verborum im Syr. ist eigen, und mit den Verbis quiescentibus Ain ganz übereinstimmend, ܐܳܝܶܠ (lies *ojel*) ingrediens st. ܥܳܐܶܠ. Man sollte denken ܝ solle nur den Vokal ܶ anzeigen, zumal da das Feminin. und der Plural (ܥܐܠܢ ausgenommen) ܥܳܐܠܳܐ, ܥܳܐܠܺܝܢ hat — aber die Punktation wird immer so gefunden. Peil ist regulär z. E. ܣܝܡ. Auch wird קָלֵל als particip. in Peal regulär gefunden.

4. Kleine Abweichungen z. E. ܥܠ st. ܥܘܠ od. ܥܘܠ aemulare, ܢܣܝܒܒ patietur, ܢܥܡܪ habitabit, הַנְעָלוּ, הָעַל st. הַעְלֵל, הָעַלָּה Dan. V, 7. (Segol wegen des folgenden ( ) u. s. w. sind theils aus dem obigen, theils aus dem hebräischen erklärbar. שְׁהֵם vrere ist eigentlich für שַׁחְמֵם in Schaphel, von חמם, calidum esse.

5. Verba tert. rad. defect. ל״נ und ל״ת kommen als regulär vor z. E. ܗܘܝܬܘܢ, ܢܣܝܬ.

§. 26.

Verba quiescentia überhaupt. Verba פ״א insbesondere.

Verba Quiescentia sind entweder primae radic.

 oder

oder secundae oder tertiae. Wenn der erste Radikal י, א ist (ו kömmt in diesen Sprachen in der Urform gar nicht vor, sondern (י) oder א; dagegen ist es im Arabischen desto häufiger) so haben folgende allgemeine Regeln statt.

1. א und (י) das leer steht, hat im Syr. einen wahren Vokal, ܐ, ܵ oder ܲ ܘ ܼ, in dem es quiescirt z. E. ܐܶܡܰܪ dixit, ܐܶܬܺܝܠܶܕ qui editur, ܝܺܠܶܦ didicit; im Chald. א, (ֱ) (ֶ) י ֲ (ְ) mobile z. E. אֱמַר, יְלַד.

2. א und (י) in der Mitte quiescirt, ܐ in ܵ, ܼ, (י) in (ܼ) auch (ֵ) und schickt seinen Vokal voraus z. E. ܢܺܐܡܰܪ, dicet, מֵאכַל edere, ܐܶܬܺܝܠܶܕ partus est.

3. In Aphel und Ettaphal geht א in ו das im Chald. in וֹ quiescirt, im Syr. in *au* diphthongescirt, (י) ebenfalls in ו, oder bleibt. Dann quiescirt's in (ֵ) oder diphthongescirt im Syr. in *ai* z. E. ܐܰܘܟܶܠ cibauit, אוֹבֵד perdidit.

4. א geht offt in (ܝ), (י) in א nach dem vorausgehenden Vokal.

5. א quiescens fällt offt weg, besonders nach einem andern א, z. E. ܐܶܚܘܿܕ tenebo — und wird in Ethpeel und Ethpaal durch ܛ versezt z. E. ܐܶܬܬܚܶܕ.

Hier die hauptsächlichsten Formen von Verbis פ״א.

Et-

Ettaphal	Aphel	Ethpaal	Pael	Ethpeel	Peal	
ܐܶܬ݁ܬ݁ܰܘܟ݂ܰܠ	ܐܰܘܟ݂ܶܠ	ܐܶܬ݂ܐܰܟ݁ܰܠ	ܐܰܟ݁ܶܠ	ܐܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ	ܐܶܟ݂ܰܠ	Praet.
אִתּוֹכַל ([illegible])	אוֹכֵל	אִתְאַכַּל	אַכֵּל	אִתְאֲכֵל	אֲכַל	
ܡܶܬ݁ܬ݁ܰܘܟ݂ܳܠܽܘ	ܡܰܘܟ݂ܳܠܽܘ	ܡܶܬ݂ܐܰܟ݁ܳܠܽܘ	ܡܰܐܟ݁ܳܠܽܘ	ܡܶܬ݂ܐܟ݂ܳܠܽܘ	ܡܶܐܟ݂ܰܠ } ܡܶܐܟ݂ܽܘܠ }	Infinit.
	[illegible]		ܡܰܐܟ݁ܳܠܳܐ			
אִתּוֹכָלָא	אוֹכָלָא	אִתַּכָּלָא	אַכָּלָא	אִתְאֲכָלָא	מֵאכַל (מֵימַר)	
ܐܶܬ݁ܬ݁ܰܘܟ݂ܰܠ	ܐܰܘܟ݂ܶܠ	ܐܶܬ݂ܐܰܟ݁ܰܠ	—	ܐܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ	ܐܶܟ݂ܽܘܠ . ܐܶܡܰܪ	Imper.
אִתּוֹכַל	אוֹכֵל	אִתַּכַּל	—	אִתְּכֵל	אֱכֹל . אֱמַר	
ܢܶܬ݁ܬ݁ܰܘܟ݂ܰܠ	ܢܰܘܟ݂ܶܠ	ܢܶܬ݂ܐܰܟ݁ܰܠ	ܢܰܐܟ݁ܶܠ (ܢܰܟ݁ܶܠ)	ܢܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ	ܢܶܐܟ݂ܽܘܠ (ܢܺܐܡܰܪ)	Futur.
יִתּוֹכַל	יוֹכֵל	יִתַּכַּל	אֲאַכֵּל (אַכֵּל)	יִתְּכֵל	יֵיכֹל (יֵאכֹל)	
—	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	
ܡܶܬ݁ܬ݁ܰܘܟ݂ܰܠ	ܡܰܘܟ݂ܶܠ	ܡܶܬ݂ܐܰܟ݁ܰܠ	ܡܰܐܟ݁ܶܠ (ܡܰܟ݁ܶܠ)	ܡܶܬ݂ܐܟ݂ܶܠ	ܐܳܟ݂ܶܠ 2. ܐܟ݂ܺܝܠ	1. Partic.
מִתּוֹכַל	מוֹכֵל	מִתְאַכַּל	מְאַכֵּל (מַכֵּל)	מִתְּכֵל	אָכֵל אֲכִיל	

An-

Anmerk. 1. Formen, wo א in י geht, sind z. B. ܐܰܝܬܺܝ adduxit von ܐܶܬܳܐ venit, Chald. הַיְתִי Dan. III, 13. Samar. ࠄࠉࠕࠉ. Erklärbar ist auch nun הֵיתִי, יְהֵיתֵי adducetur, הֵימַן, הֵימִן, ܗܰܝܡܶܢ credidit, von ܐܶܡܰܢ.

2. א fällt auch im Imper. und Infinit. Peal bisweilen weg. Regulär in dem ganzen Imperat. des Verbi ܐܶܙܰܠ abiit (daher ܙܶܠ abi, ܙܶܠܘ abite) und ܐܶܬܳܐ venit (daher ܬܳܐ veni, ܬܰܘ venite) מֵזֵא Dan. III, 9. von אזא Infin. אֱזֶל Esr. V, 15. ist hebr. Punktation st. אֱזֵל abi, Samarit. ࠆࠋ.

3. ܐܶܙܰܠ hat im Syr. das Eigene, daß es sein ܠ häufig okkultirt z. E. ܢܶܐܙܠܽܘܢ abibunt. S. oben.

§. 27.

Verba פ״י.

Zu obigen Regeln kömmt nur noch die hinzu, daß im Chald. das weggelassene (י) (wie א) häufig durch Dag. f compensirt, häufig aber auch in (נְ) aufgelößt wird, (י) noch häufiger wegfällt.

Ettaphal.	Aphel.	Ethpaal Pael	Ethpeel	Peal.	
ܐܶܬܬܰܘܠܰܕ ([illegible])	ܐܰܘܠܶܕ	regulár	ܐܶܬܺܝܠܶܕ	ܝܺܠܶܕ (יָלַד)	Praeter.
ܡܶܬܬܰܘܠܳܕܽܘ	ܡܰܘܠܳܕܽܘ		ܡܶܬܺܝܠܳܕܽܘ	ܡܶܐܠܰܕ (ܡܶܐܠܰܕ)	Infinit.
אִתּוֹקְדָה	אוֹלְדָא		——	מִילַד (מֵלַד)	
——	[illegible]		——	[illegible]	
ܐܶܬܬܰܘܠܰܕ	ܐܰܘܠܶܕ		ܐܶܬܺܝܠܰܕ	ܪܰܕ (ܪܰܕ)	Imper.
	אוֹלֵד			לֵד (רַע)	
ܢܶܬܬܰܘܠܰܕ	ܢܰܘܠܶܕ		ܢܶܬܺܝܠܶܕ	ܢܺܐܠܰܕ (ܢܺܐܠܰܕ)	Futur.
יִתּוֹסֵף	יוֹלֵד (יְהוֹלֵד)			יֵלֵד (יֵלֵד, יִנְדַע)	
[illegible]	[illegible]			[illegible] ([illegible])	
	ܡܰܘܠܶܕ		———	———	Partic.
	מוֹלֵד (מְהוֹלֵד)		———	——	
	[illegible]		———	——	

An-

Anmerk. Einige noch mehr abweichende Formen sind: ܝܗܒ dedit; das sein ܗ im Praeterito occultirt so offt (ܝ) leer steht. יְכִל oder יוּכַל poterit, יֵיטִיב benefaciet, הוּסַף additus est, ganz hebräischartig, ࠀࠋࠊࠅ iuerunt 1 Mos. 9, 33. st. ࠅࠉࠋࠊࠅ. שֵׁיצִיא oder שֵׁיצֵא halten einige für Schaphel von יצא exiit.

§. 28.

Verba Quiesc. ע״ו (ע״א, ע״י)

In der Mitte quiescirt א nur im Syr. häufig und zieht seinen Vokal vor sich z. E. ܫܐܠ petiit, Ethp. ܐܶܫܬܐܶܠ, Aph. ܐܘܛܒ benefecit, ܐܠܐܝ fatigauit, Ettaph. ܐܶܬܬܰܘܛܰܒ. In Pael und Ethp. geht ܐ in ܝ z. E. ܛܝܒ parauit, ܐܬܛܝܒ.

Verba ע״ו und ע״י (der Gebrauch wird entscheiden, welche als solche vorkommen) haben folgende gemeinschaftliche Regeln:

1. ו quiescirt gern in *o* oder *u*, (י) in (.) oder (..) und fällt in der Quiescenz häufig weg z. E. aus ܩܘܡ wird ܩܳܡ, ܩܳܡ, aus קְוַם, קָאַם, קָם, (die Samarit. schreiben ࠒࠀࠌ) Fut. ܢܩܘܡ, יְקוּם Imper. ܩܘܡ, קוּם Partic. 2. ܩܳܐܶܡ, קָאִם. ࠒࠀࠉࠌ. So in Verbis ע״י ܕܳܢ, ܢܕܺܝܢ.

2. Ethpeel nimmt, wahrscheinlich zum Ersatz

des

des weggefallenen oder quiescirenden ו und (י) zwey ת an (im Chald. ת mit Dag. F.) z. B. ܐܬܬܩܝܡ, אִתְּקָם.

3. ו geht in Pael, Ethpaal, wie schon in Ethpeel in (י) z. E. ܡܩܝܡ, אִתְקַיַּם ܐܬܩܝܡ, selten bleibt o z. E. ܛܘܫ polluit. Merke das Particip. Poel, wo ו in א geht, in den übrigen Formen in ܝ, z. B. ܩܐܡ stans, קָאֵם, ܡܐܬ moriens (wofür ܡܝܬ 1 Mos. 48, 21.) ܩܝܡܐ fem. קָיְמָא, u. s. w.

4. *Aphel* zieht sich ebenfalls durch Quiescenz zusammen, und lit. praeform. steht, wenn es nicht א ist, leer z. E. ܐܩܝܡ, נבמא אֲקִים ܢܩܝܡ, יָקִים, ܐܢܗܪ illustrabit, ܡܩܝܡ, מְקִים.

Anmerk. 1. Die Verba ע״ו, die zugleich zum dritten Rad. litteram quiesc. oder gutturalem haben, gehen quoad secundam regulär, z. E. ܗܘܐ fuit, ܪܘܓ cupiuit. ܚܙܐ wenn es anomalisch geht, heißt intuitus est, ܚܘܪ canduit ist regulär u. s. w.

2. Statt Pael und Ethp. kömmt die Form mit Verdoppelung des dritten oder ersten Radikals häufig vor z. E. רוֹם, רוֹמֵם von ܙܥ commouere, ܐܙܕܥܙܥ, von ܙܥ, ܙܥܙܥ.

3. Ir-

3. Irregularitäten wie diese: ܡܦܣܣ st. ܡܬܦܣܣ persuasus, סְפַת f. סְפַת, הֲקִימַת, od. הֲקֵמַת st. הֲקִימַת, יְנַר fugiet, יְרֵק von רוּק, אֲהָקִים u. s. w. lassen sich leicht, aus obigen Regeln, erklären. S. hierzu das Paradigma.

§. 29.

Verba ל"א, ל"י im Samarit. ל"ה.

Verb. tert. rad. quiesc. sind in diesen Sprachen am häufigsten in ܝ. Verba ל"ה giebt es nur im Samarit. aus Nachahmung des hebr. Sonst ist ה stets hörbar und gutturalisch, z. B. [illegible] Chald. תְּוַה. Die Regeln der Verb. ל"א und ל"י sind:

1. א quiescirt gern, im Syr. in ◌ܳ und ◌ܶ im Chald. in (◌ָ) und (◌ֵ) und so auch das ה im Samarit. — (י) aber in (◌ִ) und (◌ֵ) z. B. ܓܠܐ Ch. גְּלָא, S. [illegible] reuelauit, ܚܕܝ gauisus est, מְלִי plenus fuit. Infinit. מִמְלֵא, Syr. ܡܓܠܐ reuelare, fut. ܢܓܠܐ, ܢܚܕܐ, יִמְלֵא, [illegible] Fut. Aph. ܢܡܠܐ, יַמְלֵא.

2. א in der Mitte und am Ende, besonders ausser Peal, gehet in (י) welches diphthongescirt, so offt der Vokal *a* vorausgeht, sonst aber quiescirt es im Syr. in ◌ܶ und ◌ܺ, so wie im Chald. — Das ursprüngliche

(י)

(ܝ) quiescirt auch nach *a* in ̄, oder erhält Dag. F. damit nicht eine Sylbe von einem Vokal anfange. z. B. ܓܠܝܬ reuelasti, ܓܠܝܬܘܢ, ܚܕܝܬ gauisus es, ܚܕܝܬܘܢ, מְלִיתְ, מְלֵיתוּן, צְבִית, צְבִיתָ, מְלִיתָ (tert. fem. praeter.) ܚܕܝܬ. Ethp. ܐܬܓܠܝܬ, אִתְמְלִי, Pael ܓܠܝܬ, מַלִּי u. s. w. Im Sam. ࠓࠁࠉࠕ magnus fuisti, ࠌࠋࠉ ࠀࠕࠀ.

3. א und (ܐ) gehen vor (ܝ) und ו verlohren, auch in tert. fem. praet. vor ܬ. Im erstern Fall diphthongescirt das drauf folgende (ܝ) und י, im Chald. aber quiescirt (ܝ) in (ܶ) י in ִי. So ܓܠܝ reuelauit f. מְלַת plena fuit, ࠁࠊࠕ fleuit, ܓܠܘ, ܓܠܝ̈, ࠁࠊࠅ, ࠁࠊࠉࠍ, מְלוֹ pleni fuerunt, עֲנוֹ responderunt. ܚܕܘ laetati sunt, macht o als Consonant hörbar, weil (ܝ) quiescirt. Siehe hievon das Paradigma.

Anmerk. 1. Es giebt auch Verba ל״א, ל״י die regulär gehen, besonders im Syr. solche, deren ܝ gutturalisch ist z. E. ܒܝܐ consolatus est. ܛܡܝ contaminauit. ܫܦܝ decorauit, ܙܢܝ foedauit, ܫܠܝ tranquilla fuit.

2. Einige Irregularitäten kommen auch hier vor מְלָאת st. מְלֵאת, הֲנָאת st. הֲנַת, רְבִית st. רְבַיִת, מְחֵטֵי peccare st. מְחֵטָא, ܐܬܦܢܝ conuerte te, st. ܐܬܦܢܝ. —

ܐܶܫܬ݁ܺܝ. — ܐܶܫܬ݁ܶܐ st. ܢܶܫܬ݁ܶܐ bibit, die aber schon für sich erklärbar sind.

§. 30.

Verba dupliciter Anomala.

Es giebt auch Verba dupliciter Anomala, die zweyerley Regeln zugleich erfordern z. E. primae und tert. rad. quiesc. als: ܐܶܬ݂ܳܐ venit, ܢܺܐܬ݂ܶܐ veniet, ܬ݂ܳܐ veni, fem. ܬ݂ܳܝ venite. ܐܰܝܬ݁ܺܝ (Aph. adduxit, ܡܰܝܬ݁ܶܐ adducens. Ch. הַיְתִי, הַיְתַי, und יְהַיְתֵי adducetur. — ࠌࠉࠕࠉࠄ venire, ࠌࠉࠕࠉࠀ adductus. Verb. sec. und tert. quiesc. z. E. ܠܰܐܺܝܬ݁ܽܘܢ laborastis, von ܠܶܐܺܝ, ࠌࠄࠉࠄ esse, ࠉࠄࠉࠄ erit (hebr. יְהִי) Verba defect. und Quiesc. kommen nicht doppelt anomalisch vor.

Im Samarit. haben einige Verba, der freyen Aussprache halber, was abweichendes. Dahin gehört ࠇࠉࠄ vixit, das in Aph. und Ettaphal eine Versetzung vornimmt, ࠀࠇࠉࠉࠄ viuificabo. ࠍࠇࠕ (נחת) demisit, descendit, fut. ࠉࠇࠕ, Imper. ࠇࠕ descende. — ࠉࠄࠁ dedit, fut. ࠀࠄࠁ dabo, Imper. ࠄࠁ da, fem. ࠄࠁࠉ. — ࠌࠉࠕ mori. Partic. ࠌࠀࠕ, ࠌࠉࠕࠀ. ࠌࠉࠊ ire, ࠉࠄࠊࠅࠍ ibunt. — ࠉࠊࠋ potuit, fut. ࠀࠊࠋ und ࠀࠉࠊࠋ potero.

B. Vom

B. Vom Nomine.

§. 31.

Nomen überhaupt. Form desselben.

Von Verbis werden Nomina abgezogen, die sich durch ihre Form als Nahmen der handelnden Gegenstände von jenen unterscheiden. Dergleichen Formen sind schon die Infinitiven und Participien in Verbis, ausserdem kommen folgende hauptsächlich vor:

1. Forma simplex, die das Seyn dessen, was die Radix anzeigt, in sich faßt z. E. ܡܠܟܐ rex, ܫܪܓܐ lucerna, ܙܥܘܪ paruus, חֲלֹם somnium, טַעַם sapientia.

2. Forma Actoris: ܥܡܘܪ habitator, ܚܛܘܦܐ raptor, כָּרוֹז praeco.

3. F. habitus s. professionis: ܕܝܢܐ iudex, ܓܢܢܐ hortulanus, בִּין instructor. ܕܒܘܪ ductor.

4. F. Instrumenti vel loci durch מ z. E. ܡܚܙܝܐ speculum, ܡܫܟܢܐ habitaculum. מַפְתֵּחַ clauis. מִזְבֵּחַ ara.

5. F. efficientis durch ܡܢ wobei die Charaktere von Pael und Aphel sichtbar sind z. E. ܡܓܕܦܢܐ blasphemator, ܡܫܡܫܢܐ minister, מִשְׁתַּמְּעָן obediens, מְרַחֲמָן misericors u. s. w.

Anmerk. Will man die gewöhnliche Eintheilung der Formen beibehalten, so ist nichts leichter, als sie

aus

aus dem hebr. aufs Syrische, Chaldäische und Samaritanische anzuwenden. So ist

forma simpl. nuda ܣܶܦܪ liber, עָלָם seculum, ࠃࠁࠓ verbum.

f. simpl. aucta a principio, ܡܰܠܐܟ angelus, ࠌࠌࠋࠋ verbum.

f. s. aucta a fine: ܕܶܚܠܬܐ timor. קָרְבָּן donum.

f. s. auct. ab vtraque parte: ܡܫܰܡܠܝܳܐ perfectus, מַחְשְׁבָן cogitatio.

f. composita aus zweyen simplicibus, welche die Syrer häufig brauchen z. E. ܐܟܶܠܩܰܪܨܐ vorans carnem d. h. accusator, ܣܝܡܐܝܕܐ χειροθεσια, בְּעֵלְדְבָבָא βεελζεβουβ d. h. dominus inimicitiae.

f. irregularis von irregulären Verbis, ܪܺܫܐ caput, ܡܳܪܝ dominus. אָת signum, ࠉࠅࠌ dies, ܛܘܪ mons, מַתָּן donum, ܡܶܫܬܝܳܐ potus, ࠈࠋࠉ puer. ܒܰܪܢܳܫܐ filius hominis, d. h. homo.

§. 32.

Qualität des Nominis. Adiectiua.

Seiner innern Beschaffenheit nach ist das Nomen entweder Substantiuum oder Adiectiuum. Die Substantiua sind entweder appellatiua oder propria, wie im hebr. Nom. propria werden an ihrer sich immer glei-

chen

chen Stellung und unveränderten Lage erkannt. Die Adiectiua haben auch die Form der Substantiuen, werden aber als solche an ihrer Stellung und Bedeutung erkannt. Bisweilen zeichnen sie sich durch ihre Endung aus, im Syr. durch ـܝ z. E. ܩܕܡܝܐ primus, im Chald. durch ־ָי z. E. קַדְמָי. Die Comparation der Adjektiven kömmt mit der hebr. überein. Der Comparatiuus wird durch ܡܢ umschrieben, der Superlatiuus durch ܡܢ ܟܠ, oder die Sache wird als einzig in ihrer Art vorgestellt. (Im leztern Fall machen auch Substantiua und Verba einen Superlativ) z. E. ܛܒ ܡܢ ܡܘܫܐ melior Mose ܪܒ ܗܘ ܡܢ ܟܠ prae omnibus magnus d. h. maximus est: praeceptum ܪܒܐ d. h. maximum. Die Partikeln ܛܒ valde, ܣܓܝ, ܣܓܝܐܝܬ multum, die Verdoppelung des Adiectivs z. E. ܩܠܝܠ ܩܠܝܠ paruum paruum d. h. minimum; formae quadrilitterae z. E. ܙܥܘܪܐ ἐλαχιςος, ܪܘܪܒܐ μεγιςος gehören auch hieher, und dies gilt nicht allein vom Syrischen sondern auch vom Samarit. und Chald.

§. 33.

Genus Nominis. Feminina. Motio Nominis.

Das Genus ist, wie im hebr. doppelt Masculinum und Femininum. Das Neutrum anderer Sprachen,

 wird

wird durch eins von beyden, besonders durch das Femininum ausgedrückt. Masculini generis sind an und für sich alle Nomina die große, starkwürkende Gegenstände anzeigen; Feminini die, die weibliche, schwache bezeichnen. Doch kann man das Genus nicht a priori fassen, weil unsere Vorstellungen von den Würkungen der Dinge nicht die des Orients sind; sondern man muß es aus der Construction in der Lectüre ersehen, und dann zurück auf die Würkung schliessen. Auch ist es sehr unsicher aus der Endung des Nominis das Genus auszumachen, indem viele Nomina ohne weibliche Endung doch weiblich construirt werden z. E. ܐܪܥܐ terra, ܐܬܐ signum, נֶפֶשׁ anima, מֶלַח sal, ࠓࠅࠇ spiritus, und umgekehrt. Uebrigens sind die Endungen des Feminini dreyfach ܬܐ אְ, oder תְ, ־ִי, und ־וּ, (leztere beide hauptsächlich bei Nominibus deren dritter Radikal quiescirt) z. E.
ܐܓܪܬܐ epistola, ܫܦܝܪܬܐ pulchra, חָכְמָא sapientia, ࠌࠋࠋࠕࠀ verbum. ܒܪܝܬܐ res creata טַלְיָא puella, ࠀࠂࠃࠕࠀ historia. ܡܚܘܬܐ plaga, מַלְכוּ regnum, ࠁࠉࠔࠕࠀ malitia.

Und hieraus begreift sich motio Nominis, wenn ein Gegenstand oder dessen Würkung, auch weiblich gedacht werden kann. Dies ist nicht allein bei Adiectiuis der Fall, sondern auch bei substantiuis, und alle subst. mit weiblichen Endungen sind eigentlich alte Adjectiven in der Motion. Sezt man zu Masculinis die Femini-

ne-

ne Endung, und sieht zu, ob sich, wegen des Tons, die Vokale verändern, so sind die Gesetze der Motion erfüllt (tert. rad. quiescens verliehrt sich bei ܼ und ܘ̇ oder geht vor ܐ in ܬ mobile) z. E. aus ܩܰܕܺܝܫ wird ܩܰܕܺܝܫܬܳܐ, aus ܩܳܛܶܠ, ܩܳܛܠܳܐ; aus גָּדֵל, גְּדֵלָה, aus מְלֵךְ, מַלְכָּה, aus ࠌࠋࠊ, ࠌࠋࠊࠄ. — ܓܠܶܐ reuelatus, macht ܓܠܺܝܬܳܐ, ܒܪܳܐ filius, ܒܪܰܬ filia, ܙܥܘܽܪ paruus, ܙܥܘܽܪܬܳܐ.

Anmerk. 1. Gewisse Nomina schwanken im genere, durch den Gebrauch z. E. ܫܶܡܫܳܐ sol, רוּחָא ventus, ܣܰܝܦܳܐ gladius, ܐܐܰܪ aer. Sie sind bald Masculina bald Feminina, je nachdem die dadurch bezeichnete Würkung grösser oder kleiner ist.

2. Thieres-Nahmen z. E. ܚܡܳܪܳܐ asinus, ܓܰܡܠܳܐ camelus, דֵּאב lupus werden von männlichen und weiblichen Geschlechte gebraucht, und heissen daher communia.

3. Ob רִבּוֹ myrias und כְּנָת collega, eine weibliche Endung haben? ist ungewiß.

§. 34.

Numerus. Singularis, (Dualis) Pluralis.

Der Numerus ist, wie im Hebr. dreyfach. Der Singular ist das in seiner bisher angegebenen Form und männlichen oder weiblichen Endung vorkommende

Nomen. Der Dual wird, wenn er vorkömmt, von zweyen Dingen im Verhältniß oder auch von mehreren, wenn ein zweyfaches Verhältniß an ihnen wahrgenommen wird, gebraucht, und endiget sich im Chald. auf יִן, oder ין ־ z. E. תְּרֵין duo im Syr. auf ـَـيْن im Samarit. auf ים und ין das man hebräisch oder chaldäischartig lesen muß. Da der Ton auf a fortgeht, so verändern sich die Vokale, nach obigen Regeln, z. E. aus קֶרֶן cornu wird קַרְנַיִן, aus מְאָה, מָאתַיִן (ה femin. oder ܐ geht, wie im hebr. ante dualem in ת) ܡܐܐ centum macht ܡܐܬܝܢ ducenti. Im Chald. ist er am häufigsten, im Syr. sind nur vier Wörter Dualisch: ܬܪܝܢ duo, ܬܪܬܝܢ duae, ܡܐܬܝܢ und ܡܨܪܝܢ Aegyptus. Im Samarit. kann er eben so häufig seyn als im Chald., nur entscheidet, da die Endung mit dem Plural dieselbe ist, der Zusammenhang.

Der Plural endlich, endiget sich bey Masculinis auf ין. (im Samarit. auch ים.) bei femin. im Syr. auf ـܳܢ (wo die Singulare Endung ܐ ـ verlohren geht, ـ und o aber hörbar wird) im Chald. und Samarit. auf ן ־ Die Veränderung der Vokale bei diesem Zuwachs ist, wie beym Dual z. E. aus ܝܘܡܐ dies wird ܝܘܡܳܬܳܐ, aus ܓܒܪܐ vir ܓܒܪܝܢ, aus מֶלֶךְ wird מַלְכִין aus ܒܛܢܬܐ grauida wird ܒܛܢܳܬܳܐ, aus ܨܒܝܢܐ voluntas,

ܨܒܝܢܐ

ܒܢܘ̈ܗܝ, aus ܒܢܝ̈ܢ, ܒܢܝ̈ܟ, aus חַכְמָא, חָכְמַן aus מְרִיתָא ,מְרִיתָן, und so ܒܘܪ̈ܟܢ benedictiones.

Anmerk. 1. Es giebt einige Singularia tantum z. E. ܫܡܫܐ sol, כַּסְפָּא argentum u. s. w. weil und so lange sie einzig in ihrer Art oder umgetheilt gedacht werden. Eben so einige dualia tantum z. E. תְּרֵין duo und pluralia z. E. ܐܦ̈ܝ facies, ܚܝ̈ܐ vita Chald. חַיִּין weil man sie als aus vielen Theilen bestehend denkt, oder mit einem Vorzug (Plural. excellentiae, Maiestatis) z. E. ܫܡܝ̈ܐ coeli.

2. Nom. Collectiua die schon im Singular eine Mehrheit anzeigen, bekommen im Syr. ein Ribbui z. E. ܥܢ̈ܐ grex, ܪܟ̈ܫܐ equitium s. equi.

3. Nom. (worzu auch participia gehören) von Verbis tert. rad. quiesc. machen den Plural auch auf ܝܢ, welches man vom Dual unterscheiden muß. z. E. ܓܒܝܐ electus macht ܓܒܝ̈ܝܢ electi, ܓܠܐ reuelans. ܓܠܝ̈ܢ ܡܫܬܝܐ potus, ܡܫܬܝ̈ܢ.

4. Viele Nom. gehen im Singular wie Masc. und im Plur. wie Femin. ܟܘܪܣܝܐ z. E. macht ܟܘܪ̈ܣܘܢ solia, ܪܥܝܐ pastor ܪ̈ܥܘܢ, ܐܪܝܐ leo, ܐܪ̈ܝܘܢ u. s. w. aber diese Pluralia sind eigentlich abstracta z. E. Thronschaften für Throne, Hirtenschaften, für Hirten, die der Syr. sehr gerne braucht, und die daher den

Singular der Concretorum verdrängt haben. Dies erkennt man daraus, daß viele den Plural noch doppelt haben z. E. ܐܰܒܳܐ pater hat ܐܰܒ̈ܳܗܶܐ und ܐܰܒ̈ܳܗܳܬܳܐ (Väterschaften) ܠܶܒܳܐ cor, ܠܶܒ̈ܶܐ und ܠܶܒ̈ܘܳܬܳܐ. ܢܰܗܪܳܐ fluuius ܢܰܗܪ̈ܶܐ und ܢܰܗܪ̈ܘܳܬܳܐ, u. s. w. Umgekehrt gehen viele fem. im Plur. wie Masc. ܕܶܡܥܬܳܐ lacrima macht ܕܶܡ̈ܥܶܐ, ܫܢܳܬܳܐ annus ܫܢ̈ܝܢ, ܡܶܠܬܳܐ verbum ܡ̈ܶܠܝܢ, מִלָּה vox, מִלִּין u. s. w. dies ist so zu fassen, daß zwey Formen Masc. und Fem. ursprünglich vorhanden gewesen, eine davon aber obsolet geworden ist. Dies gilt auch von ܒܪܳܐ filius, das ܒܢ̈ܝܢ hat, der Singular ܒܢ ist ausser Gebrauch gekommen, so wie der Plural ܒܪ̈ܝܢ.

§. 35.

Dreyfacher status Nom. Absolutus, Constructus, Emphaticus.

Ein Nomen wird entweder in seiner Handlung an und für sich, ohne Verbindung mit einem andern, vorgestellt, und dies ist status absolutus. Das Nomen, wie wir es bisher in seiner Form, GeschlechtsEndung, im Sing. Dual. und Plur. angaben, ist im statu absoluto.

Oder es wird mit einem andern Nomine in Verbindung gesezt, so daß es mit diesem eine HauptIdee ausmacht, dies ist stat. constr. (Constructio Genitiui an-

anderer Sprachen) Bey singul. Masc. ändert sich nichts, als daß im Chald. lange Vokale kurz werden, z. E. אָב macht אֲב — ܐܒܐ macht ܐܒ — Bei Femin. geht die Endung ܐ in ܬܐ ה, oder א, in ת, ܗ und ܘ setzt ܬ zu. z. E. ܐܘܪܚܐ macht ܐܘܪܚܬ, מְדִינָא, מְדִינַת; רַבִּי, רְבִית; ࠌࠃࠉࠍࠀ, ࠌࠃࠉࠍࠕ. Im Dual und Plural geht im Masc. die Endung ין, ים, in י, ܝ, ܝܢ in ܝ im Femin. die Endung ܢ in ܬ im Chald. und Samarit. ן in ת — קַרְנַיִן macht קַרְנֵי, מַלְכִּין, מַלְכֵי, ܡܠܟܝܢ macht ܡܠܟܝ ܡܠܟܐ macht ܡܠܟܝ ࠌࠃࠉࠍࠉࠍ, ࠌࠃࠉࠍࠉ, ܡܠܟܬܐ macht ܡܠܟܬ, ܡܠܟܘܬܐ, ܡܠܟܘܬ, ܡܠܟܢ, ܡܠܟܬܐ, מְדִינָן, מְדִינַת; מַלְכְּוָן (von מַלְכָּא) מַלְכְּוָת; — נַהֲלִין, נַהֲלָת, ࠒࠃࠉࠍࠍ, ࠒࠃࠉࠍࠕ.

Oder endlich das Nomen (appellatiuum) wird nicht als Genus oder species, sondern individuell genommen, z. E. an statt Mensch, der Mensch, kurz mit dem Artikel der, die, das im Deutschen, oder einem pronomine demonstratiuo bezeichnet, dies ist stat. *emphaticus*; nicht als wenn er einen besondern Nachdruck (emphasin) hätte, sondern weil er das vielen Einzelnen zukommende Nomen von einem Gegenstande besonders setzt und gleichsam heraushebt, sichtbar macht (εμφαινω demonstro). Was das hebräische ה articuli, was die pronomina demonstr. anderer Sprachen, oder ὁ, ἡ, το, der, die, das, ist, das ist diese Empha-

 sis —

sis — und der stat. emphat. findet sich da, wo man im Deutschen der, die, das sezt, also nicht z. E. bei Nominibus propriis, Der David, wiewohl einige Ausnahmen sind, besonders im Syrischen. Dieser Artikel ist die zum stat. constr. zugesezte Sylbe ܐ— im Chald. אָ—, im Samarit. הָ— im Plural Masc. im Syr. ܐ̈— (statt ܝ_ des stat. constr.) im Chald. statt ־ֵי — ־ַיָּא im fem. ܐ Chald. אָ, doch daß der Ton in penultima liegt, wobei im Sing. beim Zuwachs der Sylben die Vokale sich verändern nach obigen Regeln z. E. ܡܠܟ macht ܡܠܟܐ, חֵלֶם, חֶלְמָא, ܚܠܡ, ܚܠܡܐ, עֵין, עֵינָא, ܡܠ̈ܟܝ, ܡܠܟܐ, מַרְבְּחֵי, מַרְבְּחָיָא, ܡܕܝܢܬ vrbes macht ܡܕܝܢܬܐ. יַבֶּשֶׁת, יַבֶּשְׁתָּא (S. §. 36.) Das Samaritanische richtet sich nach dem Chald. oder Syrischen.

Anmerk. 1. Von vielen Nominibus ist der stat. absol. ausser Gebrauch gekommen, weil sie nie ohne Artikel vorkommen z. E. ܐܠܦܐ nauis, ܐܪܥܐ terra, ܢܦܫܐ anima. Bei manchen, wo ܬ radikal ist, muß man sich nicht irren, und für stat. emphat. femin. gen. halten, was stat. emphat. Masc. ist, als: ܡܘܬܐ mors, ܒܝܬܐ domus, קוּשְׁטָא veritas.

2. Zu merken ist, daß im Syr. die Nomina, die sich im Sing. auf ܝ endigen, im Plural. stat. emphat.

phat. nicht ܐ̈ـ sondern ܝ̈ܐ, im Chaldäischen אֵי haben, z. E. ܡܝ̈ܐ aqua, ܫܡܝ̈ܐ coelum, ܫܢ̈ܝܐ anni, ܓܒܝ̈ܐ electi, welches auch einige andere nachthun, als: ܐܝ̈ܕܝܐ manus, ܒܢ̈ܝܐ filii, ܐܠܦ̈ܝܐ millia מִצְרָאֵי Aegyptii. קַדְמָאֵי primi.

§. 36.

Beyspiele des dreyfachen Status.

Die Abänderung des Nominis in seiner dreyfachen Stellung nach den Vokalen, muß aus Beyspielen erkannt und lebhaft eingeprägt werden. Dies ist die eigentliche Deklination dieser Sprachen. Hier sind die Beyspiele:

		Masc.				
	Plural.			Sing.		
Emphat.	Constr.	St. abs.	Emphat.	Constr.	Stat. abs.	
ܓܒܪ̈ܐ	ܓܒܪ̈ܝ	ܓܒܪ̈ܝܢ	ܓܒܪܐ	ܓܒܪ	ܓܒܪ	vir.
מַלְכַיָּא	מַלְכֵי	מַלְכִין	מַלְכָּא	מְלַךְ	מְלַךְ	consilium.
ࠀࠋࠄࠉࠄ	ࠀࠋࠄࠉ	ࠀࠋࠄࠉࠍ	ࠀࠋࠄࠄ	ࠀࠋࠄ	ࠀࠋࠄ	Deus.
ܚܙܘ̈ܝܐ	ܚܙܘ̈ܝ	ܚܙܘ̈ܝܢ	ܚܙܘܐ	—	ܚܙܘܐ	adspectus.
עָלְמַיָּא	עָלְמֵי	עָלְמִין	עָלְמָא	—	עָלַם	mundus.
ࠌࠋࠀࠊࠉࠄ	ࠌࠋࠀࠊࠉ	ࠌࠋࠀࠊࠉࠍ	ࠌࠋࠀࠊࠄ	—	ࠌࠋࠀࠊ	angelus.
ܣܓܝ̈ܐܐ	ܣܓܝ̈ܐܝ	ܣܓܝ̈ܐܝܢ	ܣܓܝܐܐ	—	ܣܓܝ	multus.
קַדְמָאֵי	קַדְמָאֵי	קַדְמָאִין	קַדְמָאָא	—	קַדְמָי	primus.
			Femin.			
ܐܪܡܠ̈ܬܐ	ܐܪܡܠ̈ܬ	ܐܪܡܠ̈ܢ	ܐܪܡܠܬܐ	ܐܪܡܠܬ	ܐܪܡܠܐ	vidua.
מְדִינָתָא	מְדִינָת	מְדִינָן	מְדִינְתָּא	מְדִינַת	מְדִינָא	prouincia.
ࠔࠋࠌࠕࠕࠄ	ࠔࠋࠌࠕࠕ	ࠔࠋࠌࠍ	ࠔࠋࠌࠕࠄ	ࠔࠋࠌࠕ	ࠔࠋࠌࠄ	integra.

ܙܢܝܬܐ	ܙܢܝܬ	ܙܢܝܢ	ܙܢܝ̈ܬܐ	ܙܢܝܬ	ܙܢܝܐ	ſcortum.
יַבְּשָׁתָא	יַבְּשָׁת	יַבְּשָׁן	יַבֶּשְׁתָּא	יַבֶּשֶׁת	יַבְּשָׁא	terra.
ܡܪܘܬܐ	ܡܪܘܬ	ܡܪܘܢ	ܡܪܘܬܐ	ܡܪܘܬ	ܡܪܘ	dominium.
נְדִיָּתָא	נְדִיָּת	נְדִיָּן	נְדִיתָא	נְדִית	נְדִי	ſacratum.

Participia.

ܦܩ̈ܕܐ	ܦܩܕܝ	ܦܩܕܝܢ	ܦܩܕܐ	—	ܦܩܕ	viſitans.
קְטִילָתָא	קְטִילָת	קְטִילָן	קְטִילְתָּא	קְטִילַת	קְטִילָא	occiſa.
ܓܠܝ̈ܬܐ	ܓܠܝ̈ܢ	ܓܠܝܢ	ܓܠܝܐ	—	ܓܠܐ	reuelans.
מַלְיָתָא	מַלְיָת	מַלְיָן	מַלְיְתָא	מַלְיַת	מַלְיָא	plena.

Anmerk. Es giebt auch einige Anomala.

אֲבָהָתָא	אֲבָהָת	אֲבָהָן	אַבָּא	אַב	אָב (ܐܒ)	pater.
ࠀࠁࠄࠕࠀ	ࠀࠁࠄࠕ	ࠀࠁࠄࠍ				
ܐܒܗܐ (ܐܒܗ̈ܬܐ)	ܐܒܗ̈ܝ	ܐܒܗܝܢ (ܐܒܗ̈ܐ)				
אִמְהָתָא	אִמְהָת	אִמְהָן	אִמָּא	—	אֵם	
ܫܢ̈ܝܐ	ܫܢ̈ܝ	ܫܢܝܢ	ܫܢܬܐ (שַׁתָּא)	ܫܢܬ	ܫܢܐ	annus.
בָּתַּיָּא	בָּתֵּי	בָּתִּין	בַּיְתָא	בֵּית (בֵּי)	בַּיִת	domus.

So

So macht ܣܦܬܐ labium, ܣܦܘ̈ܬܐ, ܒܪ filius, ܒܢ̈ܝܐ (S. oben) בַּת filia, בְּנָן, ܒܪܬܐ filia, ܒܢ̈ܬܐ, ࠍࠅࠍࠀ piscis, ࠍࠅࠍࠉࠕࠀ su. s. w.

§. 37.

Casus.

Eigentliche Endfälle haben diese Sprachen eben so wenig als die Hebr., wenn man die drey status des Nominis abrechnet. Sonst kann man wohl die Casus anderer Sprachen also reduciren:

Nominat. ist das Nomen in seiner Form, Singul. oder Plur. Masc. oder Femin. stat. abs. oder Emphatici.

Genit. ist das Nomen: 1) im stat. constr. z. E. ܡ̈ܠܝ ܐܠܗܐ verba Dei, יוֹמֵי חַיֶּיךָ dies vitae tuae, ࠏࠅࠐ ࠔࠌࠉࠀ volatile coeli. 2) oder mit ܕ nach dem stat. abs. oder emphat. z. E. ܡ̈ܠܐ ܕܐܠܗܐ verba Dei, gleichsam ea, *quae* sunt Dei בַּר דָּוִד filius Dauidis ࠏࠌࠀ ࠃࠀࠓࠏࠀ populus terrae. 3) mit einem dazwischen tretenden Suffix, das sich nach dem folgenden Nomine richtet, welches besonders im Syr. vorkömmt z. E. ܒܪܗ ܕܕܘܝܕ filius eius, Dauidis. ܡ̈ܠܘܗܝ ܕܐܠܗܐ verba Dei.

Dat. in allen diesen Sprachen mit ל. ܠܡܠܟܐ regi, לְמֶלֶךְ ࠋࠕࠒࠉࠐࠀ potentissimo.

Accus.

Accusat. erhellet 1) durch die Construktion z. E. ܥܒܰܕ ܬܪܺܝܨܳܐ fecit rectum 2) aus ܠ im Syr. z. E. ܐܰܚܶܒ ܠܥܳܠܡܳܐ dilexit mundum. 3) aus der Partikel ܝܳܬ, Chald. יָת Samarit. ࠉࠕ (hebr. אֵת) z. E. creavit Deus ܒܪܳܐ ܐܰܠܳܗܳܐ ܝܳܬ ܫܡܰܝܳܐ ܘܝܳܬ ܐܰܪܥܳܐ coelum et terram — יָת שְׁמַיָּא וְיָת אַרְעָא — ࠉࠕ ࠄࠔࠌࠉࠌ · ࠅࠉࠕ ࠄࠀࠓࠑ · Endlich 4) aus andern Partikeln, die in andern Sprachen den Accusativ regieren z. E. ܒܳܬܰܪ post, ܠܘܳܬ ad, עַל super. Hieher gehört auch ࠏࠌ cum im Samarit. das wenigstens Akkusativ-Construktionen macht z. E. ࠔࠌࠉ ࠏࠌ · ࠀࠃࠊࠓࠕ memorare feci nomen meum.

Vocat. ist wie der Nominativ, erhellet aus dem Zusammenhang, wie im hebr. Nur in syr. Uebersetzungen aus dem Griech. kömmt bisweilen der Ausruf ܐܘ vor, z. E. ܐܘ ܐܰܢܬܬܳܐ mulier! zur Nachahmung des griech. ὦ.

Ablat. wird aus Partikeln ersehen, die in andern Sprachen den Ablativ bey sich haben. Solche sind ࠌࠍ (ex) ܡܶܢ, מִן, ܥܰܡ cum, ܚܠܳܦ pro, עִם cum, ܬܚܶܝܬ sub, im Samarit. auch durch die Präfixen ࠁ in, ࠌ ex.

§. 38.

Numeralia.

Obgleich die Zahlwörter aus der Lectüre und den Lexicis gesammlet werden können; so gehört doch der Unterricht von ihnen, insofern er auf Regeln gebracht werden kann, in die Grammatik. Man merke also:

1) die Numeralia sind Nomina Gener. Masc. und Fem. sing. und plur. stat. abs. und Constr. wobei leicht abzusehen, daß eins keinen Plural, zwey keinen Sing. und Plur. zwanzig, dreyßig u. s. w. aber keinen Singular haben. In Absicht der Frage wie viel? oder, der wie vielste? sind die Cardinalia oder Ordinalia. Doch gehen die leztern nicht über 12. z. E.

vnus.	ܚܕ	חַד ([illegible])	F. ܚܕܐ	חֲדָא ([illegible])	Ord. ܩܕܡܝܐ	(קַדְמַי)	ܩܕܡܝܬܐ (קַדְמָיְתָא)
2.	ܬܪܝܢ	(תְּרֵין)	ܬܪܬܝܢ	תַּרְתֵּין	ܬܪܝܢܐ	(תִּנְיָן)	ܬܪܝܢܝܬܐ

2. Von drey bis zehn gehen die Masc. cardin. wie Femin. und umgekehrt:

3.	ܬܠܬܐ	תְּלָתָא	ܬܠܬ	(תְּלָת)	tertius. ܬܠܝܬܝܐ	(תְּלִיתָי)	ܬܠܝܬܝܬܐ
4.	ܐܪܒܥܐ	אַרְבְּעָא	ܐܪܒܥ	אַרְבַּע	ܪܒܝܥܝܐ	רְבִיעַי	———
5.	ܚܡܫܐ	חַמְשָׁא	ܚܡܫ	חֲמֵשׁ	ܚܡܝܫܝܐ	חֲמִישַׁי	———
6.	ܫܬܐ	שִׁתָּא	ܫܬ	שֵׁת	ܫܬܝܬܝܐ	שְׁתִּי	———
7.	ܫܒܥܐ	שִׁבְעָא	ܫܒܥ	שְׁבַע	ܫܒܝܥܝܐ	שְׁבִיעַי	———
8.	ܬܡܢܝܐ	תְּמַנְיָא (תַּמְנָא)	ܬܡܢܐ	תְּמָנֵי	ܬܡܝܢܝܐ	תְּמִינַי	———
9.	ܬܫܥܐ	תִּשְׁעָא	ܬܫܥ	תְּשַׁע	ܬܫܝܥܝܐ	תְּשִׁיעַי	———
10.	ܥܣܪܐ	עַסְרָא	ܥܣܪ	עֲסַר	ܥܣܝܪܝܐ	עֲסִירַי	———

3. Von 11—19 werden die Zahlen aus zehn und den Einheiten zusammengesezt, wobei zu merken ist, das ע von עסר, אַרְבַּע und תְּשַׁע sich offt verliehrt. Also:

11.	ܚܕܰܥܣܰܪ F. ܚܕܰܥܶܣܪܶܐ	ܚܕܰܥܣܪܳܝܳܐ vndecimus,	חַד עֲסַר חֲדְסַר Chald.
12.	ܬܪܶܥܣܰܪ ܬܪܶܬܰܥܶܣܪܶܐ	— — —	תְּרֵי עֲסַר תְּרֵיסַר תְּרֵיסְרֵי
13.	ܬܠܳܬܰܥܣܰܪ ܬܠܳܬܰܥܶܣܪܶܐ		תְּלָתָא עֲסַר תְּלָתֵיסַר תְּלֵיסַר –
14.	ܐܰܪܒܰܥܣܰܪ ܐܰܪܒܰܥܶܣܪܶܐ		אַרְבְּעָא עֲסַר אַרְבֵּיסַר אַרְבֵּיסְרֵי
15.	ܚܰܡܫܰܥܣܰܪ ܚܰܡܫܰܥܶܣܪܶܐ		חַמְשָׁא עֲסַר חֲמֵיסַר חַמְסַר
16.	ܫܬܰܥܣܰܪ ܫܬܰܥܶܣܪܶܐ		שִׁתָּא עֲסַר שִׁתֵּיסַר שִׁיתְסְרֵי
17.	ܫܒܰܥܣܰܪ ܫܒܰܥܶܣܪܶܐ		שִׁבְעָא עֲסַר שְׁבַסַר שְׁבַסְרֵי
18.	ܬܡܳܢܶܐ ܥܣܰܪ ܬܡܳܢܰܥܶܣܪܶܐ		תְּמַנְיָא עֲסַר תְּמַנֵיסַר
19.	ܬܫܰܥܣܰܪ ܬܫܰܥܶܣܪܶܐ		תִּשְׁעָא עֲסַר שְׁתַסְרֵי für תְּשַׁסְרֵי

4. Von 20 bis 90 kommen Pluralia der Einheiten vor, 20 ist der Plural von 10, ܥܣܪܝܢ, עֶשְׂרִין oder עַשְׂרִין; 30 von 3, ܬܠܬܝܢ, תְּלָתִין, 40. ܐܪܒܥܝܢ, אַרְבְּעִין, 50. ܚܡܫܝܢ, חַמְשִׁין, 60. ܫܬܝܢ, שִׁתִּין, 70. ܫܒܥܝܢ, שִׁבְעִין, 80. ܬܡܢܝܢ, תְּמָנַן aus תְּמָנִין, 90. ܬܫܥܝܢ, תִּשְׁעִין. Im Syr. trift man bisweilen auch ordinalia von Zehnern an z. E. ܥܣܪܝܢܝܐ vigesimus, ܥܣܪܝܢܝܬܐ vigesima u. s. w.

5. 100 heißt ܡܐܐ, מְאָה, 200 ܡܐܬܝܢ, מָאתַיִן, מָאתָן; 300 ܬܠܬܡܐܐ, תְּלָת מְאָה u. s. w. 1000 ܐܠܦܐ od. ܐܠܦ, אֲלַף, 2000 ܬܪܝܢ ܐܠܦܝܢ. 10000 ܪܒܘ, רִבּוֹ. — 120000 תַּרְתָּא עַסְרֵי רִבְּוָן. Das mehrfache wird durch das vorgesezte חַד ausgedrückt z. E. ܚܕ ܚܡܫܐ quintuplum. חַד שִׁבְעָא septuplum — hingegen das mahl durch ܙܒܢܝܢ tempora z. E. ܫܒܥ ܙܒܢܝܢ septies; Aus תְּנַיִן wird תִּנְיָנוּת secundum, denuo.

6. Das Samaritanische richtet sich in den Zahlwörtern theils nach dem Syr. theils nach dem Chald. — und von allen dreyen Sprachen gilts, daß das Zahlwort bei seinem Nomine im stat. abs. und constr. — im Singular beym Nomine im Plural u. s. w. stehen können, wie im hebr. z. E. תְּרֵי מַלְאֲכַיָּא duo angeli.

ࠏࠔࠓࠄ [illegible] decem verba. ܫܒܥ ܫܢ̈ܝܢ septem anni.

C. Von den Partikeln.

§. 39.

Eintheilung.

Pronomina, Aduerbia, Praepositiones, Coniunctiones, Interiectiones begreift man besser unter den Nahmen der Partikeln, wiewohl die mehresten derselben, ihrem Ursprung und ihrer Form nach, Nomina oder Verba sind. Gebrauch und Vergleichung mit andern Sprachen stempelt sie zu Partikeln, d. h. zu solchen RedeTheilen, die weder Nomina noch Verba sind. Uebrigens theilt man sie ein, in einfache und zusammengesetzte, in separata die eigene Wörter ausmachen, und inseparabilia (Suffixa und Praefixa) ingleichen in Pronomina, Aduerbia u. s. w. wie schon angezeigt ist.

§. 40.

Pronomina Personalia, Demonstratiua etc.

Die Pronomina sind wieder mancherley, Personalia, Demonstratiua, Relatiua, Interrogatiua, Reciproca, Possessiua, wie im hebr.

1. Das Pronomen Personale S. §. 17. Hier noch einige Anmerkungen. a) Statt ܗܢܘܢ und ܗܢܝܢ kömmt im Syr. auch ܐܢܘܢ und ܐܢܝܢ vor, theils um

den

den Accusativ auszudrücken, ܗܢܘܢ ܫܕܪܘ heißt daher, miserunt illi, ܐܢܝܢ ܫܕܪܘ miserunt illas, theils, um dadurch das Verbum substantiuum auszudrücken, so daß ܐܢܘܢ ܗܢܘܢ heißt, illi sunt. Im Chald. ist אִנּוּן und אִנֵּן das gewöhnlichste; doch findet sich auch הִנּוּן, הִמּוֹן, הִמּוֹ, im Fem. אִנִּין oder אִינִּין doch ohne jenen im Syr. bemerkbaren Unterschied. b) Statt ܗܘ und ܗܝ findet man auch ܗܘ݁ und ܗ݁ܝ. c) ܐܢܐ, ܐܢܬ u. s. w. ist auch Verbum substantiuum und bedeutet ego sum, es, est, besonders wenn es okkultirt ist z. E. ܐܢܐ ܩܛܠ occidens *sum*, ܐܢܐ ܐܢܐ ego sum. d) אַנְתְּה im Daniel und Esra ist hebräischartig geschrieben (für אַנְתָּה) aber chaldäisch punktirt.

2. Demonstratiua, hic, ille u. s. w.

Femin.	Sing. Masc.
ܗܰܝ ܗܳܕܶܐ oder ܗܳܕܶܐ ista	ܗܳܢܳܐ hic.
דָּא, דָּה, דָּכָן, דָּכָה	דֵּן דֵּךְ דִּכֵּן דְּנָה
ࠃࠄ ࠃࠀࠄ	(iste) ࠃࠉࠄࠊࠄ, ࠃࠉࠀࠊࠄ ࠃࠍ

Plural.

ܗܳܠܶܝܢ Commun. ܗܳܢܶܝܢ illae ܗܢܘܢ illi.

אֵל, אֵלֶּה, אִלֵּין אִלֵּךְ ࠀࠋࠄࠍ ࠀࠋࠉࠍ
ࠀࠋࠄࠍ.

Anmerk. דָּא, ܗܳܕܶܐ, ࠃࠄ entspricht dem hebr. זֶה, הַזֶּה, דָּךְ ist mit dem Suffixo ךָ versehen nach Art der Araber, die auch sagen, hic tibi. דְּנָה hat ה ָ em-

 pha-

phaticum, אַל ist das Arab. *al*, ille, אֵלֶּה steht statt זֶה אֵל u. s. w.

3. Relatiuum ist ד in diesen drey Sprachen, das hebr. זֶה S. die Praefixa. Chald. דִּי, syr. mit Suffixen ܕܺܝܠܶܗ eius u. s. w. Syr. auch ܐܰܝܢܳܐ qui.

4. Interrogatiua, bei Personen, ܡܰܢ, oder ܡܰܢܽܘ für ܡܰܢ ܗܽܘ, מַן, מַנּוּ — ࠌࠍࠊ quis? quae? bei Sachen ܡܳܢ, oder ܡܳܢܳܐ, ܡܳܐ, ܡܳܢܳܐ, מָה, מַן, מְנָה, ࠌࠄ quid? Im Syr. findet man auch ܐܰܝܢܳܐ quis? ܐܰܝܕܳܐ quae? Plur. ܐܰܝܠܶܝܢ quinam? und quaenam?

5. Reciproca fehlen in diesen Sprachen. Ihr Mangel wird ersezt 1) durch possessiua pronomina z. E. ܥܒܰܕ ܠܶܗ fecit illi d. h. sibi, 2) durch die Passiven Formen des Verbi, die offt reciproque Bedeutungen haben, wie Hitpael im Hebr. z. E. ܐܶܬܚܰܝܰܠ fortem se reddidit, ܐܶܬܪܰܚܰܩ elongauit se, ܐܶܬܗܦܶܟ conuertit se u. s. w. 3) Durch Umschreibungen mit Nominibus, die Seele, Leib, Wesen, Substanz anzeigen, mit Suffixen. Dergleichen Nomina sind ܩܢܽܘܡܳܐ substantia, ܢܰܦܫܳܐ anima, עֲצַם, גְּרַם, os, גּוּף corpus, ࠋࠁࠁ cor, arcanum u. s. w. z. E. ܒܩܢܽܘܡܶܗ in se ipso. בִּגְרַם יוֹמָא דְנָה eo ipso die. ࠁࠋࠁࠁࠄ in se ipsa u. s. w.

5. Possessiua sind die Suffixa. Davon S. §. 42.

§. 41.

Die übrigen Particulae separatae.

Die Aduerbia, Praepositiones, Coniunctiones sind entweder ursprüngliche Nomina z. E. ܛܒ bonum, d. h. bene, ܫܦܝܪ pulchrum, d. h. belle, ܒܬܪ post, (sequela) ܚܠܦ mutatio d. h. pro. קֳדָם anterius, d. h. ante, ܡܚܕܐ statim, q. d. ܡܢ ܚܕܐ scil. ܫܥܐ una hora. ܡܢ ܫܠܝܐ a tranquillitate d. h. statim, עַל ascensus d. h. supra, יַתִּיר superantia d. h. magis — oder zusammengesezte Partikeln davon §. 44. oder natürliche Schälle z. E. ܗܐ ecce! אֵת, אֲתָה!

Besonders aber werden *Aduerbia* aus dem femino im stat. constr. auf ܬ, ܐܝܬ, ܘܬ gemacht z. E. ܩܕܡܝܐܝܬ primo, תִּנְיָנוּת secundo, ܒܝܫܐܝܬ male, בְּטִיְאָאוּת sedulo, ܡܣܪܗܒܐܝܬ festinanter, אֲרָמִית aramäisch u. s. w.

Anmerk. Eine vollständige Anzeige dieser Partikeln liefert das Lexicon, nicht die Grammatik.

§. 42.

Suffixa.

Die Pronomina Possessiua, meus, tuus, suus u. s. w. Die Bezeichnung des Ausgangs einer Handlung in Personen (bei Verbis) werden durch gewisse, aus dem Pronomine Personali abstrahirte Sylbchen

bewürkt, die sich an Nomina im stat. constr. und Verba anhängen, und daher suffixa heissen. Man darf sie nur mit dem hebr. vergleichen und die Art ihres Anhanges erhellet von selbst, aus Regeln der hebr. Grammatik.

In Verbis	In Nominibus Plural.	Sing.
נִי me.	ַי —	ִי — Meus.
ךָ ךְ te.	ךְ | כִי	כִי F. ךְ M. Tuus.
נֵּהּ הּ illum, illam.	וֹהִי ,יִ ,הָא	הּ ,וֹהִי ,ה | ו ille suus.
נָן , נָן nos.	— -- -- —	נָא ,נָן ,ן Noster.
כוֹן נְכוֹן vos.	— — —	כוֹן ,כֵן ,כֶן
נֵּן נוּן ־ הוֹן illos, illas.	— —	הוֹן הֵין הֶן

ܒܬܘܠܬܐ virgo. ܒܪܐ filius, von ܒܪ.

Plur.	Sing.	Plur.	Sing.
ܒܬܘ̈ܠܬܝ	ܒܬܘܠܬܝ	ܒܢ̈ܝ	ܒܪܝ fil. meus.
ܒܬܘ̈ܠܬܟ	ܒܬܘܠܬܟ	ܒܢ̈ܝܟ	ܒܪܟ
ܒܬܘ̈ܠܬܟܝ	ܒܬܘܠܬܟܝ	ܒܢ̈ܝܟܝ	ܒܪܟܝ
ܒܬܘ̈ܠܬܗ	ܒܬܘܠܬܗ	ܒܢ̈ܘܗܝ	ܒܪܗ
ܒܬܘ̈ܠܬܗ	ܒܬܘܠܬܗ	ܒܢ̈ܝܗ	ܒܪܗ
ܒܬܘ̈ܠܬܢ	ܒܬܘܠܬܢ	ܒܢ̈ܝܢ	ܒܪܢ
ܒܬܘ̈ܠܬܟܘܢ	ܒܬܘܠܬܟܘܢ	ܒܢ̈ܝܟܘܢ	ܒܪܟܘܢ
ܒܬܘ̈ܠܬܟܝܢ	ܒܬܘܠܬܟܝܢ	ܒܢ̈ܝܟܝܢ	ܒܪܟܝܢ
ܒܬܘ̈ܠܬܗܘܢ	ܒܬܘܠܬܗܘܢ	ܒܢ̈ܝܗܘܢ	ܒܪܗܘܢ
ܒܬܘ̈ܠܬܗܝܢ	ܒܬܘܠܬܗܝܢ	ܒܢ̈ܝܗܝܢ	ܒܪܗܝܢ

מַלְכָּא regina.		מְלֵךְ rex.	
Plur.	Sing.	Plur.	Sing.
מַלְכָּתִי	מַלְכְּתִי	מַלְכַי	מַלְכִּי
מַלְכָּתָךְ	מַלְכְּתָךְ	מַלְכָיךְ	מַלְכָּךְ
מַלְכָּתֵךְ	מַלְכְּתֵךְ	מַלְכַיְכִי	מַלְכֵּךְ
מַלְכָּתֵהּ	מַלְכְּתֵהּ	מַלְכוֹהִי	מַלְכֵּהּ
מַלְכָּתָהּ	מַלְכְּתָהּ	מַלְכָהָא	מַלְכָּהּ
מַלְכָּתָנָא	מַלְכְּתָנָא	מַלְכָנָא	מַלְכָּנָא
מַלְכָּתְכוֹן	מַלְכַּתְכוֹן	מַלְכֵיכוֹן	מַלְכְּכוֹן
מַלְכָּתְכֵן	מַלְכַּתְכֵן	מַלְכֵיכֵן	מַלְכְּכֵן
מַלְכָּתְהוֹן	מַלְכַּתְהוֹן	מַלְכֵיהוֹן	מַלְכְּהוֹן
מַלְכָּתְהֵן	מַלְכַּתְהֵן	מַלְכֵיהֵן	מַלְכְּהֵן

ࠌࠓࠄ domina.		ࠏࠉࠍ oculus.	
Plur.	Sing.	Plur.	Sing.
ࠌࠓࠀࠕࠉ	ࠌࠓࠀࠉ	ࠏࠉࠍࠉ	ࠏࠉࠍࠉ
ࠌࠓࠀࠉࠊ	ࠌࠓࠀࠊ	ࠏࠉࠍࠉࠊ	ࠏࠉࠍࠊ
——	ࠌࠓࠀࠉࠊ	——	ࠏࠉࠍࠉࠊ
ࠌࠓࠀࠕࠉࠅ	ࠌࠓࠀࠄ	ࠏࠉࠍࠉࠅ	ࠏࠉࠍࠄ
ࠌࠓࠀࠉࠄ	——	ࠏࠉࠍࠉࠄ	——
ࠌࠓࠀࠉࠍ	ࠌࠓࠀࠍ	ࠏࠉࠍࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠍ
ࠌࠓࠀࠕࠊࠅࠍ	ࠌࠓࠀࠊࠅࠍ	ࠏࠉࠍࠉࠊࠅࠍ	ࠏࠉࠍࠊࠅࠍ
ࠌࠓࠀࠉࠊࠉࠍ	ࠌࠓࠀࠊࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠉࠊࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠊࠉࠍ
ࠌࠓࠀࠕࠄࠅࠍ	ࠌࠓࠀࠄࠅࠍ	ࠏࠉࠍࠉࠄࠅࠍ	ࠏࠉࠍࠄࠅࠍ
ࠌࠓࠀࠕࠄࠉࠍ	ࠌࠓࠀࠄࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠉࠄࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠄࠉࠍ

In Verbis.

ࠔࠋࠇࠍࠉ	misit me.	קְטַלְנִי	ܩܛܠܢܝ	occidit me.	
ࠔࠋࠇࠊ	—	קְטַלָךְ	ܩܛܠܟ	—	te.
—		קְטַלִךְ	ܩܛܠܟܝ	—	te f.
ࠔࠋࠇࠄ		קְטַלֵהּ	ܩܛܠܗ	—	eum.
—		קְטַלַהּ	ܩܛܠܗ	—	eam.
ࠔࠋࠇࠍࠀ		קְטַלְנָא	ܩܛܠܢ	—	nos.
ࠔࠋࠇࠊࠌ		קְטַלְכוֹן	ܩܛܠܟܘܢ	—	vos.
—		קְטַלְכֵן	ܩܛܠܟܝܢ	—	vos f.
ࠔࠋࠇࠄࠌ		קְטַלְנוּן	ܩܛܠ ܐܢܘܢ	—	eos.
ࠔࠋࠇࠄࠍ		קְטַלְנִּן	ܩܛܠ ܐܢܝܢ	—	eas.

ࠀࠁࠓࠊࠍࠄࠌ benedicam illis: חֲזִיתָךְ vidi te, ܩܪܟ vocauit te.

ࠀࠐࠒࠕࠍࠍ eduxisti nos. הוֹדַעְתַּנִי indicasti mihi. ܐܘܠܕܬܟܘܢ genui vos.

Anm. 1. Kleine Abweichungen ergeben sich von selbst, besonders wenn man weiß, daß das Nom. erst im stat. constr. stehen muß, ehe das Suffix zugesezt werden kann. — Im Syr. ܡܠܬܝ verbum meum, aus ܡܠܬܐ; ܚܕܘܬܟܘܢ gaudium vestrum. ܡܫܬܝܢ potus noster, von ܡܫܬܝܐ. Und bei Verbis ist hauptsächlich die Fortrückung und Veränderung der Vokale (nach obigen Regeln) aus Beyspielen zu ersehen, z. E. ܢܣܒܘܢܟ

ten-

tentarunt me, von ܢܣܝܘܢ. ܩܛܠܬܟܝ interfeci te f. von ܩܛܠܬܟ. ܒܥܝܘܗܝ quaere eum. ܫܕܪܝܢܝ mitte me. ܙܩܘܦܘܗܝ cruci adfigite eum, von ܙܩܘܦܘ — Im Chald. kömmt statt מַלְכוּהִי auch מַלְכוֹי, st. ־ָהָא auch ־ַיהּ z. E. גַּפַּיהּ dorsa eius, טִפְרַיהּ vugulae eius, רַגְלַיהּ und überhaupt sehr offt hebräischartige Form vor. בִּשְׂרֵא Dan. IV, 15. 16. ist Variante st. בִּשְׂרָא oder בִּשְׂרֵהּ. Das Samarit. ist gleichfalls offt hebräischartig, z. E. ࠀࠁࠉࠄࠅ pater eius. ࠋࠀࠄࠅࠀ non est ille. Chald. ist auch הִם illi gebräuchlich z. E. לְהֹם illis Esr. 5, 10.

2. Die drei Nomina אָב pater, אָח frater und חָם socer haben auch in diesen Sprachen das Eigene, daß sie ante suffixa (das suff. 1 pers. sing. ausgenommen) ו annehmen. z. E. אֲבוּךְ pater tuus, ࠀࠁࠅࠄࠉ pater eius, ܐܒܘܢ pater noster, אֲבוּהָא p. eius f. ܐܒܘܗܝ u. s. w. Diejenigen, die אַבָּא mein Vater übersetzen, haben Unrecht. אָבִי Syr. ܐܒܝ ist die Form.

3. Daß Participien, Infinitiven und Partikeln suffixa bey sich haben, ist aus dem hebr. schon klar, z. E. ܠܡܣܒܘܬܟ accipere facere tui, לְהוֹדָעוּתָךְ ad indicandum tibi, ܣܢܐܝ odio persequentes me (Hieher gehört auch die oben erklärte Crasis, קְטַלְיתוּן occiditis st. קְטַלְתּוּן אַנְתּוּן) ܒܬܪܟܘܢ post vos, ܒܬܪܟ

 ad

ad nos, קָדָמַי ante me, עֲלָךְ supra te. Die Partikeln אִית, בֵּין, קֳדָם, עֲלֵי stehen gern im Plural, יַת, בָּתַר, בַּר im Singular.

§. 43.

Praefixa.

Die Präfixa im Syr. sind ܒܕܘܠ, im Chald. und Samarit. kömmt noch ד ה מ dazu, wofür die Syr. entweder eigene Wörter brauchen, z. E. ܡܢ ex, ܐܝܟ quomodo, sicut, oder den stat. emphaticum haben.

בּ, מ, כ, ל hat eben die Bedeutung und Vokale im Chald. wie im Hebr. Eigentlich (ְ) aber auch (ַ) (ָ) compositum, (ֵ) u. s. w. nach Beschaffenheit des folgenden Vokals oder Vokalzeichens. z. E. בְּבַיִת in domo (um) בִּקְטֹל in occidendo, לֶאֱלָהָא deo. מִלְּבַד praeter כִּנְשַׁיָּא sicut mulieres u. s. w. Bei ל ist im Chald. noch zu merken, daß es das Futur. zum Imperativ macht, und (י) Fut. sowohl, als auch מ des Infinit. Peal nach demselben wegfällt, z. E. לֶהֱוֹן sunto, st. לְיֶהֱוֹן Daniel V, 17. לִבְנֵא ad aedificandum st. לְמִבְנֵא Esr. V, 13. — Im Syr. steht wie im Samarit. das Präfix leer, wenn der folgende Buchstabe einen Vokal hat, z. E. ܒܫܡܐ in nomine, ܕܝܘܡܐ diei, qui cum ipso — oder hat gemeinhin ein *a*, wenn der folgende Buchstabe leer steht, z. E. ܒܫܡܝܐ in coelis, ܕܬܪܝܢ duorum, wofür, wenn

wenn der folgende Buchstabe quiescirbar ist, der Vokal desselben vorrückt, z. E. ܒܰܐܪܥܳܐ in terra, ܘܰܐܠܦܳܐ et nauis, ܠܺܐܝܕܳܐ manui, ܠܺܝܠܺܝܕܶܐ nati u. s. w. Merke auch: ܘܶܐܬܕܟܰܪ et meminit, ܒܫܶܬܺܝܢ in sexaginta, ܠܽܘܩܒܰܠ contra, st. ܠܘܳܩܒܰܠ. Daß ܠ auch den Akkusativ im Syr. mache, ist oben, §. 37. erinnert.

ד ist das hebr. דִּי und bedeutet 1) qui, quae, quod in allen Casibus und numeris z. E. ܗܳܝ ܕܶܐܡܰܪ ea, quae dixit, 2) notam Genitiui z. E. דְּמַלְכָּא regis. 3) vt, oder quod, z. E. דיעבד vt faciat. 4) ist's signum dicti, z. E. Joh. I, 4. III, 32. Matth. I, 32. und anderwärts, wo irgend einer redend eingeführt wird. 5) Mit andern Partikeln verbunden, macht es allerlei Conjunktionen z. E. ܕܰܐܠܳܐ quippe, ܐܰܝܟ ܕ quemadmodum u. s. w. Auch wird es offt zur particula separata דִּי.

ה ist im Chald. wie im Hebr. Fragzeichen z. E. הַאִיתָךְ esne tu? הֲיָכִל an potuit? im Samarit. nicht allein Fragzeichen z. E. 1 Mos. 45, 3. העוד an amplius? sondern auch bisweilen der Artikel z. E. האנש homo. Hie und da steht dafür א. אהלא nonne est?

ו ist in diesen Sprachen nicht conuersium sondern blos Copulativ und hat die schon erwähnten Veränderungen z. E. ܘܶܐܡܰܪ et dixit, ויהי et fuit.

§. 44.

Etwas von zusammengesezten Partikeln.

Die mehresten vorkommenden Partikeln sind zusammengesetzt, und man muß sie in ihre Theile gehörig auflösen können. Dergleichen Zusammensetzungen sind:

1) aus Praefixis und Suffixis z. E. ܒܢ in nobis, ܠܢ nobis, oder nos, ܠܗܘܢ illis oder illos, בָּךְ in te, בַּהּ in illa. ࠌࠍࠄࠅࠍ ex illis.

2) aus Praefix. und partic. separatis, ܒܕܝܠ ܕ in, pro, eo, quod ܕܠܘܬ quod ad —, oder partic. separatis und suffix. z. E. ܒܬܪܗ post illam, ܡܛܠܬܢ propter nos, אִיתָךְ existentia tui, ܒܬܪܗܘܢ post illos. ࠒࠃࠌࠅࠄ coram illo — u. s. w.

3) aus mehreren dieser zugleich z. B. ܕܝܠܝ meus, aus דִּי, ܠ und ܝ, דִּילֵהּ illius, ܠܝܬ non est, aus ܐܝܬ ܠܐ, ܒܠܚܘܕܝ seorsim, aus ܚܘܕ, ܒܠܥܕ sine, aus ܥܕ (עַד) ܠ und ܒ. ܠܚܘܕܝܗ in solitudine eius, sola. ܡܟܝܠ aus ܟܝܠ, ܡܢ, ܐܝܡܟܐ vnde, ܡܕܡ aliquid, Chald. מִדֵּי, aus יְדֵי und מ.

§. 45.

Probe des bisherigen an Beyspielen.

Syrisch. Asseman Bibl. Orient. T. I. p. 26.

ܒܫܢܬܐ ܗܕܐ ܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܐܬܝܠܕ ܗܘܐ
ܒܢܨܝܒܝܢ

ܒܓܢܣܗ ܣܘܪܝܝܐ . ܐܒܘܗܝ ܕܝܢ ܡܢ ܢܨܝܒܝܢ
ܡܕܝܢܬܐ . ܘܐܡܗ ܕܩܕܝܫܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܗܘܬ ܡܢ
ܐܡܝܕ ܡܕܝܢܬܐ . ܘܐܒܘܗܝ ܕܝܢ ܕܩܕܝܫܐ ܟܘܡܪܐ
ܗܘܐ ܒܢܨܝܒܝܢ ܘܡܫܡܫ ܗܘܐ ܠܦܬܟܪܐ ܕܫܡ
ܕܫܡܗ ܐܒܢܝܠ .

„Dieser heilige Herr Ephräm war von Geburt ein Syrer. Sein Vater war aus der Stadt Nesibis gebürtig. Die Mutter des Heiligen aber aus der Stadt Amid. Der Vater des Heiligen war Priester in Nesibis und diente einem Götzen mit Nahmen Abnil."

ܩܕܝܫܐ) sanctus, ein Adjektiv, in der Form ܩܕܝܫ. Da ܝ immer bleibt, muß es als unveränderlich (Chald. קַדִּישׁ) gedacht werden §. 32. mit ܐ‍ـ d. h. im stat. emphat. §. 35.

ܗܢܐ) hic, pron. demonstr. sing. Masc. §. 40.

ܡܪܝ) dominus — von ܡܪܐ (Arab. مرء) ܐ geht in ܝ und der Vokal rückt vor, so daß ܝ otiirt. §. 31. Es ist übrigens das Wort, das die Syrer orthodoxen Lehrern als Titel beilegen.

ܐܦܪܝܡ) ein Nom. propr. §. 32. sonst das hebr. אֶפְרַיִם syr. ausgesprochen, also von פרה frugifer fuit. —

ܐܝܬܘܗܝ) eigentlich, exsistentiae eius, von ܐܝܬ hebr. יֵשׁ exsistentia. Das hebr. שׁ wird syr. ܬ

und

und ܐ ist prosthetisch. mit dem Suffix, da ܐܝܬ ein plurale ante suffixa ist (§. 42. ܐܝܬܘܗܝ)

ܗܘܐ) erat, fuit, das Verb. duplic. Anomalon §. 30. und besonders tert. rad. ܐ §. 29.) Von der lin. occultante s. oben, und von der periphrasis imperfecti dieses Verbi mit ܐܝܬ s. die Syntax.

ܒܓܢܣܐ) genere. Das griech. γενος im stat. emphat. §. 35. ܓܢܣܐ mit praefixo ܒ, das hier leer bleibt §. 43.

ܣܘܪܝܝܐ) Syrus, von ܣܘܪܝܐ, Syria. Das Adiectiv, ܣܘܪܝܝ §. 32. im stat. emphat. §. 35.

ܐܒܘܗܝ pater eius, von ܐܒܐ, mit dem Suffix, wo ܘ dazwischen tritt §. 42.

ܕܝܢ autem und ܡܢ ex, zwey Partikeln §. 41. Jenes das griech. δε.

ܢܨܝܒܝܢ) Nesibis. Die berühmte syrische Stadt, die schon in Davids Geschichte vorkömmt. Sie ist hier ganz syrisch geformt, von ܢܨܒ statuit, partic. sec. Peil (§. 22.) ܢܨܝܒ und der Plural. Masc. §. 34.

ܡܕܝܢܬܐ) vrbs. wahrscheinlich von ܕܢ iudicare, das Nom. auct. Fem. gen. ܡܕܝܢܬܐ (§. 31. 33.) im stat. emphat. wo das leere ܢ occultirt wird. §. 35.

ܘܡܗ)

ܘܐܡܗ̇) et mater eius, das Nom. ܐܡܐ (hebr. אם) mit dem Suffix, ܗ̇ـ und Präfix ܘ, wo der Vokal vortritt §. 42. 43.

ܕܩܕ̈ܝܫܐ) sancti, hier im genitiv, mit ܕ das hier leer steht. §. 37. 43.

ܐܝܬܘܬܗ̇) exsistentiae illius, von ܐܝܬ mit dem Suffix der dritten Person im fem. §. 42.

ܗܘܬ) erat, fuit. 3 fem. praeterit. in Peal von ܗܘܐ §. 29.

ܐܡܝܕ) Amida die syr. Stadt Hamad, die auch im hebr. vorkömmt, ein Nom. propr. von חמד in der griechischen Aussprache.

ܟܘܡܪܐ) sacerdos, von ܟܡܪ, (auch im hebr. כמרים) sacerdotes, das Nom. kömmt im stat. abs. ܟܘܡܪ (§. 35.) nicht vor. Hier stat. emphat. §. 35.

ܒܗ̇) in illa. Eine Partikel aus dem Praef. ܒ und Suff. 3 pers. fem. ܗ̇ـ §. 42. 43. 44. Von dem Pleonasmus des doppelten ܒ s. Syntax.

ܘܡܫܡܫܐ) et ministrans (erat) s. ministrabat, von ܫܡܫ, das im Syr. in Verbo, besonders in Pael häufig vorkömmt und ministrauit heißt (שֶׁמֶשׁ sol im hebr. heißt also eigentlich minister) Hier das Particip in Pael §. 22. mit dem Präf. ܘ, wo

an-

angenommen wird §. 43. nach dem Zusammenhang hier ein imperfectum §. 16.

ܠܦܬܟܪܐ) idolo, von ܦܬܟܪ einem quadrilitterischen, wahrscheinlich ausländischem, Worte, im stat. emphat. ܦܬܟܪܐ, §. 35. mit ܠ, das hier nota datiui ist §. 37. 43.

ܚܕ) vni — das Nom. numerale card. masc. gen. §. 38. Die Syr. brauchen es, wie die Deutschen ihr Ein, auch für quidam. S. Syntax.

ܕܫܡܗ) cuius nomen. — von ܫܡܐ (hebr. שֵׁם) mit dem Suffix ܗ — §. 42. Präfix ܕ §. 43. Hier zugleich nota genitiui ganz nach der hebr. Construktion אֲשֶׁר שְׁמוֹ.

ܐܒܢܝܠ) Abnil, ein Nom. propr. und wahrscheinlich ausländischen Ursprungs. §. 32.

Chaldäisch, Esr. VI, 16.

וַעֲבַדוּ בְנֵי — יִשְׂרָאֵל כָּהֲנַיָּא וְלֵוָיֵא וּשְׁאָר בְּנֵי גָלוּתָא חֲנֻכַּת בֵּית אֱלָהָא דְנָה בְּחֶדְוָה׃

„Und so begiengen die Israeliten, Priester, Leviten, und übrigen Gefangenen die Einweihung dieses Hauses Gottes mit Freuden."

וַעֲבַדוּ) et fecerunt von עבד im Syr. und Chald. fecit, 3 praeter. plur. Peal mit dem Accent in penult. §. 18. Dazu Praef. ו, (ֲ) unter ע und (ַ) unter ד alles nach hebr. Regeln. §. 43.

בְּנֵי)

בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) Israelitae, reinhebräisch.

כָּהֲנַיָּא) sacerdotes, von כהן (im arab. ministrauit) im Particip. Pael, כָּהֵן (hebr. כּוֹהֵן) wo ֵ unveränderlich ist. (§. 22.) Im plur. stat. emphat. §. 35. (ֲ) unter ה, und Metheg nach hebr. Regeln.

וְלֵוָיֵא) et Leuitae, vom hebr. Worte לֵוִי. Im plural. emphat. §. 35. Anmerk. 2. Vom ו praef. §. 43.

וּשְׁאָר) et reliqua (pars) von שאר auch im hebr. reliquus fuit, das Nom. im stat. constr. sing. Masc. wo die Chaldäer mit der Abkürzung der Vokale so streng nicht sind, als die Hebr. §. 35. Mit ו praef. das hier, wie im hebr. VokalSystem, Schureck hat. §. 43.

גָלוּתָא) captiuitatis von גלה in der Bedeutung captiuus fuit, die im Chald. häufiger ist, als reuelauit. Das Nom. Fem. גָלוּ stat. emphat. (§. 35.)

חֲנֻכַּת) initiationem von חנך auch im hebr. Ps. 30. 1. initiauit. Das Nom. חֲנֻכָּה encaenia im stat. constr. (§. 35.) ganz hebräischartig. — בֵּית rein hebräisch. —

אֱלָהָא) Dei, von אלה (im arab. hoch seyn) Das Nom. der Form שְׁאָר, wo unter א, wie im hebr. (ֱ) kömmt אֱלָה, im stat. emphat. (§. 35.) אֱלָהָא.

דְנָה) huius — Das Pronom. demonst. sing. Masc. §. 40.

בְּחֶדְוָה) in laetitia von חדה (Syr. ܚܕܐ) laetatus est.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

est. Das Nom. fem. in stat. emphat. wo ה hebräischartig st. א steht, und ו hörbar wird, חֶדְוָה. (§. 35.)

Samaritanisch. 5 Mos. VI, 5.

ࠅࠀࠄࠁࠕ · ࠀࠕ · ࠉࠄࠅࠄ · ࠀࠋࠄࠊ · ࠁࠊࠋ · ࠋࠁࠊ ·
ࠅࠁࠊࠋ · ࠍࠐࠔࠊ · ࠅࠁࠊࠋ · ࠌࠀࠃࠊ ·

„Und du sollst lieben Jehova deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele, und all' deiner Neigung.“

ࠅࠀࠄࠁࠕ) et diliges, von ࠀࠄࠁ das im Syr. Chald. und Samarit. dilexit heißt (רחם im hebr. also auch Ps. 18, 2.) In 2 pers. fut. Peal, ࠕࠀࠄࠁ §. 21. und mit Praef. ࠅ §. 43.

ࠀࠕ) hebr. אֵת not. Accusatiui §. 37. ࠉࠄࠅࠄ hebr. יְהוָֹה.

ࠀࠋࠄࠊ) Deum tuum, von ࠀࠋࠄ chald. אֱלָהּ mit suff. ࠊ §. 42. sprich אֱלָהָךְ.

ࠁࠊࠋ) in omni, von ࠊࠋ hebr. und chald. כל, mit ࠁ §. 43.

ࠋࠁࠊ) animo tuo, von ࠋࠁ hebr. לְבַב, chald. לְבָךְ. §. 42.

ࠍࠐࠔࠊ) anima tua, von ࠍࠐࠔ hebr. נֶפֶשׁ, mit dem Suffix נַפְשָׁךְ.

ࠌࠀࠃࠊ) appetitu tuo, von ࠀࠃࠃ cupiuit, das Nom. auct. per ࠌ (§. 31.) ࠌࠀࠃ, oder ࠌࠀࠅࠃ (hebr. מְאֹד st. מְאוֹד) mit dem Suffix. §. 42.

Drit-

Dritter Abschnitt. Syntax.

§. 35.

Gesetze dabey.

Den Inbegriff von Regeln, die das Eigene einer Sprache in Absicht der Zusammensetzung ihrer einzelnen Theile betreffen, nennen die Grammatiker, die Syntaxis. Allerdings hat eine solche auch die Syrische, Chaldäische und Samaritanische Sprache. Da wir aber bei ihnen die Kenntniß abendländischer und selbst der hebräischen Sprache voraussetzen, so können wir hier kurz seyn. Um daher die Fehler, die so manche andere Grammatiker begangen haben, hier zu vermeiden, gehen wir von folgenden Gesetzen aus:

1) Nicht jene allgemeine Regeln „Ein Nomen subſtant. muß mit seinem Adjektiv übereinkommen in gleichem genere etc. oder Ein Nom. im Plural erfordert auch ein Verbum im Sing. u. s. w. werden hier angegeben, sondern als aus andern Sprachen bekannt, vorausgesetzt.

2) Alles was aus der hebräischen Sprache in der Syntax auch hier angetroffen wird, bestätiget jene Regeln, und braucht nicht besonders aufgezählt zu werden, sondern erhält den Nahmen des Orientalismus.

3) Nicht das, was aus einer Uebersetzung aus dem dem Griechischen von griechischartiger Construktion sich ergiebt, gilt als syntaktische Regel im syr. sondern ist als zu wörtliche Anpassung an das Original, die auch die Eigenheit einer Sprache aufopfert, anzusehen, so lange es sich nicht in unabhängigen und freyen Schriftstellern befindet.

4) Das, was oben schon von einzelnen Bemerkungen, die in gewisser Rücksicht auch syntaktisch scheinen können, mitgetheilt wurde, wird hier weggelassen. Und so bleibt, nach Abzug alles dessen, blos das Eigene und Charakteristische dieser Sprachen in der Zusammensetzung ihrer Theile übrig.

§. 47.

Das Eigene dieser Sprachen in Nominibus.

1. Das Nom. subst. steht ordentlicher Weise vor dem Adiectiuo und Verbo, wenn nicht in dem letztern ein grösserer Nachdruck liegt. Denn alsdann gehen Adiectiua und Verba voran. Die Zahlwörter stehen willkührlich z. E. ܡܐܟܘܠܬܐ ܡܫܪܪܬܐ cibus firmus. — דְּהַב טָב aurum bonum, צְלֵם חַד imago quaedam, [illegible] octo boues. — ܪܒܐ ܗܘ ܚܛܝܬܗ magnum est peccatum eius.

2. Obgleich das Nomen mit seinem Prädikat in diesen Sprachen weit regulärer stimmt, so giebt es doch auch Abweichungen, die sich aber erklären lassen.

a) theils

a) theils daraus, daß das Nomen collectiuum ist z. E. ܢܦܩܘ ܐ̈ܢܫܐ exierunt homines, שָׁמְעוּ בֵּית פַּרְעֹה audiuerunt domus Pharaonis. ࠊࠋ· ࠀࠓࠏࠀ ࠀࠕࠅ omnis terra venerunt.

b) theils daraus, daß das Wort ein plurale tantum oder plur. excellentiae ist, und also constructio ad sensum statt hat z. E. ܣܡܩܘ ܫܡܝܐ rubet coelum. ܚ̈ܝܐ ܗܘܘ vita erat.

c) theils, weil das Wort sonst noch eine männliche oder weibliche Form hat z. E. ܒܐܬܪ̈ܘܬܐ ܗܢܘܢ in locis illis (es giebt im Singular die männliche Form ܐܬܪܐ locus) ܡܫܪ̈ܝܬܐ ܣܓܝ̈ܐܐ exercitus multi (vom Sing. ܡܫܪܝܐ) ܡ̈ܠܐ ܢܘ̈ܟܪܝܬܐ verba peregrina (vom Sing. ܡܠܬܐ) ܣܦ̈ܝܢܐ ܩܝ̈ܡܢ naues stantes (vom Sing. ܣܦܝܢܬܐ)

d) theils weil die Sache männlich oder weiblich in der Würkung gedacht wird, wo es wieder constructio ad sensum ist. z. E. Joh. 1, 1. ܘܗܘ ܡܠܬܐ ܗܘܐ et verbum erat — ܚܙܘ ܪ̈ܥܘܬܐ viderunt pastores, ࠁࠉࠔࠍ· ࠎࠂࠉࠀࠍ mala multa.

e) theils endlich weil diese Sprachen Reste des Alterthums an sich tragen, wo man auf den Unterschied des Generis nicht so genau merkte. Dahin gehört z. E. בְּנָתָא שַׁפִּירִין filiae pulchrae, ࠕࠄࠅࠉ ࠋࠌࠍࠄࠓࠍ *erit* luminaria. ࠕࠅࠓࠀࠍ ࠀࠇࠓࠍࠍ vaccae *alii*, u. s. w.

3. Es giebt auch in diesen Sprachen, wie im Hebr. Casus absolutos oder subiecta diuisa á praedicato, die man durch quod attinet auflößt, z. E. Nominat. ܡܘܫܐ ܕܝܢ ܐܝܬ ܠܗ, Quod ad Mosen attinet (Moses —) est illi. Accusat. ܠܝ ܕܝܢ ܠܐ ܐܝܬ ܠܟܘܢ me autem (quod attinet) non est vobis, etc.

4. Durch Ellipsen werden gewisse bekannte Nomina ausgelassen z. E. נֶפֶשׁ anima, רוּחָא spiritus, ܠܒܐ cor, ܐܪܥܐ terra, ܝܘܡܐ dies, ܐܬܪ locus, ܙܒܢ tempus, ܐܠܦܐ nauis, ܨܒܘܬܐ res, z. E. ܢܓܗ ܠܗ illuxit sc. dies, ܟܐܒ ܠܝ dolet mihi (animus) ܒܟܠ ܐܬܪ omni (loco) vbi ܐܝܕܗ ܕܣܡܠܐ manus sinistri (sc. lateris) etc. So wie sehr offt das Subjekt, wovon im VorderSaz die Rede war, im NachSatze supplirt werden muß — ܙܒܢܐ ܓܝܪ ܠܐ ܐܝܬ ܕܬܐܢܐ tempus enim non est (tempus) ficuum.

5. Dagegen sind Pleonasmen in Nominibus in diesen Sprachen seltner als im Hebr. — Nur muß man zweyfach gesetzte Nomina nicht für Pleonasmen halten, sondern sie drücken, wie im Hebr. Allgemeinheit z. E. ܚܕ ܚܕ vnus, vnus, d. h. vnusquisque, oder Distribution, ܚܕ ܚܕ heißt auch singuli, oder Varietát z. E. ܒܠܫܢܝܢ ܠܫܢܝܢ variis linguis, oder endlich Intension d. h. Comparativ und Superlativ aus. Davon s. oben.

6. Die

6. Die Syrer brauchen wenig Adiectiua, sondern umschreiben sie mit den Chald. und Samarit. hauptsächlich durch den Genitiv des Subst. z. E. ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ spiritus sanctitatis d. h. sanctus. ܝܘܡܐ ܕܝܘܡܢܐ dies huius diei d. h. hodiernus. ܒܨܒܘܬܐ ܕܐܠܗܐ in rebus dei d. h. diuinis — oder durch einfache Nomina, mit oder ohne Suffixen, z. E. ܒܣܪܐ ܐܢܐ caro d. h. carnalis sum. ܛܘܒܝܟ beatitudines tui d. h. beatus tu, ܐܝܟ ܗܢܐ sicut hic d. h. talis, oder endlich durch Participia z. E. ܕܠܐ ܡܬܚܙܐ qui non videtur d. h. inuisibilis.

7. Die Syr. Chald. und Samarit. haben keine Composita — mit in, con, sub, prae, pro u. s. w. sie umschreiben daher diese Zusammensetzung durch Präpositionen und Adverbien z. E. ἄγαμοι ܐܝܠܝܢ ܕܠܐ ܐܝܬ ܠܗܘܢ ܢܫܐ illi, quibus non sunt vxores — *incul-patus* ܕܠܐ ܡܘܡ ܠܐ ܡܬܚܒܠܢܘܬܐ ἀφθαρσία, ὁ συναιχμάλωτος μου. ܫܒܝܐ ܕܥܡܝ. 1 Petri 5, 1. ὁ συμπρεσβύτερος ὑμῶν ܩܫܝܫܐ ܚܒܪܟܘܢ, senex, socius vester — ܐܚܝܕ ܟܠ tenens omnia, παντοκράτωρ. ܡܘܠܕܐ ܕܡܢ ܪܝܫ παλιγγενεσία, ܫܠܝܚܐ ܕܓܠܐ apostoli mendaces, ψευδαπόστολοι. Oder sie

setzen simplicia z. B. ܫܘܬܦܐ socius, συγκοινωνος, Matth. IX, 16. ܚܕܬܐ nouus, im griech. ἀγναφος.

8. Ueberhaupt werden nahe und ferne geistige oder leibliche Verbindungen, durch sinnliche Worte ausgedrückt, durch ܒܪ filius und ܒܢܝܐ z. E. ܒܪ ܙܘܓܝ filius iugi mei d. h. σύζυγος, ܒܪ ܐܢܫܐ filius hominis, d. h. homo, ܒܢܝ ܡܕܝܢܬܐ filii vrbis d. h. ciues, ܒܢܝ ܒܝܬܐ οἰκεῖοι; durch ܒܥܠ dominus, z. E. ܒܥܠ ܕܝܢܐ dominus iudicii d. h. iudex oder aduersarius, בְּעֵל דְּבָבָא βεελζεβυβ d. h. inimicus, Esr. IIII, 8. בְּעֵל־טְעֵם dominus consilii d. h. consiliarius. ࠁࠏࠋ ࠒࠉࠌࠄ d. foederis d. h. foederatus; durch ܒܝܬ domus, z. E. ܒܝܬ ܐܣܝܪܐ d. captiuorum d. h. carcer. ܒܝܬ ܡܝܬܐ d. mortuorum d. h. sepulchrum, ܒܝܬ ܙܝܬܐ oliuetum, durch ܪܒ princeps und ܪܫ caput, z. E. ܪܒ ܟܘܡܪܐ ἀρχιερευς, רַב בַּיְתָא oeconomus, ܪܫ ܐܒܗܬܐ patriarcha. רֵישׁ מַלְאֲכַיָּא ἀρχαγγελος u. s. w.

9. Vom stat. constr. emphatico, vom Comparatiu und Superlatiu, von Nominibus numeralibus cardinalibus und ordinalibus ist oben das nöthigste gesagt. Es gilt vom stat. constr. auch hier, daß er bei Partikeln steht, wo man ihn nicht erwartet z. E. ܢܦܝܚܝ ܒܪܥܝܢܐ inflati mente, ܫܦܝܪܝ ܒܚܙܘܐ pul-

pulchra in mulieribus ܙܒܝ̈ܢܐ ܡܢ ܐܪܥܐ emti ex terra. Und von den Zahlwörtern, daß über 20 hinaus die grössere Zahl immer vorausgeht z. E. ܬܠܬܝܢ ܘܬܡܢܐ 38. und CardinalZahlen, auch unter 10 für OrdinalZahlen stehen z. B. ܒܫܢܬ ܚܕܐ anno vno d. h. primo ܒܬܠܬ ܫܥܝ̈ܢ hora tres d. h. tertia. — ܬܘܠܬܐ heißt pars tertia, ܡܥܣܪܐ oder ܚܕ ܡܢ ܥܣܪܐ decima u. s. w. Vergl. §. 38. Die Syrer brauchen auch, wie die Hebr. und Chald. ܚܕ für quidam.

§. 48.

In Verbis.

1. Die Verba Semipassiua stehen sehr häufig statt der Aktiven; so wie die Passiua häufig statt der Semipassiuorum, welches als eine HauptRegel selbst zur Erklärung des N. T. zu merken ist. z. B. ܝܩܕ ܒܢܘܪܐ ardet d. h. comburitur, igne, ܣܠܩ ascendit d. h. extractus est, Daniel 11, 8. אַזְדָּא מִנִּי מִלְּתָא exiit ex me verbum d. h. emissum est, ܩܡ ܡܢܗ stetit ex illo d. h. baptizatus est. Und vom andern Falle, ܪܡܐ ܗܘܐ proiectus est, d. h. iecit, ܐܫܬܡܥ dicto audiens factus est, d. h. obediuit, אִסְתְּמֵךְ cubauit, anstatt suffultus est, also auch in Ethpeel: ܐܬܚܙܝ ܠܗܘܢ videre factum d. h. ostensum est illis, ܐܬܝܕܥ cognitus

cognitus d. h. notus, factus est illis, weil Ettaphal selten vorkömmt. ἐπορευθη ist daher so viel im N. T. als ἐςαλη, ἐξηλθον so viel als missus sum Joh. XV, 26.

2. Auch von Verbis gelten die §. 47. nr. 2. erwähnten Anomalien z. E. ܣܘܟܝ̈ܗ ܪܟܝܟ rami eius emolliti, statt ܪ̈ܟܝܟܝܢ — ܐܬܚܙܝ ܣܓܝ̈ܐܐ visum est (man sahe) multi. aber sie fliessen auch aus ebendenselben Quellen, und sind auf eben dieselbe Art zu lösen.

3. Durch Ellipsen bekommen manche Verba unerwartete Bedeutungen, ܦܢܐ heißt mutauit, aber bisweilen discessit) wo das Nomen ܕܘܟܬܐ locus fehlt) bisweilen insaniit, wo ܡܕܥܐ mens zu suppliren ist. Uebrigens fehlen im Syr. Chald. und Samarit. sehr offt leicht zu supplirende Verba z. E. ܐܙܠ abiit, אתא venit, am allerhäufigsten aber ܗܘܐ fuit. Auch im Nachsatze fehlt offt das Verbum aus dem VorderSatze, z. B. Quae scripta sunt (scripta sunt) vt — Joh. 20, 31.

4. Pleonasmen kommen nicht leicht vor; wo sie stehen, haben sie einen schönen Nachdruck, den der Exeget entwickelt. Man hüte sich auch für Pleonasmen zu halten, was keine sind z. E. ܐܝܬ ܗܘܐ exsistentia fuit, ܐܝܬ ist ein Nomen, kein Verbum, welches auch die Suffixa zeigen. S. nr. 5. Uebrigens steht das Ver-

Verbum ܗܘܐ pleonastisch z. E. ܠܐ ܗܘܐ ܐܡܪܬ non est, dixi, d. h. non dixi — Auch Fragweise — ܠܐ ܗܘܐ nonne? oder nach sich selbst, z. E. ܗܘܐ ܗܘܐ factum est.

5. Die Tempora s. §. 16. Hier ist nur zuzusetzen, daß ܐܝܬ auch das Praesens und ܐܝܬ ܗܘܐ das Imperfectum ausmache z. E. ܐܝܬ ܠܝ mihi est. ܐܒܘܗܝ ܐܝܬ ܗܘܐ pater eius erat, welches auch das participium mit ܗܘܐ bewürkt z. B. ܡܟܪܙ ܗܘܐ praedicans erat, wie oben bemerkt worden.

6. Der Coniunctiuus, Subiunctiuus, Optatiuus fehlt in diesen Sprachen. Er wird ersetzt 1) durch solche Partikeln, bei denen in andern Sprachen der Coniunctiuus zu stehen pflegt z. E. ܕ oder דִּי vt, quod — ܐܡܬܝ ܕ cum, ܥܕܡܐ ܕ vsque dum u. s. w. 2) oder durch Umschreibungen z. E. ܬܘ ܢܐܙܠ venite, ibimus, d. h. eamus Joh. 11, 7. „ich ermahne euch, ܕܗܘܝܬܘܢ ܡܨܠܝܢ vt sitis precantes, d. h. precemini. 3. durch den simplen Indikativ, wo der Zusammenhang entscheidet z. E. ܢܐܟܘܠ ܘܢܫܬܐ — *φαγωμεν και πιωμεν* 1 Korinth. 15, 32. — Ps. 123, (124) 3. ܚܝܐ ܒܠܥܝܢ ܗܘܘ ܠܢ viuos deglutiebant (deglutiissent) nos — ܫܒܩ ܗܘܝܬ ܠܝ dimittebas me, (dimisisses).

7. Der

7. Der Imperativ wird nicht so häufig gebraucht, als seine Bedeutung vermuthen läßt, sondern offt ist das praeteritum, wo im Original des syr. Uebersetzers der Imperat. ist z. E. Matth. 5, 25. ܗܘܝ ܡܬܪܥܐ esto reconciliatus, διαλλαγηθι. 1 Kor. 4, 1. ܗܟܢܐ ܗܘܝܢ ܡܬܚܫܒܝܢ sic simus putati — οὑτως ἡμας λογιζεσθω ἀνθρωπος. Wahrscheinlich, weil sich der Imperativ nur in einer Person darstellt, und man einmahl an das Umschreiben gewöhnt war. Doch trift man auch Beyspiele vom Gegentheil an, z. E. Marc. 1, 38. ܗܠܟܘ ite, ἀγωμεν.

8. Verba Composita giebt es auch hier nicht. Sie werden entweder durch simplicia ausgedruckt, z. E. ܟܬܒܬ scripsi, προεγραψα, ܝܕܥܝܢ scientes d. h. praescientes, oder umschrieben, wie §. 47. nr. 7. z. E. ܩܕܡܬ ܐܡܪܬ προειρηκα, ܢܚܬܘ ܥܡ συγκατεβησαν, ܕܐܘܠܕܢ ܡܢ ܪܝܫ ὁ ἀναγεννησας ἡμας — u. s. w.

9. Die Participia brauchen die Syrer am häufigsten zur Bestimmung des Praesentis und Imperfecti, (Beyspiele s. oben) wo sie auch häufig statt der Infinitiven stehen z. E. ܫܪܝ ܡܠܩܛܝܢ coepit vellicans d. h. vellicare, Matth. 13, 30. ܫܒܘܩܘ ܢܪܒܝܢ finite crescentia d. h. crescere, ܫܪܝ ܡܬܟܪܝܐ coepit esse

vitum

visum (videri) Act. 21, 32. ܫܠܝܘ ܡܢ ܕܡܡܚܝܢ destiterunt a percutiendo, allwo immer etwas von ܗܘܐ supplirt werden muß. Die Participia anderer Sprachen giebt man durch tempora finita z. E. ܐܙܠܘ ܒܥܘ ite, exquirite, πορευθεντες εξετασατε, ܢܦܠܘ ܣܓܕܘ πεσοντες προσεκυνησαν, oder sezt ܟܕ zu, z. B. ܟܕ ܡܗܠܟ (vt) ambulans oder ܕ — vidit eum ܕܝܬܒ sedentem.

10. Die Gerundia der Lateiner drückt man häufig durch Präfixen (ל, ב u. s. w.) aus z. E. ܥܬܝܕ ܠܡܒܥܝܘ μελλει ζητειν, est in quaerendo, er schickte ihn ܠܡܪܥܐ ܚܙܝܪܐ ad pascendum sues. קוּם לְנַחֲמָא surge ad consolandum. ܕ noch häufiger aber durch das Futurum mit ܕ oder דִּי aus z. E. ܕܚܠ ܕܢܐܙܠ timuit vt abiret (abire) לָא הֲוָה שָׁוֵה דִּי אֵמַר non fuit par ad dicendum. Und so umschreibt man offt den Infinitiv anderer Sprachen z. B. ܡܢ ܕܨܒܐ ܕܢܐܬܐ quicunque vult venire, auch ohne ܕ, ܦܩܘܕ ܠܝ ܐܬܐ ܠܘܬܟ praecipe mihi (vt) veniam (venire) ad te.

11. Ein Verbum ändert seine Bedeutung durch die darauf folgende Construktion offt ab z. B. ܡܢ ܩܕܝܡ ܡܠܟ προεπηγγειλατο, ܩܡ ܠܘܩܒܠܗ ἀντιςη-

ναι —

ܥܡܢ — ܚܝܣ ܥܠܝܢ „er hat Mitleiden mit uns" ܦܢܐ ܐܗܦܟ denuo misit. ܐܝܬ ܠܢ est nobis, „wir haben" ܚܣܝܪ ܠܟ „dir fehlt" — Manche Verba werden besonders construirt z. E. ܥܠ ingressus est mit ܡܢ (in) Joh. 10, 1. 2. ܐܘܕܝ professus est, ܟܦܪ abnegauit mit ܒ z. E. ܒܝ ܕܢܘܕܐ ܡܢ quicunque professus fuerit me. ܩܪܐ mit ܠ heißt benennen, 1 Mos. 1, 5. Auch ist leicht einzusehen, daß Luk. 8, 29. ܫܒܝܐ ܗܘܐ ܠܗ captiuus factus illi, ܡܬܚܙܐ ܠܟ visum est tibi, für ab illo, a te stehe, wie bisweilen im Lateinischen.

12. Die Reduplikation des Infinitivs beim tempore finito ist hebräischartig z. E. Joh. 9, 9. ܡܕܡܐ ܕܡܐ similis est, ܡܥܠ ܠܐ ܥܠ ingrediendo non ingressus est d. h. (ohne besondern Nachdruck) non ingressus est.

§. 49.

In Partikeln.

1. Da wo im Deutschen der Artikel der, die, das steht, hat in diesen Sprachen stat. emphaticus statt (nicht also bei Nominibus propriis und Nom. im st. constr.) nur steht er zweimahl bei Adiectiuo und Subst. weil das Adjektiv in diesen Sprachen nachsteht,

z. E.

z. E. der heilige Gott, ܐܠܗܐ ܩܕܝܫܐ. Bisweilen drückt jedoch der Syr. Uebersetzer den griech. Artikel ὁ, ἡ, τὸ durch ܗܘ aus z. E. ܗܘ ܓܒܪܐ ὁ ἄνθρωπος, ܗܘ ܕܡܝܬܪ τὸ κρεῖττον. Joh. 5, 7. 9. 15. Hebr. 7, 7. Er sah also, mit Recht, den Artikel für ein pronomen demonstratiuum an.

2. Eigenthümlich ists der syr. Sprache (im Chald. seltener) daß das Suffixum pleonastisch vor dem casu obliquo steht, beim Genitiv, Akkusativ, Ablativ z. E. ܒܫܡܗ ܕܝܫܘܥ in nomine eius, Iesu. Matth. 1, 21. ܢܚܝܘܗܝ ܠܥܡܗ seruabit (illum) populum suum, ܘܫܕܝܗܝ ܠܟܣܦܐ et proiecit (illud) argentum, ܡܢܗ ܠܡܠܟܐ ab (illo) rege. Dies geschieht auch hinter andern Präpositionen z. E. ܠܒܬܪܗ ܕܝܘܡܐ post (illum) diem, ܩܕܡܘܗܝ ܕܐܡܪܐ ante agnum; daß hingegen nach ܕ ein Suffixum folgt, das mit ihm qui, quae, quod ausmacht, ist schon aus dem hebr. klar. z. E. ܕܒܗ in quo, דִּלֵהּ cui, [illegible] quos non cognouistis.

3. Manche Partikeln fehlen elliptisch, Matth. 2, 9. ܐܬܐ ܩܡ venit (et) stetit, fehlt ܘ, Joh. 21, 3. ܐܙܠ ܐܢܐ ܐܨܘܕ an statt ܕܐܨܘܕ vt capiam Joh. 5, 17.

4. Hin-

4. Hingegen stehen andere pleonastisch (S. nr. 2. z. E. ܗܘ Matth. 15, 19. ܡܢ ܠܒܐ ܗܘ ܓܝܪ ex animo (hoc) enim. Luk. 7, 19. ? wenn es signum dicti ist, nicht aber hinter sonstigen Fragwörtern, ܐܝܢܐ, ܐܝܕܐ, ܐܝܢ. Denn alsdenn wird aus quinam? quaenam? qui, quae, quod, nicht hinter ܡܢ, denn dies heißt alsdenn quicunque, nicht hinter ܐܢ, ܐܦܢ denn dies macht dum modo — ferner ܟܕ welches ein Flickwörtchen ist, und selten *dum* anzeigt, oder das participium charakterisirt. ܗܐ ecce, Luc. 7, 45. und ܗܐ ܠܐ nonne? wie das hebr. הֲלֹא. Matth. V, 46. 47. —

5. Manche pronomina werden umschrieben (Reciproca durch Nomina §. 38.) *idem* durch ܐܝܟ und ܟܕ, ܗܘ z. E. ܗܢܝܢ ܐܝܟ ܗܢܝܢ eadem, ܗܢܘܢ ܟܕ ܗܢܘܢ iidem. ܘܗܘ ܗܘ ܝܘܡܐ idem dies. *ipse* durch Wiederholung des personalis oder demonstratiui pronominis z. E. 1 Timoth. 1, 6. ܡܢܗܘܢ ܡܢ ܗܠܝܢ ex his ipsis, ܒܗܘܢ ܒܝܘܡܬܐ ܗܢܘܢ in his ipsis diebus — auch durch ܗܘ z. E. ܐܢܬ ܗܘ ܡܫܝܚܐ tu es *ipse* Messias. ܗܝ ܗܝ illa ipsa est oder des Praefixi z. E. ܒܗ ܒܡܕܝܢܬܐ in ea (ipsa) vrbe.

— *Quidam*,

Quidam — ܐܢܫ oder ܐܢܫܐ mit folgendem ܡܢ, z. E. ܐܢܫܐ ܡܢܗܘܢ quidam ex illis, oder ܐܝܬ mit ܕ (est, quod) z. E. ܐܝܬ ܕܡܐܐ ܐܝܬ ܕܫܬܝܢ quidam centum, quidam sexaginta, oder ܐܚܪܢܐ und ܐܚܪܢܐ alii, alii.

6. Häufig ist auch in diesen Sprachen der dativus moratus, der im ganzen überflüssig ist z. E. Matth. X, 6. ܙܠܘ ܠܟܘܢ ite vobis (für eure Person) πορεύεσθε, ܘܗܘܐ ܠܗ ܡܢ ܩܕܡܝ, fuit (sibi) ante me, לָךְ hic tibi.

7. Zusammenstoßung von Partikeln, die in andern Sprachen unübersezbar wird, ist auch hier, wie im hebr. Eigenheit und Eleganz z. E. ܒܩܪܝܒܘܬܗ *in, circa illum* — ܡܢ ܫܠܝܗ ܫܥܬܐ a sub tranquillitate d. h. confestim. עַל־יַד · עַל יַד · עַל־יַד super manu, מִבֵּין ex medio. כָּל־קֳבֵל דְּנָה Dan. III, 7. 8.

8. Vom Präfix ܕ in seinen mancherley Bedeutungen ist oben das nöthigste gesagt. Daß es aus דִּי entstanden ist, chald. דִּי heißt mit dem Präfixo ܠ und nun mit suffixis verbunden wird, gleichfalls; daß es aber alsdenn die Bedeutung mei ipsius, tui ipsius, sui u. s. w. bekomme, ist hier noch zuzusetzen z. B. Joh. 1, 11. ܠܕܝܠܗ ܐܬܐ venit ad ea, quae sui erant, Luk. 6, 42. ܒܥܝܢܟ ܕܝܠܟ in oculo tuo ipsius, ܒܢ ܕܝܠܢ in nobis ipsis.

§. 50.

Eigene Bedeutungen und RedensArten, nebst Anwendung.

Uebrigens wird einem jeden eine mässige Lektüre bald zu der frappanten Uebereinstimmung dieser Sprachnn mit den hebr. in der Construktion, bald zu eigenen Bemerkungen für diese Sprachen führen. Und darauf muß er besonders ausgehen, und auf folgende Regeln bauen:

1) Manche Wörter haben hier andere Bedeutungen als im hebr. z. E. ܥܒܰܕ fecit, ܡܠܰܟ consuluit, רָחַם amauit, ܝܕܰܥ nouit u. s. w.

2. Es giebt manche eigene Construktionen (S. §. 48. nr. 11.)

3. und manche eigene RedensArten in diesen Sprachen, als ܐܰܟܶܠ ܩܰܪܨܳܐ und das Verbum ܐܳܟܶܠ ܩܰܪܨܳܐ eigentlich Fleisch fressen, dann verläumden, also der FleischFresser, Verläumder und κατ' ἐξοχην der Teufel, Matth. 4, 1. 5. 8. Daher ܡܶܐܟܰܠ ܩܰܪܨܳܐ obtrectatio. Joh. 18, 29.

ܐܶܬ݂ܟܪܺܝ ܠܺܝ male adfectus sum, doleo, male habeo, ܐܶܬ݂ܦܢܺܝ ܠܶܗ, vacauit illi, d. h. curam gessit, ܟܪܺܝܬ ܠܶܗ curtatus est illi, ܡܰܗܶܠ ܠܺܝ taedet me, ܐܶܬ݂ܦܣܶܩ ܠܶܗ succisus est illi d. h. segnis fuit.

In

In allen diesen ist bei Masc. ܠܒܐ animus, bei Femin. ܢܦܫܐ oder ܪܘܚܐ zu suppliren.

ܓܠܝܘܬ ܦܐܬܐ retecta facies, d. h. παῤῥησια, Freimüthigkeit, Phil. 1, 20. ܒܓܠܝܘܬ ܦܐܬܐ heißt daher aperte.

ܡܠܐ ܠܒܐ ܠܒܟ impleuit cor tuum d. h. consolatus est. Trost ist syrisch Herzensfülle.

ܐܪܝܟ ܪܘܚܗ protaxit spiritum suum, d. h. patienter tulit, daher ܡܓܪܬ ܪܘܚܐ Langmuth, 1 Timoth. 1, 16.

ܢܣܒ ܒܐܦܐ accepit faciem, d. h. προσωπολαμβανειν, Jak. 2, 9. Daher ܢܣܒ ܒܐܦܐ, der Heuchler. Matth. 7, 5.

ܢܦܩ ܪܘܚܐ animus exit (alicuius) d. h. defendit se, daher 2 Timoth. 4, 16. ܒܡܦܩ ܪܘܚܝ in apologia mea.

ܣܡ ܒܪܫܗ posuit in capite, d. h. poena affecit.

ܣܡ ܒܠܒܐ ponere in animo d. h. attendere.

ܥܠ ܒܫ̈ܢܝܐ ingressus est in annos (בָּא בַּיָּמִים) und andere, sind schon aus dem hebr. klar. Und man muß sich hüten, für Syriasmus auszugeben, was blos sklavische Uebersetzung aus dem Griechischen ist.

Hier die Anwendung davon.

ܘܙܕܩܐ ܐܬܚܙܝ ܠܢ. ܕܠܐ ܢܟܣܐ ܒܫܬܝܩܘܬܐ ܐܦ ܥܠ
ܛܠܝܐ ܗܘ ܕܒܢܘܪܐ ، ܕܥܠܘܗܝ ܡܢ ܠܥܠ ܒܬܫܥܝܬܐ
ܗܘ ܕܢܟܬܗ ܠܡܠܟܐ ܒܪܓܠܗ. ܟܕ ܐܡܪ
ܕܫܒܘܩܘܢܝ ܐܙܠ ܐܡܘܬ ܥܡ ܐܡܝ.

„Es scheint uns billig, noch etwas von jenem Knaben, von dem in der vorigen Geschichte erzählt wurde, daß er den König ins Bein biß, da er zu ihm sagte: Laß mich, daß ich hingehe, und mit meiner Mutter sterbe" nicht mit Stillschweigen zu übergehen ꝛc.

ܘܙܕܩܐ) ܕ ist signum dicti §. 49. und daher pleonastisch. ܙܕܩܐ von ܙܕܩ hebr. צדק, aequus iustusque fuit, das particip. Poel in Peal. fem. gen. welches das neutrum anderer Sprachen ausdrückt §. 33.

ܐܬܚܙܝ ܠܢ) visum est nobis. Das Verbum richtet sich hier genau nach dem Genere des Subjekts. Die ganze RedensArt ist kein Syriasmus sondern Nachbildung des griechischen oder Lateinischen. Von ܠܢ s. §. 44.

ܕܠܐ quod non — der Conjunktiv anderer Sprachen, wegen des ܕ §. 48. 49.

ܢܟܣܐ ܒܫܬܝܩܘܬܐ) occultemus silentio, ܟܣܐ hebr. כסא occultauit, ܫܬܩ siluit. Nachahmung einer lateinischen oder griechischen Construktion, selbst in

Absicht

Absicht der ersten Person, visum est nobis, quod non praeteriremus.

ܐܦ) etiam hebr. אַף ein Verbindungswort ܥܠ super, Präposition §. 41.

ܠܛܠܝܐ ܙܥܘܪܐ) puero paruo. Die rechte Stellung des Substantivs mit seinem Adjektiv. §. 47. 1. Der Artikel ܐ doppelt §. 49, 1. ܙܥܪ hebr. צָעִיר paruus.

ܗܘ) für ܗܘ §. 40. steht hier elegant zwischen Adjekt. und Substantiv, und macht die Umschreibung von idem §. 49, 5.

ܕܟܬܝܒ) descripto. ܕ heißt hier qui, oder bezeichnet das eigentliche participium §. 48, 9. ܟܬܒ scribere, simplex pro Composito, describere §. 48, 8.

ܠܥܠ ܡܢ) supra eine zusammengesetzte Partikel §. 49, 7.

ܒܬܫܥܝܬܐ ܗܕܐ) in hac historia. von ܫܥܐ narrauit, ܬܫܥܝܬ narratio. stat. emphat. nach §. 49, 1. ܗܕܐ Das richtige genus, numerus und rechte Stellung §. 47, 1.

ܕܢܟܬܝܗ ܠܡܠܟܐ) quod morderet eum, regem. ܕ vt oder quod, der Conjunktiv anderer Sprachen §. 48, 5. Das Suffix ܗ pleonastisch §. 49, 2. ܠ not. accusat. §. 37. ܐ der stat. emphat. §. 48. 1.

ܒܦܘܡܗ in os eius, ܦܘܡܐ hebr. עֶצֶם os — das Suff. ܗ— gleichfalls pleonastisch §. 49, 2.

ܟܕ ܐܡܪ) dicens, ܟܕ— als Anzeige des eigentlichen participii §. 48, 9.

ܕܫܕܪܝܢܝ) mitte me. ܕ signum dicti. Das übrige aus obigen Regeln. §. 42. Anm. 1.

ܐܙܠ ܐܡܘܬ ibo, moriar, elliptisch statt ܐܙܠ ܘܐܡܘܬ vt eam et moriar. §. 49, 3.

Chaldäisch, Dan. III, 8.

כָּל־קֳבֵל דְּנָה בֵּהּ זִמְנָא קְרִבוּ גֻּבְרִין כַּשְׂדָּאִין וַאֲכַלוּ קַרְצֵיהוֹן דִּי יְהוּדָיֵא׃

„Darauf giengen sogleich (zum König) Chaldäische Männer und verläumdeten die Juden.“

כָּל־קֳבֵל דְּנָה) Eine zusammengesezte Partikel, die besonders in Erzählungen verbindet, jam vero, veruntamen. §. 49, 7.

בֵּהּ זִמְנָא) eo ipso tempore, eine Umschreibung des Adverb. statim §. 41. zu derselben Zeit, §. 49, 1. 5.

קְרִבוּ) accesserunt, ist vom Semipass. קְרֵב oder קְרִב accessit.

גֻּבְרִין כַּשְׂדָּאִין) viri chaldaei. Der Plural von גְּבַר oder גְּבַר. Das Subst. geht richtig voraus, steht in gleichem Numero und Genere §. 47, 1. und ohne Artikel §. 49, 1.

וַאֲכַלוּ קַרְצֵיהוֹן) wörtlich et vorauerunt carnes eorum d. h. obtrectauerunt, eine im Syr. und chald. eigenthümliche RedensArt §. 50. הוֹן das pleonastische Suffix. §. 49, 2.

דִּי יְהוּדָיֵא) Iudaeorum. דִּי im Chald. auch nota genitiui §. 49. 8.

Samaritanisch. 5 Mos. IIII, 2.

ࠋࠀ · ࠕࠅࠎࠐࠅࠍ · ࠏࠋ · ࠌࠌࠋࠋࠄ · ࠃࠀࠍࠄ · ࠌࠐࠒࠃ
ࠉࠕࠊࠅࠍ · ࠉࠅࠌࠄ · ࠅࠋࠀ · ࠕࠂࠓࠏࠅࠍ · ࠌࠍࠄ ·
ࠋࠌࠈࠓ · ࠉࠕ · ࠐࠒࠅࠃ · ࠉࠄࠅࠄ :

„Ihr sollt nichts hinzusetzen zu den Gesezzen, die ich euch gebiete von heute an, und nichts wegnehmen, um Jehovens Befehle (alle) zu beobachten."

ࠋࠀ) non, ursprünglich auch Nomen, also nihil. §. 41.

ࠕࠅࠎࠐࠅࠍ) addetis, fut. in Hiphil, hebr. יסף, das Futur. statt des Imperativs §. 48, 7.

ࠌࠌࠋࠋࠄ) verba, der stat. emphat. §. 49, 1.

ࠃࠀࠍࠄ) quae ego sum. ࠃ, qui, quae, quod §. 49, 8. ࠀࠍࠄ das pronom. und zugleich verb. substant. §. 40.

ࠌࠐࠒࠃ) praecipiens, das participium, das vim praesentis hat §. 16. 48, 5.

ࠉࠕࠊࠅࠍ vobis — ࠉࠕ eigentlich not. accusat. §. 38. oder besser das den Ausgang einer Handlung anzeigende Wörtchen, das nach Maasgabe der Construction anderer Sprachen auch Dativ und Ablativ werden kann.

ࠄࠉࠅࠌࠄ) hoc die, das ࠄ emphat. hat hier einen kleinen Nachdruck §. 49, s. הַיּוֹם.

ࠕࠁࠑࠓࠅࠍ) minuetis, ࠁࠑࠓ hebr. בצר abschneiden, hindern, verringern, der Gegensatz von יסף. Fut. statt Imper. §. 48, 7.

ࠋࠌࠈࠓ) ad custodiendum. ࠋ nota Gerundii §. 48. 10.

ࠐࠒࠅࠃ) praeceptum. Die Unterscheidungslinie ist wohl deshalb darüber, daß man dies Wort als ein Nomen und nicht als den Imperativ des Verbi ansehen soll.

Zwey=

Zweyte Abtheilung.

Anleitung zu einer genauern Kenntniß dieser Sprachen.

Einleitung.

§. 1.

Gemeinhin ist man mit solchen dürren Regeln, die das Paradigmatische einer Sprache enthalten, zufrieden. Aber es sollte nicht so seyn. Denn der versteht eine Sprache nicht vollkommen, der nur zu sagen weis, zu welchem Theile der Sprache ein Wort gehört; er muß die Geschichte des Worts kennen, näher in seinen Sinn dringen, Anwendungen davon machen, und der magern Wortforschung Geist und Leben zu geben wissen. Dies wird geschehen, wenn er mit der Geschichte der Sprache überhaupt und also einzelner Wörter bekannt ist, wenn er ihre Bedeutungen durch Vergleichung mit andern Sprachen näher erforscht, tief in den Geist der Sprache blickt, und die kürzeste Art, sich weiter in seiner Sprache fortzuhelfen, empfohlen seyn läßt. Dies ist zugleich die Anzeige von dem, was wir in der syr. chald. und Samarit. Sprache zu thun vorhaben, nemlich die Geschichte dieser Sprachen zu entwerfen, ihr dialektisches, ihr übereinstimmendes mit dem hebr. ihren

ren Nutzen und den kürzesten Weg, weiter in ihnen zu kommen, zu zeigen. Kenntnisse, die so praktisch sind, daß sie gerade den Sprachforscher, nicht dem blossen Wortklauber, die praktischsten dünken müssen.

Erstes Kapitel.

Geschichte der Syr. Chald. und Samarit. Spr.

§. 2.

Wenn? wo? und wie? entstand die Sprache, die ich kennen lernte — so fragt billig jeder Nachdenkende, so bald er über die ersten Elemente einer Sprache hinaus ist, und also auch uns ein jeder, der uns in unsern Regeln bisher gefolgt ist. Wäre nur nicht über den Ursprung der Sprachen immer ein undurchdringliches Dunkel verbreitet, und müßte man sich nicht, wo historische Gewißheit fehlt, mit Wahrscheinlichkeit begnügen! Wir wollen den dunkeln Spuren des Alterthums, so viel möglich, nachzugehen suchen und das Ungewisse vom Gewissern trennen.

§. 3.

Der Ursprung der Syr Sprache wäre nicht schwer zu finden, wenn man sie mit dem heiligen Basilius Mar Ephräm für die älteste in der Welt annehmen wollte. Aber dies ist leicht angenommen, schwer bewiesen. Selbst Gregorius Abulpharagius hegt in Absicht der Syr. Sprache Vorurtheile, wenn er die Nah-

men

men Noah, Jakob, Xisothrus, Oeonus, Nebukadnezar für syrisch hält, und den Aramäischen Dialekt so wie den Chaldäischen dem Syrischen unterschiebt. Folgten wir ihm, als einzigen Führer, wir würden sicher falsch geleitet. Also sicherere Data zur Bestimmung des Ursprungs dieser Sprachen!

*) Vergl. Gregor. Abulpharagii chronographia edit. *Bruns*. p. 5. 9. und die arab. Ausg. desselben Werks von Pocok 1672. p. 16. 47.

§. 4.

Nach Noah gabs in der durch Geschichte bekannten Welt drey VölkerStämme, Semiten, Hamiten, Jafetiten, anfangs von einer Sprache, nachher aber durch Zerstreung (1 Mos. X.) von dreyen HauptSprachen, die sich durch mehrere Dialekte modeln. Semiten verbreiten sich von Babylon nach Mesopotamien bis ans mittelländische Meer, und ostwärts bis über den Euphrat; Hamiten ziehen nach Phönicien, Egypten und weiter nach Afrika; Jafetiten dehnen sich nordwärts über und ostwärts hinter den Semiten, also in Armenien, am kaspischen Meer, in Medien, Persien u. s. w. aus. Beide, Hamiten und Jafetiten finden wahrscheinlich vorfluthige Völker vor, vermischen sich mit ihnen, und ihre Sprachen weichen von den semitischen ganz ab.

§. 5.

Daß die Semiten nicht beysammen geblieben sind, wird 1 Mos. XI, 1 — 9. deutlich erzählt. Die Ge-

gend

gend um Sinear, das nachmalige Babylonia. war ihr UrSitz, hier herrschte nur eine Sprache unter ihnen. Sie veruneinigen und zerstreuen sich, und so entstehen mehrere Sprachen oder vielmehr Dialekte. Aber welche zuerst? Dies wollen wir sehen.

§. 6.

Wie diese Ursprache der Semiten um Sinear eigentlich beschaffen gewesen? läßt sich nicht mehr auffinden. Aus dem Nahmen בָּבֶל 1 Mos. XI, 9. folgt nichts, denn בלל confudit, existirt in mehreren Dialekten (nicht blos, wie Abulfaradsch will, im Syrischen). Nur aus ihren Töchtern schließt man, daß sie das allgemeine von ihnen und das wesentliche derselben an sich getragen, also aus sinnlichgeformten und SinnenGegenstände in ihren Handlungen bezeichnenden Wörtern (Radicen) bestanden habe, von denen die Nahmen der Gegenstände (Nomina) abgezogen wurden.

*) Semitische Dialekte geben also die orientalischen Sprachen im engern Verstande.

§. 7.

Sems Söhne sind nach 1 Mose X, 22. Elam, Assur, Arfachsad, Lud und Aram. Wahrscheinlich sind das zugleich Nahmen von Völkerschafften — und so liegt hier die Thatsache, daß Semiten von Babylon her sich östlich bis nach Persien und dem nördlichern Assyrien, wo ein Theil der Hamiten und Cuschäer schon hingedrungen waren (1 Mos. X, 8. ff.) — nördlich bis

nach

nach Armenien, KleinAsien hin (um von Lud, Lydien geographisch zu urtheilen) östlich bis an die Küste des mittelländischen Meeres (Aramäa, Mesopotamien, Syrien) verbreitet haben. Selbst Phönicier (eigentlich Hamiten) redeten ihre Sprache. Und so haben wir den Ursprung mehrerer Dialekte in einem, dem Semitischen Sprachstamme.

S. Michaelis Spicilegium Geographiae Hebraeorum exterae. P. I. et II. Goetting. 1769 und 1780.

§. 8.

Arsachsad, dessen Nahme schon Cesed, Casd, (d. h. Chaldäa) in sich schließt, hatte zwey Söhne, Schelach und Eber (1 Mos. X, 24.) die wieder Völkerschafften stiften, die zum Theil nördlicher (von Schelach läßt sich dies vermuthen) zum Theil südlicher durch Joktan Ebers Sohn, nach Arabien wandern, und das Volk der Brüder (Araber) wo nicht stiften, doch begründen, zum Theil in der Gegend von Babylon bleiben, wie Peleg der erste Sohn Ebers mit seinen Nachkommen. — Hier unter Joktan ist der Ursprung der arabischen Sprache, als Dialekt der Semitischen Sprache, die wir hier nicht weiter verfolgen.

§. 9.

Unter Peleg wird gleichfalls eine Zerstreuung angegeben. Wahrscheinlich ist es die, der Joktaniden nach Arabien, und der Pelegiten von Babylon nordwärts nach Armenien hin, als Nomaden. Wenigstens

wird Therach, der vierte von Peleg, Abrahams Vater, in אוּר כַּשְׂדִּים (1 Mos. X, 28) oder Ur der Chaldäer, welches, nach Schlözers herrlicher Untersuchung, mit Ammians Ur in Mesopotamiens nördlichen Wüsten, am Fuß der Gordischen Gebürge, am Ende von Armenien, einerley ist, angetroffen. Recht! Die Wüsten von NordMesopotamien, von Ur, sind zum NomadenLeben geschickt!

(*) A. L. Schlözer von den Chaldäern, im Repertorium für bibl. und morgenl. Litteratur Th. VIII. S. 113 ff. Erklärt man ארפכשד mit Schlözer, von ארף arab. عرف (etwas hart!) coacervavit, und כֶּשֶׂד Chaldäer, so hat man „Gränznachbarn der Chaldäer" wie „Märker" und vergleicht man damit die nördliche Provinz von Assyrien Arrapachitis (Arfachsad) zwischen Armenien und Adiabene, beym Ptolemäus, so wird alles übereinstimmend; Abrahams Ur der Chaldäer ist nördlich von Mesopotamien, in der Nähe von Assyrien zu suchen. Vergl. Cellarii Orb. antiq. T. II. p. 654 und 658.

§. 10.

Therach geht aus Ur in Chaldäa aus (1 Mos. XI, 31.) um nach Canaan zu ziehen; bleibt aber eine geraume Zeit zu Haran in Mesopotamien, woselbst Nahor sein Sohn mit seiner Familie sich weiter verbreitet; Abraham aber mit Loth seinem Neffen, nach Canaan und Phönicien wandert, seinen Mesopotamischen Dialekt nach dem phönicischen ummodelt, und dadurch den hebräischen Dialekt stiftet, dessen Geschichte wir besonders ausgeführt haben.

§. 11.

Nahor verbreitet sich (1 Mos. XXII, 21.) in Mesopotamien um Haran herum, und seine Söhne sind Uz, Buz, Kemuel (von welchem es heißt, daß er der Vater d. h. Stifter, 1 Mos. 4, 20. Arams, d. h. der Aramäer geworden sey) Cesed u. s. w. Cesed ist Chaldäa, und diesen Nahmen bekam wohl dieser Sohn Nahors, weil er sich wieder Nordwärts nach Armenien hin, an das Land der Chaldäer gezogen hatte. Ist dies, so haben wir eine Verbreitung des Mesopotamischen Dialekts nach Assyrien und Chaldäa hin, und wiederum westlich nach Syrien zu. Kurz, wir haben den Ursprung der Syrischen und Chaldäischen Sprache, als Dialekte des grossen Semitischen Sprachstamms, unterschieden von der hebräischen Sprache als Dialekt.

§. 12.

Nicht nur die Nahmen Chaldäische und syrische Sprache muß man nicht schon erwarten, auch noch nicht an subtilen SprachUnterschied, sondern an Verschiedenheit der Aussprache, und Abweichung in manchen Bedeutungen denken. Zwar benennt Laban 1 Mos. 31, 47. das was Jakob גַּלְעֵד (Haufe des Zeugnisses) nennt, יְגַר שָׂהֲדוּתָא ganz rein chaldäisch; allein so weit ausgearbeitet kann man zu der Zeit diesen Dialekt noch nicht annehmen, und es ist wohl späteres Einschiebsel von einer Zeit gegen das Babylonische Exil zu, wo diese Dialekte schon so reel verschieden waren.

Der

Der Nahme Syrien existirt selbst noch nicht, und Chaldäische Sprache ist eigentlich ein abusivischer Ausdruck, wie aus dem folgenden erhellen wird.

§. 13.

Von Mesopotamien aus verbreitet sich ein Hauptstamm, und also eine Hauptsprache, deren Land Aram und sie selbst die Aramäische Sprache heißt. Man bemerkte an denen Aramäern, die sich westlich von Mesopotamien an den Libanus hingezogen hatten, bald eine Verschiedenheit in der Aussprache, sie wurde etwas gröber, gleichsam bäurischer, nach den gebirgichten Gegenden, wo sie herrschte, also ein anderer Dialekt. Und da das weitläuftige Land Aram selbst Abtheilungen bekam (*); so zerfiel auch die Sprache nach den Ländern in zwey Dialekte, den Ost-Aramäischen der in Chaldäa und Assyrien gesprochen wurde, oder der morgenländischen, das ist unser gewöhnliches Chaldäische; und den West-Aramäischen oder abendländischen, der in Syrien und Mesopotamien zu Hause war, das ist unser gewöhnliches syrische. Aramäische Sprache ist also chaldäisch und Syrisch zugleich.

(*) In der Bibel hat man אֲרַם נַהֲרַיִם d. h. Aram zwischen zwey Flüssen, Mesopotamien. א׳ צוֹבע Syria Sobaea, das David bezwungen hat. Sophene, 2 Sam. X, 6. א׳ דמשק Syria Damascena um Damaskus herum 2 Sam. 8, 5. 1 Chron. 18, 5. א׳ רחוב 2 Sam. 10, 16. א׳ מעכה 1 Chron. 19, 6. um Rechob und Maacha herum. פַּדַּן אֲרָם Syr. plana 1 Mos. 28, 2.

28, 2. das flache Syrien, im Gegensatz vom gebirgigten, Coele-Syria. — Vergl. Buxtorf. Lex. chald. unter d. W. ארם.

(**) Alte Spuren des syr. Dialekts findet man in den syrischen Gottheiten *BelSamen* gleichsam בְּעַל שְׁמַיִן Herr des Himmels; *Moloch* (Chald. מֶלֶךְ) König. Vergl. *Selden* de diis Syris.

§. 14.

Syrisch und Chaldäisch sind also eine Haupt-Sprache, die Aramäische, und nur durch Verschiedenheit der Aussprache verschiedene Dialekte. In der Bibel A. T. heissen sie daher beide, das aramäische, und dies ist wieder ein blosser Dialekt des Hebr. oder später Jüdischen. So bitten Hebräer oder Juden den Assyrer Rabsakeh (Jes. 36, 11.) daß er aramäisch und nicht jüdisch mit ihnen sprechen soll, weil sie jenes und er dieses versteht. So werden die Persischen Edikte an Esras und Nehemias in Aramäischer Sprache ausgefertiget, (Esr. V. VI.) so wird das Chaldäische im Daniel das Aramäische genannt (Dan. II, 4.) u. s. w. Strabo hat also ganz recht, wenn er in seiner Geogr. B. 2. Kap. 58. schreibt: της διαλεκτου μεχρι νυν διαμενουσης της αὐτης τοις δε ἐκτος του ευφρατου και τοις ἐντος. Vergl. Michaelis Abh. von der Syr. Sprache, als Vorrede zur Syr. Chrestomathie S. 5.

§. 15.

Den Ost-Aramäischen Dialekt sprach man auch zu Babylon, der mächtigen Stadt der alten Welt.

Hier schrieb man auch frühzeitig, wenn man den Nachrichten der Alten trauen darf. Welches die ältere Schrift der Babylonier gewesen sey? läßt sich nicht genau sagen. Genug um die Zeit, da das Reich Juda von Jerusalem durch Nebukadnezar nach Babylon verpflanzt wird, schreiben sie das uns jezt genannte hebräische, oder die chaldäische Quadratschrifft. Juden nehmen ihre Sprache und ihre Schrift ganz an; das mitten aus Babylon kommende heißt noch immer das Aramäische, und dies wird auch nach der Rückkehr der Juden nach Jerusalem dieser ihre Sprache des gemeinen Lebens.

(*) Dan. I, 4. wird Daniel in ספר ולשון כשׂדים d. h. in der chaldäischen Schrift und Sprache unterrichtet. Dies scheint mir für babylonische Schrift zu stehen.

§. 16.

Hieraus sieht man, daß Chaldäische Sprache ein ganz falscher Ausdruck sey, für Ost-Aramäische, Assyrische, und, weil wir sie aus Babylon hauptsächlich bekommen, Babylonische Sprache. Chaldäer sind alte Horden Völker, die nördlich über Armenien hausen, Babylonien erobern, von da auf neue Eroberungen ausgehen, und dem Babylonischen Volke zwar ihren Nahmen geben, nicht aber ihre Sprache. In der Geschichte treten zwar Chaldäer auf, aber ihre Sprache hat auf die Sprache der Babylonier, wenige Nomina propria ausgenommen, keinen Einfluß, mehr

die

die nachher allgemein verbreitete griechische Sprache, von der die Babylonische viele Wörter aufnimmt. S. Daniel III, 10.

(*) S. Abulpharagii chronicon 4te Dynastie, Chaldäer. Und Schlözer's schon genannte Abhandlung, von den Chaldäern. §. 9. — Behalten wir demohngeachtet Chaldäisch für mesopotamisch und babylonisch bey, so geschieht es, der Gewohnheit halber. Dan. I, 4.

§. 17.

Schon vor dem babylonischen Exil ward die hebräische Sprache, durch die Verbindung mit den Babyloniern und Aramäern, chaldaisirend und aramäisirend, im Babylonischen Exil verschwebte sie in jene, und nach demselben waren Juden nicht mehr im Stande das reinhebräische zu verstehen, man mußte es chaldäisch (babylonisch) umschreiben. Daher kommen im Jeremias und Ezechiel so viele Chaldäismen vor; daher rückt man in die Bücher nach dem babylonischen Exil so viel chaldäisches ein; daher kommen die chaldäischen Paraphrasen (תַּרְגּוּמִים) des A. T. zum Theil vor, zum Theil nach Christi Geburt; daher, daß Christus, wie seine Zeitgenossen, gemeinhin aramäisch oder syrochaldäisch sprechen; daher endlich die ganz chaldäischartige Behandlung der Bibel A. T. durch jüdische Gelehrte.

§. 18.

Aber wir dürfen über der Geschichte des Ost-Aramäischen Dialekts, des West-Aramäischen nicht vergessen. (§. 13.) In West-Aram, d. h. westlich von

Mesopotamien bildete sich nach und nach ein Reich, das frühzeitig seine Könige hatte. Zu Davids Zeiten war es blühend und dem Israelitischen Reiche gefährlich. Doch David beugte dessen Stolz, und pflanzte seine sieg-reichen Fahnen nach Nesibis. Diese Stadt nebst Hamat, Haran wurden mächtig. Salomo hatte von den Eroberungen seines Vaters den südlichen Theil von Libanus inne, und Tatmor, das nachherige Palmyra, war eine seiner Lieblings-Städte. Doch zu den Zeiten des getheilten Reichs erhoben sich die Aramäischen Könige, und wurden dem Reiche Israel wieder gefährlich, besonders wenn sie mit den Feinden der Israeliten gemeine Sache machten. So offt aber in der Biblischen Geschichte dieser Könige Meldung geschieht, heissen sie Könige von Aram, Aram Zoba (Nesibis) u. s. w. Der Nahme Syrien ist gänzlich unbekannt. 2 Sam. X, 6. ff.

S. I. D. Michaelis de Syria Sobaea a Dauide subacta. 1761. *Bayer*, historia Osroëhna et Edessena ex nummis illustrata.

§. 19.

Um Alexanders des Grossen Zeit kömmt der Nahme Syrien in ProfanSchriftstellern vor, für den westlichen Theil von OstAramäa, und Mesopotamien wird davon unterschieden. Kömmt auch der Nahme Syrien früher vor, so trägt man den spätern Nahmen auf die frühern Zeiten über. Woher der Nahme komme? ob von אשור oder צור (Tyrus), welches sehr unwahrschein-

lich ist, oder von einer, jetzt verfallenen, ehemals grössern Stadt dieses Landes, Sora, Soria? welches mir wahrscheinlicher dünkt, lasse ich dahin gestellt seyn. Daß aber der Dialekt dieses Landes wenig abweichen mußte, von dem Ost-Aramäischen, daß auch die Schrift von der Chaldäischen (babylonischen) fast nicht unterschieden seyn konnte, läßt sich aus der Lage der Länder und den andern Umständen leicht einsehen.

(*) S. Büschings Geogr. V Th. S. 264. — Spätere Schriftsteller rechnen zu Syrien ganz Aramäa wieder. *Mela* de S. O. I, 11. gar Palästina und Judäa. Vergl. Maimonides in Hiccoth Trum. C. I. Sect. 9.

§. 20.

Nach Alexander des Grossen Tode wird Syrien ein eigenes Reich, und mit Griechen und griechischer Sprache wie überschwemmt. Seit der Zeit nimmt sich das Land sehr auf, Antiochia, Seleucia, Edessa, (Urho, Orfa, Kallirrhöe) und andere berühmte Städte verdunkeln die alten; aber die LandesSprache nimmt sehr viel griechische Wörter auf, und diese halb griechische halb west-aramäische Sprache heißt eigentlich die syrische, deren Flor man vom Anfang der seleucidischen Aera ums Jahr der Welt 3627 vor Christi Geburt 309 ansetzen kann.

§. 21.

Daß die Syrer schon vor Christi Geburt schrieben, ein dem babylonischen ähnliches oder von ihm kommen-

des Alphabet brauchten, und ihre Sprache bildeten, das ist sehr glaublich; daß sie aber vor Chr. G. in diesem Dialekt auch Bücher fertigten, und Bücher aus der Zeit auf uns gekommen seyen; das ist mir minder glaublich, indem auch nicht einmahl das Alter der Syr. Bibel-Uebersetzung, die man Peschito (simplex) nennt, als vorchristlich erwiesen ist; (so alt sie auch Abulfaradsch macht) Die andern Syrischen Schriften tragen eine noch spätere Zeit an sich.

(*) Abulpharag. Chron. S. 26. der Brunf. Ausg. Asarias, der vom Salmanassar an die Samaritaner entlassene Priester, soll, nach Abulfaradsch, den syrischen Pentateuch mitgebracht haben.

§. 22.

Der eigentliche wissenschaftliche Flor der syr. Sprache ist im zweyten Jahrhundert nach Christo von der Zeit der daselbst verbreiteten christlichen Religion an, zu suchen. Die Könige zu Edessa, die den Nahmen Abgarus führten, waren Christen, so wie die mehresten ihrer Unterthanen. Die damahligen Christen hatten Gelehrsamkeit selbst zur Behauptung ihrer Religion, nöthig. Syrische Uebersetzungen des A. und N. T. ergaben sich nun von selbst. Darauf folgten Erklärung und Auslegung der Bibel. Hiermit ausgerüstet trat ein Jakob der Grosse, Bischof von Edessa, der Lehrer eines noch grössern Schülers, Ephräm's des Syrers auf; und diesem folgte eine Reihe syrischer Kirchenleh-

rer

rer und Schriftsteller, die man anderwärts kennen lernen muß.

(*) S. *chronicon Edessenum* in Michaelis syr. Chrest. S. 46 ff. und Assemani Bibliotheca Orientalis, T. I. II. III. welches schätzbare Werk ganz hieher gehört.

§. 23.

Doch, ehe wir weiter gehen, zeigen wir den Ursprung des Samaritanischen Dialekts an. — Das Reich Israel oder Samaria trennte sich vom Reiche Juda, und hatte seine eigene Verfassung. Dies brachte nothwendig eine Veränderung in der Sprache zuwege, die man sich aber nicht eben groß denken kann, weil beide Reiche einerlei Gesetze hatten und einerlei Religion übten. Was sie abänderten, war wahrscheinlich Aussprache und Ton, den sie von den nahen Syrern annahmen, mit denen sie in näherer Verbindung standen, als mit dem Reiche Juda. Ihre Schrift war die althebräische, dem phönicischen ähnliche, deren lezter Buchstabe, nach Origines und Hieronymus, signum crucis hatte. Mosaische Gesetze kannten sie, obgleich nicht in der Form, in die sie die Juden nachher gossen; ob sie aber die fünf Bücher Mosis gehabt haben, wie wir sie jezt haben, oder ob der Samaritanische Pentateuch aus den Zeiten vor dem Babylonischen Exil herrühre? das ist noch zu bezweifeln. So viel ist gewiß, noch ehe die alten Samaritaner zur Cultur kamen, nahte sich ihrem Staate der Tag des Unglücks, sie wurden von Salmanassar nach Assyrien geschleppt, wenige blieben

übrig, und ihr Land ward eine Behausung der Löwen, Tiger und anderer wilden Thiere.

S. Christoph. Cellarii historia Samaritanorum. Hieronym. in praefat. in Daniel. „In litteris, quibus Samaritani nunc vtuntur.“

§. 24.

Damit das Land nicht ganz verwüstet werde, kommen aus Assyrien besonders aus Cuthea Colonisten, die also die assyrische (Chaldäische) Sprache reden, vermischen sich mit den zurückgebliebenen Samaritanern, und das sind die, die mit den Juden, nach dem babylonischen Exil, beim Tempelbau gemeine Sache machen wollen, von diesen aber abgewiesen werden, daher einen eigenen Gottesdienst anlegen, und die fünf Bücher Mosis, die sie durch einen Priester (Azarias nennt ihn Abulfaradsch) erhielten, zum Grund desselben machen, sonst aber keine Religionsbücher der Juden annehmen. Kurz, das sind die jüngern, den Juden so sehr verhaßten, Samaritaner.

S. Eichhorns Einl. ins A. T. 2ter Th. S. 155 ff. der erst. Ausg.

§. 25.

Wie mußte ihre Sprache und Schrift beschaffen seyn? Was die Sprache betrift, so war der Grund davon hebräisch, wich ab ins syrische, darauf hauptsächlich ins Assyrische (Chaldäische) und rein kann sie, nach der so vielfachen Vermischung und nach der Beschaffenheit derer, die sie redeten, auf keine Weise seyn. Gerade

rade das wird alles im Samaritanischen Dialekt noch angetroffen, wie wir zum Theil schon gesehen haben. Die Schrift ist ursprünglich althebräisch, ändert sich aber gleichfalls ab, und wird nun zu der jüngern Schrift, deren Kenntniß wir mitgetheilt haben. — Von dieser Sprache und Schrift ist der Pentateuch und dessen Uebersetzung fast die einzige Quelle. Die Samaritaner verschwinden aus der Geschichte, wenn sie auch nicht ganz verlöschen. Der Josua der Samaritaner ist nicht samaritanisch, sondern nur arabisch vorhanden. Und die Sprache der NeuSamaritaner (S. §. 42.) ist kaum hieher zu rechnen.

§. 26.

Die Beschaffenheit der Samaritanischen Sprache giebt einen brauchbaren Wink zur Bestimmung der frühern Beschaffenheit der orientalischen Dialekte ab. Sie läuft ohne Vokalzeichen und ohne alle Bestimmungen der Sylben und Wörter blos in Consonanten fort, braucht die Buchstaben, אהויע als Vokale und konnte gelesen und verstanden werden! Sollte das nicht bei den übrigen morgenländischen Dialekten der Fall auch seyn? Wozu sonst das Daseyn der Vokalbuchstaben אהוי? Da nun die Samarit. Sprache laut der Geschichte, nie in die Hände der Gelehrten oder Grammatiker gefallen ist; da sie zu der Zeit, als griechische Grammatik auf orientalische Dialekte Einfluß hat, still und wenigen bekannt, fortschleicht; so ist sie auch mit

 allem

allem Recht vom gelehrten Schmuck frey. Und so gilt der Schluß, daß das, was in der Syrischen und chaldäischen Sprache ausser den Consonanten angetroffen wird, späterer Zusatz, Erfindung der Grammatiker, und keinesweges wesentlich, sondern diese Sprachen bis ins vierte, fünfte Jahrhundert nach Christo so einfach, wie die Samaritanische, gewesen seyen.

§. 27.

Wir kehren nun zur Geschichte der chaldäischen Sprache zurück. Sie ward den Juden nach dem babylonischen Exil Muttersprache, nahm viel syrisches an, und entfernte sich etwas vom babylonischen. Daher der Unterschied zwischen dem Jerusalemitischen und Babylonischen. Da aber die Juden in Jerusalem, und, nach der Zerstöhrung dieser Stadt, in Tiberias, mit den Gelehrten in Babylon in Verbindung bleiben, so verwischt sich der Uuterschied, und beides giebt den Grund zur Sprache des Talmuds, die anderwärts genauer beschrieben wird.

§. 28.

Die Sprache **Christi** und seiner Zeitgenossen läßt sich aus den, in den Evangelisten enthaltenen, Resten, als syro-chaldäisch, deutlich erkennen. Hier eine Anzeige dieser Reste:

ταλιθα κουμι — טְלִיתָא קוּמִי — puella surge!

ἐφφαθα ܐܶܬܦܰܬܰܚ, διανοιχθητι, Mark. VII, 34.

κορ-

κορβαν קָרְבָּן sacrificium.

κηφας ܟܺܐܦܳܐ petra.

Βαρ ἰωνα, בַּר יוֹנָא filius Ionae s. Ioannis.

Μαμμωνα, מָמוֹנָא von מון opes.

Βηθεσδα, בֵּית חֶסְדָּא domus benignitatis.

ἀκελδαμα, חֲקַל דְּמָא ager sanguinis.

ῥακκα, רֵקָא von ריק vanum, fatuum esse.

γολγαθα Syr. ܓܓܘܠܬܐ – deuolutio, caluaria.

σαβαχθανι שְׁבַקְתַּנִי dereliquisti me.

ἀββα — אַבָּא pater.

σαπφιρα. ܫܦܝܪܐ pulchra.

ταβιθα טָבִיתָא, δαμαλις, δορκας.

Μαραν ἀθα — ܐܬܐ ܡܪܢ —— dominus noster venit u. s. w.

Heißt das auch im N. T. bisweilen hebräisch (ἑβραιςι) so soll das so viel sagen als Jüdisch, weil die Juden ehemals hebräisch redeten. Vergl. *Ioh. Reiske*, disp. de lingua Iesu Christi vernacula. Ienae 1685. 4.

§. 29.

Von ihr scheint ein Dialekt der Galiläische zu seyn. So sagt man wenigstens zu Petro, Matth. 26, 73. du bist ein Galiläer, denn deine Sprache (Dialekt) verräth dich. Freilich wohnten in Galiläa allerley Einwohner von mancherley Völkern (daher heißt selbst das Land גליל הגוים Jes. XI, 2. d. h. Vermischung der Völker). Freylich waren sie gröstentheils arm, gedrückt

drückt und von andern verachtet. Freylich konnten sie in der Nähe der Syrer, Palmyrener und Samaritaner, die selbst in der Sprache unrein und undeutlich waren, nicht anders als unrein sprechen. So viel man aus einigen Resten dieser Sprache schliessen kann, sprachen sie das Chaldäische mehr syrisch aus, verschlukten viele Buchstaben und Sylben, hauchten die Kehlbuchstaben nicht gehörig aus, und verwechselten daher diese auf das freyeste, wie die Samaritaner. Hier die Reste vom Galiläischen:

Βοανεργες בְּנֵי רְגַן υἱοι βροντης.

אמר sprach man im Galiläischen so aus, daß es אמר agnus, אמר dixit, עמר Lana, חמר asinus seyn konnte, d. h. man verwechselte die Gutturalbuchstaben.

Im Talmudischen Traktat Eruuin fol. 53, 1. wird erzählt, daß eine Galiläische Frau zu ihrer Nachbarin habe sagen wollen: חֲבֵר תָּא ,תֵּיאי דְאוֹכְלִיךְ חֲלָבָא „Frau! komme her, daß ich dir Milch zu essen gebe" aber das so ausgedrückt habe: שלובתי תוכליך לבא schelovti thochlich lovo. Sie verschluckte viel, sprach syrischartig, und lies die Gutturalbuchstaben weg. Daher sagen die Juden: בני גליל לא הקפידו על לשונם Galilaei non sunt accurati in lingua sua. Mehrere Beyspiele und Zeugnisse für den Galiläischen Dialekt, hat Buxtorf in Lex. Chald. s. v. גליל gesammelt.

§. 30.

§. 30.

Diesen Galiläischen Dialekt haben wir neuester Zeit durch Auffindung eines liturgischen Buchs der Johannis Christen, oder Sabäer, d. h. späterer Bewohner Galiläens, die nicht Christum, sondern nur den Johannes annehmen und ihn für den Messias halten, genauer kennen lernen. Sie haben eine eigene Schrifft, die die Vokale in die Consonanten schließt, und eine eigene Sprache, die zwischen dem Syrischen, Samaritanischen und Chaldäischen inne liegt, und durch Norberg's Buch: de lingua Sabaeorum näher bekannt worden ist. In so ferne das Sabische eigener Dialekt ist, verdient es anderwärts genauer beschrieben zu werden.

(*) Aus einem Mscpt. dieser Liturgie zu Weimar hoffe ich von dieser Sprache in der Folge etwas bestimmteres sagen zu können. Vergl. Assemann's Bibl. Orient. T. III. P. II. p. 609. 614.

§. 31.

Auch das Talmudische geht uns hier weiter nichts an, als in so ferne, daß aus dem Tallmud erhellt, daß die chald. Sprache noch keine Vokalzeichen hatte, sondern um die Zeit erst anfieng dergleichen zu bekommen. Die gelehrten Juden zu Tiberias und Babylon suchen ihre Sprache durch solche nach und nach erfundene Vokalzeichen mehr zu sichern und zu beleben, schmieden, in Nachahmung der griechischen Sprache, die lange und kurze Vokale hatte, auch solche, bringen sie in ein gewisses System, vokalisiren nun ihre Bücher, Thargum's

gum's u. s. w. und tragen diese Vokalization auf das Hebräische über, alles in der Zeit vom fünften bis zum zehnten Jahrhundert.

(*) S. die hebr. Sprachlehre S. 14. 38 ff. wo die Nahmen der Vokale und Sylbenzeichen, als spätere und Chaldäische erklärt werden.

§. 32.

Aus dem Talmudischen entspringt das Rabbinische und neuere Jüdische, das durch eine verzogene und flüchtig gewordene chaldäische Schrift sich auszeichnet, übrigens dieselbe innere Beschaffenheit hat, als das Talmudische. Das neuere Jüdische hat wieder zwey Dialekte, den Lusitanischen oder Spanischen und Polnischdeutschen, welcher leztere sich von jenem wie das syrische vom chaldäischen unterscheidet. Alle diese verdienen eine nähere Erklärung ihrer Beschaffenheit, die aber nicht hieher gehört. Man sieht aus ihnen auch, daß zu der Zeit, als sie entstanden, die chaldäische Vokalization nicht war. Denn sie entbehren alle der Vokale, ohne große Schwierigkeit, und Niemand kann lebhafter von der Jugend der Vokale in orientalischen Dialekten überzeugt werden, als wer diese Sprachen studiert.

(*) Auch von neueren Jüdischen folgt künftig ein näherer Unterricht.

§. 33.

Das Chaldäische wird durch die siegreichen Araber in denen Ländern, wo es als Muttersprache galt, verdrängt,

drängt, wird unter den Juden zum Jüdischen, und geht in andre Länder über. Jüdische Gelehrte nehmen die arabische Sprache zum Muster und bilden ihre Sprache grammatisch, tragen dieselben Regeln auf das hebräische über — und so entstehen hebräische Grammatiken, mit all' der Ueberladung vom Chaldäischen, so wie wir sie anderwärts beschrieben haben.

§. 34.

Wenn neuere Nachrichten der noch dauernden Existenz der chaldäischen Sprache wenigstens vermuthungsweise oder von HörenSagen, Erwähnung thun, Niebuhr's Reisebeschr. Th. I. S. 91—93. Th. II. S. 325—363. *Ives*, voyage from England to India, in the Year 1754, S. 93. 1773. 8. Michaelis Arab. F. S. 216. ff. — so herrscht hier wohl ein kleines Misverständniß des Chaldäischen mit dem Syrischen, wenigstens demjenigen Syrischen, das chaldäischartig ausgesprochen wird. Das Chaldäische ist mit dem Syrischen zusammengeflossen und als altchaldäisch ganz verlohren gegangen.

§. 35.

Weit berühmter hat sich die Syrische Sprache gemacht, mehr und länger hat sie sich erhalten. Edessa und Nesibis sind im zweyten Jahrhundert nach Christo berühmte Städte und Sitze der Wissenschaften. Hier sezte sich frühzeitig das Christenthum fest, und mit ihm

Cultur

Cultur aller Art, auch der Sprache. Jakob der Grosse, Bischof zu Edessa und sein Schüler Ephräm machten sich im vierten Jahrhundert berühmt. Zur Zeit der Unruhen im Occident im fünften Jahrhundert flohe die durch die Einfälle der Barbaren vertriebene Gelehrsamkeit nach Syrien, wo sie sichern Schutz fand. Syrische Kirchenväter, wie Ephräm, nuzten die Griechischen — und die in Griechenland und KleinAsien geführten Streitigkeiten mit Kezzern wurden unter den Syrern fortgesezt. Nestorius fand hier die mehresten Anhänger. Die Streitigkeiten der Monophysiten und Monotheleten erkennen Syrien als ihr Vaterland. Die Kirchengeschichte führt näher aus, was hier nicht erörtert werden kann, daß Syrien eine große Rolle in der christlichen Gelehrsamkeit spielte.

§. 36.

Dieses hatte auf die syrische Sprache einen so starken Einfluß, daß sie von Ephräm Syrus an ihr goldnes Zeitalter zählt, das bis in das dreizehnde Jahrhundert dauert. Gebildet war die Sprache schon, doch nicht grammatisch geregelt. Dies pflegt durch Gelehrte zu geschehen, die bei dem Flor der Schriftsteller in einer Sprache, den Gang der Sprache beobachten, sichern und befestigen. Solche Gelehrte gab es in Syrien vom sechsten Jahrhundert an, auf den hohen Schulen zu Edessa und Nesibis. Auf der leztern studirten hauptsächlich christliche Landeskinder höhere Wissenschaf-

ten, z. E. Theologie. Edessa war hauptsächlich die Schule der syrischen Sprache, wo der syrische Adel, die reicheren Landeskinder, auch eine Menge Ausländer aus Persien, die hier eine eigene Schule, ܐܣܟܘܠܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ, schola Persarum, genannt, hatten, sich in der syrischen Sprache unterweisen liessen. In Edessa ist also die mehreste Cultur der syrischen Sprache zu suchen. S. Michaelis syr. Chrest. S. 8.

§. 37.

Da in Persien und in andern Ländern, wo Christenthum herrschte, die syrische Sprache die Kirchen-Sprache war, und diese in Edessa am mehresten erlernt werden konnte; so fanden sich die Edessenischen Sprachlehrer genöthiget, die bisher so einfache syrische Spr. Anfängern im Erlernen zu erleichtern, und Ausländern durch erfundene Zeichen zu beleben. Daher kommen aus Edessa die Lesezeichen, **Marhetono**, **Mehagjono** u. s. w. noch vor Erfindung der Vokale, daher das punctum diacriticum zur Bezeichnung der Vokale an Stellen, wo keine Vokalbuchstaben waren, daher die daraus gezogenen VokalFiguren des Bischoffs Jakob von Edessa, im siebenden Jahrhundert; daher die von den Griechen entlehnten fünf Vokale des Theophilus, eines Gelehrten von Edessa im achten Jahrhundert; daher die Grammatiken der syrischen Sprache von Gelehrten, die fast alle — des Theophilus von

Mopsuestia seine ausgenommen — bis auf die metrische Grammatik des Gregorius Barhebräus im 14ten Jahrhundert herab, in Edessa geschrieben sind — und den deutlichsten Beweis abgeben, daß die Sprache erst einfach, wie andere morgenländischen Dialekte, war, ihre Vokale, Sylben- und Lesezeichen aber später, durch die Bemühungen der Sprachlehrer, erhalten hat, welches selbst aus Ephräm des Syrers Werken erhellet.

S. Michaelis de Syrorum vocalibus ex Ephraemo. Gotting 1761. Isenbiehl über das Syr. punct. diacrit. S. oben.

§. 38.

In dieser Cultur gieng die Sprache immer weiter. Syrer wurden im zehnten Jahrhundert so gar Lehrer der Araber, und theilten diesen ihr Alphabet und andere Kenntnisse mit. Sie hatten um die Zeit ihre große EstrangeloSchrift mit der gewöhnlichen syrischen Schrift vertauscht, die durch Gebrauch cursiv worden war. Vermöge ihrer allgemeinen Ausbreitung besonders im Orient durch die Nestorianer, entstanden mehrere syrische Schriftarten, von denen wir Proben geben würden, wenn in unsern Druckereyen die Lettern dazu vorhanden wären.

*) S. *Sebald Rau* de eo, quod Arabes ab Aramaeis acceperunt. Utrecht 1775. 4. Assem. B. Oc. T. I. S. 476.

**) Man zählt nun sieben verschiedene syrische Alphabete (nach Michaelis syr. Grammatik 1784. 4.)

1. *Estranghelo* Vergl. nr. 5.

2. Vulgatum, simplex, die Druckschrift, Maronitarum Alph.

3. u. 4. Nestorianum, cursiver als Nr. 2. und, nach Amira, Syr. Grammat. Rom, 1596. doppelter Art.

5. *Adlerianum*, eine Art des Estranghelo.

6. Palmyrenum.

7. Sabium, Mendaeum, Nabateum. §. 30.
Proben von den mehresten dieser Alphabete liefert Büttner in seinen Vergleichungstafeln der Schriftarten alter Völker. Göttingen 1771. 4. Eichhorns Einl. ins A. T. 1 Th. die zwey Kupfertafeln am Ende.

§. 39.

Den fast allgemein gewordenen Gebrauch der syrischen Sprache im christlichen Asien verdrängte im 11ten und 12ten Jahrhundert der noch allgemeinere Gebrauch der arabischen Sprache. Daher hier und im 13ten Jahrhundert syrische Gelehrte mehr arabisch, oder, wie Gregorius Bar-Hebräus, syrisch und arabisch zugleich schreiben; bis durch Unruhen in jenen Ländern, durch Türken und Mogolen, der Gebrauch der syrischen Sprache immer schwächer wird — und sich blos in den Gottesdienst zurückzieht. Auch da ward die syr. Sprache nach und nach verdrängt — und neuern Nachrichten zufolge sollen zwar die Maroniten auf dem Berge Libanus den Gottesdienst noch syrisch halten, aber das syr. selbst nicht verstehen, auch nicht verstanden werden. Daher Umschreibnngen in der Landessprache oder im arabischen nöthig sind, wenn sie sich verständlich machen wollen. Nun liesse sichs zwar denken, daß noch einige Dör-

ser oder Flecken um Damaskus Einwohner haben, die syrisch sprechen; aber man hat hievon keine gewissen Nachrichten; und fast scheint das syrische als solches ganz erloschen zu seyn, und nur als gelehrte Sprache fortzudauern.

*) Niebuhr's Reisebeschr. Th. 2. S. 325. 363. „In einigen Dörfern des Gouvernements Damaskus sollen die Bauern blos syrisch reden. Dies hörte ich zu Damaskus. Auch reden die Christen in vielen Dörfern um Merdin und Mosul herum, besonders in Elkosch, syrisch, oder, wie andere sagten, chaldäisch. Doch soll dies Chaldäische von den alten sehr abweichen." Büschings Geographie V Th. S. 344.

§. 40.

Daß die syrische Sprache zur Zeit ihrer Blüthe und allgemeinen Verbreitung nicht allenthalben überein ausgesprochen worden sey, läßt sich leicht von selbst denken. An den Gränzen Assyriens und Chaldäens nahm sie den chaldäischen hellen Ton und Aussprache an, und ward durch Vermischung mit dem Arabischen und dortigen Landessprachen unrein. Südlich waren Galiläer, oder Sabier, Palmyrener, Samaritaner und Juden ihre Nachbarn, wozu die siegreichen Araber als Beherrscher kamen, wodurch der Dialekt ebenfalls vermischt und verändert wurde. Daher zählt Gregorius Barhebräus drey Dialekte der syrischen Sprache auf. — Hier sind seine eigenen Worte: (aus Assem. Bibl. Orient. T. I. p. 476.) Lingua Syriaca dispescitur in tres linguas (dialectos) quarum elegantissima est Aramaea, Edessenis

ſenis, Haranis et Syriae exterioris incolis propria; altera Palaeſtinenſis, Damaſcenis, Libani montis et Syriae interioris accolis vernacula; impuriſſima omnium chaldaica Nabatea monticolis Aſſyriae et Iraci paganis vſitata. Vergl. *Pockok* Spec. hiſtoriae Ar. p. 360.

§. 41.

Dieſe Stelle verſtehe ich ſo, daß Gregorius, der im Orient Maphrian geweſen war, und ſonſt gelehrte Kenntniſſe ſeiner Zeit hatte, von einer dreyfachen Verſchiedenheit der Ausſprache im ſyriſchen redet, die er ſelbſt vielleicht zu bemerken Gelegenheit gehabt hat. 1) Der aramäiſche Dialekt, d. h. der reinſyriſche, iſt ihm der eleganteſte. Er weißt ihn nach Edeſſa und Haran hin. Da war auch das Syriſche zu Hauſe. 2) Der Paläſtinenſiſche, um Damaſkus und den Berg Libanus herum. Hier an der Gränze hatte die ſyriſche Sprache eine Jüdiſch-Samaritaniſche Ausſprache gewonnen. 3) der unreinſte in Chaldäa und Nabatäa (Aſſyrien) der ganz Chaldäiſch geworden und durchs arabiſche, perſiſche zu ſehr vermiſcht, auch in der bergigten Gegenden Aſſyriens und Irakens zu rauh geworden war. Nach einem Vorurtheil hält er das reinſyriſche (West-Aramäiſche) nächſt dem hebr. für das älteſte (§. 2.) und ſchönſte (Eleganz kann man dem Syriſchen, ſo wenig als dem hebräiſchen abſprechen, eine gewiſſe Würde und Größe im Klang giebt ihm, wie dem Ita-

lienischen, das öffter vorkommende ܘ; aber dem ersten Ursprung nach ist es eine gröbere und gleichsam bäurische Aussprache des Chaldäischen) folglich das chaldäische und helle arabische für unrein. Es kömmt auch etwas Partheylichkeit dazu, weil Nestorianer, als Ketzer, die chaldäischartige Aussprache hatten. Was Wunder, daß er nun das, was er an und für sich loben sollte, wenigstens nicht tadeln konnte, würklich tadelhaft findet? — So verstehe ich diese Stelle, hauptsächlich durch die Beyspiele, die Abulfaradsch selbst braucht, bewogen. Aloho ist ihm reinsyrisch, alaha (Gott) unrein, Dahbo (Gold) rein, Dawa unrein, Eino (Auge) rein, Gain unrein — und erinnere dies deshalb, weil viele diese drey Dialekte mit ihm hinaufrücken in die Zeiten der Assyrischen Monarchie, oder Davids, wo sich syrische Sprache, als solche, noch nicht denken, am allerwenigsten das aramäische als UnterArt unter dem syrischen erwarten läßt.

S. meine Dissertation de dialectis linguae Syriacae. Königsberg 1787. 4.

§. 42.

Zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts hörte man etwas wieder von Samaritanern, die sich in Nablos (Neapolis) einem Städtchen, das auf dem Grunde des alten Sichem steht, und der dortigen Gegend aufhalten. Jobus Ludolfus zog durch Briefe, die nun gröstentheils gedruckt sind, Nachrichten von ihnen ein, aus denen erhellet, daß sie ihren väterlichen

Sitten

Sitten treu, das Gesez Mosis allein annehmen, noch immer Feinde der Juden sind, ihre Sprache noch so gemischt mit hebräischen, chaldäischen und syrischen, wie sonst, jezt auch noch mit arabischen vermengt ist. Uebrigens sind sie neuester Zeit ganz unbekannt geworden; und es ist kaum glaublich, daß sie sich noch erhalten. Wenigstens schweigen Reisebeschreiber von ihnen ganz.

S. das Repertorium für biblische und morgenl Litteratur Th. XIII, S. 257. auch meine Lectiones Syro-Arabico-Samaritano-Aethiopicas S. 94 ff.

Zweytes Kapitel.

Geist und Charakter der Syr. Chald. und Samarit. Sprache.

§. 43.

Schon die vorstehende Geschichte wird hoffentlich dazu dienen, diese Sprachen, näher als aus magern grammatikalischen Regeln kennen zu lernen. Aber ihren Charakter und Geist muß man noch tiefer erforschen. Dies geschieht durch Vergleichung unter sich, und mit dem hebräischen durch Beobachtung ihres Ausdrucks, durch Bestimmung ihres Eigenthümlichen, Feinen, ihres Reichthums oder ihrer Armuth und dessen, was sie in Vergleichung mit andern gebildeten Sprachen vorzügliches oder mangelhaftes haben.

§. 44.

Syrisch, Chaldäisch und Samaritanisch sind Dialekte des Aramäischen (§. 19. 23.) Was sie gemeinschaftlich haben, bestimmt den Charakter des Aramäischen als Schwester des hebräischen, zweyer Töchter der Semitischen Ursprache. Nun läßt sich fast jeder Dialekt auf folgende Regeln bringen, die den dialektischen Unterschied ausmachen:

1. In Consonanten.
   a) Zischende Buchstaben gehen in den andern Dialekt in gestrengtere über, ſ z. E. in d, t ſch, in th. Waſſer z. E. wird Water.
   b) Buchstaben die im Laute näher treten (man sagt sonst, aber unrichtig: litterae vnius organi) wechseln mit einander, nachdem die Nation mildere oder rauhere Gegenden bewohnt, mildere mit rauhern und umgekehrt.
   c) Consonanten werden versezt, fallen weg u. s. w.
2. In Vokalen.
   a) Für helle Vokale (also auch Vokalbuchstaben) sezt der andere Dialekt mittlere (i) oder dunkle, und für dunkle der andere helle.
   b) Für lange (in der Aussprache gedehnte) kürzere, und für kurze lange.
   c) Für einfache zusammengesezte und umgekehrt (für o, *au*, für u, *ui*)
3. In Wörtern. Die Stamm- und Ur-Wörter sind dieselben, aber

a) die

a) die Bedeutungen der Wörter sind verschieden; in dem einen Dialekt hat das Wort die frühere Urbedeutung allein, in dem andern auch abgeleitete. Hier mehr geistige, dort mehr sinnliche Bedeutungen, hier hat sichs in der Form hauptsächlich erhalten, dort in jener u. s. w.

b) Die Gestalten der Wörter nach ihren Formen, Conjugationen, Unterschied der Aussprache sind zwar verschieden, aber es belebt sie eine Seele, eine WurzelKraft.

c) Viele Wörter sind in dem einen Dialekt häufiger als in dem andern, sind veraltert da, erfrischet dort. Für ein Wort das in einem andern Dialekt auch existirt, braucht der andere Dialekt ein anderes, das bey ihm häufiger vorkömmt, aber ebendieselbe Bedeutung hat.

d) Viele Wörter hat der eine Dialekt vor dem andern voraus, weil etwa jener früher ausgestorben, oder arm an geistvollen Köpfen ist; viele hat der eine selbst analogisch gebildet, nach den Würkungen neuer Gegenstände (Onomatopoetica) oder angenommen, z. E. durch Eroberungen, Handel u. s. w.

4. Im Ton. Wörter werden in dem einen Dialekt mit verlängerten Vokalen ausgesprochen. Der Ton zieht sich also zurück.

5. Im Ganzen. Der eine Dialekt wird geschmeidiger, der andere rauher, nach Beschaffenheit der Gegen-

den. Der eine liebt helle Töne, der andre dunkle. Der eine bleibt rein; der andere wird durch Vermischung mit fremden Wörtern, und ausländischen RedensArten, unrein.

6. In der Schrift. Der eine nimmt die Schrift des andern an, oder verändert sie, wenn er sie hat, macht sie cursiver, oder eleganter, und bringt Calligraphie an; oder endlich vertauscht sie mit einer bequemern.

Beyspiele hier anzuführen ist unnöthig, da jeder z. E. bei der Vergleichung der deutschen Sprache in ihren Dialekten, dergleichen finden kann.

§. 45.

Alles dieses wird man gewahr, wenn man das Aramäische als Dialekt vom hebräischen betrachtet. Wie sich das NiederSächsische oder Holländische zum OberSächsischen und hochdeutschen verhält, so das Aramäische zum hebräischen:

1. In Consonanten.

   a) Zischende Buchstaben im hebr. werden angestrengtere im Aramäischen, ז wird ד, שׁ wird ת, צ, ט u. s. w. זכר recordari wird ܕܟܰܪ, זָהָב aurum, דְהַב, שָׁלשׁ tres, תְּלָת, שבר fregit ܬܒܪ.

   b) Buchstaben, die im Laute einander ähnlich sind, werden für einander gesezt, ת und ט, תעה erravit, Syr. ܛܥܳܐ. צ und ז, צדק iustus fuit, Syr. ܙܕܶܩ. צָעִיר paruus, Syr. ܙܥܘܪ. ב und ܦ, בַּרְזֶל

בַּרְזֶל ferrum, Syr. ܦܪܙܠܐ . ל und נ, נתן dedit, Syr. ܢܬܠ . רְאוּבֵן Syr. ܪܘܒܝܠ . ב und מ als Lippenbuchstaben, בסר spreuit chald. מְסַר. Rauhere — für mildere und umgekehrt, צ für ע z. E. אֶרֶץ, אַרְעָא, צ für ט, צוּר petra syr. chald. Samarit. טוּרָא. ר und נ. שְׁנַיִם duo, Syr. chald. Samarit. תְּרֵין. מ und נ, מְלָכִים reges, מַלְכִין. ה mit ת, קְטָלָה, ܩܛܠܬ.

c) Consonanten werden versezt angetroffen: דֶּשֶׁא gramen, Syr. ܬܕܐܐ, Chald. דִּתְאָא — oder fallen weg. אֶחָד vnus, ܚܕ.

2. In Vokalen, also Vokalbuchstaben. Diese sind im orientalischen אוי, auch ה, ח, ע wie sich aus dem Samaritanischen ergiebt. ה scheint den Mittelvokal zwischen a und i, also e, ח und ע auch Mittelvokale, aber zugleich mit starkem Hauchen, (gutturalisch) angedeutet zu haben. Das hebräische liebte den Mittelvokal ה, wo die ost-aramäische Sprache den hellen א hatte, den die syrische dunkel darlegte. Es stehen also

a) für helle, mittlere oder dunkle, מַלְכַּת Chald. מַלְכָּא, צְדָקָה syr. ܙܕܩܬܐ, קרה occurrit S. ܩܪܐ, מָלֵא plenus fuit, Ch. מְלִי, קְטוֹל, קְטַל, קְטוּל, Syr. ܡܠܐ.

b) Für lange, kürzere und umgekehrt, יִקְטֹל Chald. יִקְטֹל, קְטָלָה, ܩܛܠܬ. בְּנַת, ܒܢܬܐ.

c)

c) Für einfache zusammengesezte und umgekehrt: עָנוּ responderunt, Chald. עֲנוֹ, Syr. ܥܢܰܘ, יוֹם dies ܝܰܘܡܳܐ.

d) Hieher gehört auch בּוֹשׁ erubescere, Syr. ܒܗܶܬ, wo ܗ als Vokalbuchstabe für ו steht, רוּץ currere, Chald. רְהַט, oder mit Versetzung, ܗܪܛ curre. — קָם Samarit. ࠒࠀࠌ, עפר und חפר.

3. In Wörtern

a) in Bedeutungen. מָלַךְ regnauit, ܡܠܰܟ consuluit, הִמְלִיךְ regem constituit, Syr. ܐܰܡܠܶܟ rex fuit. עָבַד seruiuit ܥܒܰܕ fecit, שִׁעְבֵּד in seruitutem redegit. רחם chald. und syr. amauit.

b) Die verschiedenen Gestalten der Wörter liefert das hebr. Paradigma in Vergleichung der Paradigmen in diesen Sprachen. So ist ܐܶܙܕܪܰܥ seminatus est, mit הִזְדָּרַע zu vergleichen. קָרְבָּן mit ܩܽܘܪܒܳܢܳܐ. In Nominibus ist das Eigene im Aramäischen, daß der Artikel (hebr. הַ mit Dag. F. für הַל) in der Sylbe אָ oder הָ hintenangesetzt wird. Da er ein ursprüngliches Pronomen demonstratiuum ist, so ist es den Sprachen überlassen, ob sie ihn vor die Nomina sezzen (im griech. ὁ, ἡ, το) oder hinten anhängen wollen (die Lateiner haben ihn auch in ihr Nomen verschlungen) הַמִּזְבֵּחַ der Altar, ist also syr. ܡܰܕܒܚܳܐ, Chald. מַדְבְּחָא.

c) Im

c) Im Hebr. existiren Wörter die im Aramäischen nicht so häufig vorkommen z. E. שֶׁמֶשׁ sol, כֶּסֶף argentum. Dafür sind andere (חַמָּא sol, ܣܐܡܐ argentum) im Aram. häufiger. Wo הרג occidit steht, ist Aram. קְטַל, für אהב, רחם oder ܚܒ, für נתן, ܝܗܒ hebr. עזב reliquit Aram. שבק u. s. w. Unzählige Beyspiele giebe einem jeden die Vergleichung des hebr. mit der Chald. Syr. und Samarit. Uebersetzung.

d) Das hebräische ist reich, aber früher ausgestorben, das syr. chald. reicher, aber unreiner, und arm an Erfindungsgeist. Das syr. Chald. Samarit. hat allerley Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen aufgenommen.

4. Im Ton. Das hebr. und Chald. hat den Ton mehrentheils in vltima, das syr. mehrentheils in penultima. Das Samarit. richtet sich mehr nach dem Chald. als syrischen. Vergl. §. 49.

5. Im Ganzen ist das hebräische feiner, eleganter, geschmeidiger und reiner, als diese drey Sprachen. Das Chald. kömmt ihm am nächsten, ist aber unreiner, so wie das Syr. Das Samarit. ist das schlechtste.

6. In der Schrifft. Von den verschiedenen Alphabeten dieser Sprachen, die doch alle aus einer Quelle kommen, ist schon gehandelt. Das Syr. gewöhnliche Alphabet ist chald. CurrentSchrift. Das Samarit. kömmt aus dem Altphönicischen. Das Chal-

däisch-

däisch-Hebräische ist der Einfachheit seiner Züge nach das älteste.

§. 46.

Dies ist nur eine Vergleichung des hebr. mit dem Aramäischen im Allgemeinen. Man muß aber noch mehr ins Detail gehen, und die Nüancen der Sprachen aufsuchen. Um dies zu bewerkstelligen, muß man die Unterschiede der drey Sprachen selbst wissen, und ihr Eigenthümliches kennen. Die Syr. Sprache hat zum Unterschiede vom Chaldäischen

1. hie und da eine Abänderung in den Consonanten

a) Consonanten wechseln mit einander ab: ܢܛܰܪ custodiuit, נטר, סמר, יְקַטֵּל Syr. ܢܩܛܘܠ. גַּבְּתָא. Syr. ܓܒܝܬܐ tribunal.

b) werden eingeschoben oder weggeworfen. ܐܥܶܠ introduxit, Chald. הַנְעֵל, ܡܕܝܢܬܐ vrbs. מְדִינְתָּא. ܓܢܒܪܐ, gigas, גִּבָּר.

c) durch Wohlklang verändert. רִיפַת Syr. ܪܝܦܰܬ, דָּרָן, ܕܪܢ.

2. Vokale.

1) Statt (ָ) haben die Syr. ܰ. קַדִּישָׁא Syr. ܩܰܕܺܝܫܳܐ. sanctus.

2) Statt Cholem im Chald. ist im Syr. ܘ z. E. אוֹצְרָא, ܐܘܨܪܐ. thesaurus.

3) St.

3) St. ָ Katuf der Chald. ist im Syr. ܳ, z. E. קָרְבָּן, ܩܽܘܪܒܳܢܳܐ oblatio.

4) gleichfalls st. (ֻ) z. E. רֻגְזָא ira, ܪܽܘܓܙܳܐ.

5) St. (ִ) Chald. i. i. S. ܶ — מִן, ܡܶܢ ex. מִסְתָּא, ܡܶܣܬܳܐ.

6) St. (ְ) der Chald. ist im S. (ܰ) z. E. פְּאֵר Syr. ܦܰܐܪܳܐ, ornatus capitis.

3. In Wörtern.

a) haben eine eigene Bedeutung z. E. חֲכַם sciuit, ܥܒܰܕ fecit, (ܩܪܐ vocauit).

b) sind in Flexion und Deklination in manchen Fällen verschieden. Inf. Syr. ܡܶܩܛܰܠ Chald. קְטָלָא u. s. w. S. die Paradigmen.

c) das syrische ist etwas reicher als das Chaldäische, wenn man es vom Talmudischen trennt. Das Syr. hat mehr griechische Wörter als das Chald. noch andere ausländische Wörter.

4. Verschiedenheit des Tons und Alphabets ist schon bemerkt.

5. Im Ganzen. Das Chaldäische ist ärmer auf uns gekommen als das syr. beyde haben sich verunreiniget durch zu viel Ausländisches — beyde sind durch grammatikalische Bemühungen von ihrer ursprünglichen Einfachheit abgekommen, doch das Chald. mehr, als das syr.

(*) *Elias*

(*) *Elias Leuita* in praefat. ad Methurgam schreibt: Thargum Hierosolymitanum est vocabulis Babylonicis, Graecis, Romanis, Persicis refertum.

§. 47.

Das Samaritanische ist

1. in der Verwechselung der Consonanten freyer und fast fehlerhafft. ࠉࠎࠐ addidit st. ࠉࠅࠎࠐ, יסף: ࠇࠅࠄ indicauit, Chald. חַוָּה Syr. ܚܰܘܺܝ. ࠌࠑ Syr. ܡܨܥ medium. —
2. sezt Vokalbuchstaben häufiger, weil es keine Vokalzeichen hat, und freyer ࠏࠉࠋࠍ arbor, אֵילָן ࠒࠉࠀࠌࠄ foedus. ࠁࠏࠔ foetuit. ܒܐܫ. ࠏࠅࠁ debitum, Chald. חוב.
3. wirft viele Consonanten weg — z. E. ࠏࠅࠓࠍ alius, (אָחֳרָן) ࠏࠉࠃࠄ opus st. ࠏࠁࠃࠄ. ࠄࠉ erit st. ࠉࠄࠉ oder versezt sie ࠀࠄ ecce! und ࠄࠀ.
4. Ist im Ganzen einfacher, leichter, als syr. und chald. aber ärmer und unreiner als beide. Es schmilzt aus dem Hebr. und Aramäischen zusammen, hat aber auch noch andere ausländische Wörter. ࠐࠅࠓࠎࠋ foedus, ࠒࠔࠉ auis, ࠀࠋࠉࠌ frater, ࠐࠋࠅࠒ firmamentum, ࠏࠅࠋ vidit sind wahrscheinlich Cuthäische Wörter, ࠀࠅࠅࠋࠄ (ancilla) scheint lateinisch zu seyn.

§. 48.

§. 48.

Sonach wird man folgende Wörter mit ihren Veränderungen leicht in den übrigen Dialekten auffinden und sie also mit einander vergleichen.

H.	S.	Ch.	Sam.
ראשׁ	ܪܫܐ,	רֵישׁ	ࠓࠀࠔ u. ࠓࠉࠔ caput.
שִׁוָּה	ܫܘܝ (dignum reddidit)	שַׁוִּי	ࠔࠅࠄ u. ࠔࠉࠄ posuit.
ונה	ܕܢܚ	דְּנַח	ࠃࠍࠇ ortus est.
אֹרַח	ܐܘܪܚܐ	אוּרְחָא	ࠀࠅࠓࠇࠄ via.
אַלְמָנָה	ܐܪܡܠܬܐ	אַרְמְלָא	ࠀࠓࠌࠋࠄ vidua.
צֹאן	ܥܢܐ	עָאן	ࠏࠍ und ࠏࠀࠍ grex.
(עֵדוּת)	ܣܗܕܘܬܐ	סַהֲדוּ	ࠎࠄࠃࠅࠕ testimonium.
שֶׁלֶג	ܬܠܓܐ	תְּלַג	ࠕࠋࠂࠄ nix.
עֵץ	(ܩܝܣܐ)	(קֵיס)	ࠏࠀࠉࠌ od. ࠀࠏࠉࠌ ligna.

Zu dieser Anzeige muß die Lektüre unzähliche Wörter hinzuthun. Und das läßt sich leicht thun, wenn einmahl der Beobachtungsgeist gewekt ist. Nur muß man auch nicht zu unähnlich vergleichen. קֵיס lignum kömmt nicht mit dem hebr. Worte עֵץ im Klang oder Wurzel überein, sondern in der Bedeutung.

§. 49.

Nun geht der Beobachter einen Schritt weiter und bemerkt

1. die subtilen Unterschiede einzelner Wörter in diesen

Dialekten nach ihren Bedeutungen z. E. zwischen ܐܝܡܡܐ und ܝܘܡܐ dies ist der Unterschied, daß jenes den Tag, wenn die Sonne über den Horizont ist, dieses den Tag, aus Tag und Nacht zusammen, anzeigt. S. die syr. Uebers. zu 1 Mos. 1, 4. ܚܙܐ heißt vidit, ܚܘܝ ostendit. ܚܘܪ canduit, ܚܝܪ intuitus est. ܦܫܪ liquatus est, ܦܪܚ germinauit u. s. w.

2. den eigenthümlichen Aramäismus zum Unterschied vom Hebraismus. Er entspringt

a) aus dem ganzen SprachUnterschiede §. 45.

b) aus der grössern Versinnlichung der mehresten Ausdrücke, durch בַּעַל, בַּר, בַּיִת. בֶּן־אָדָם ist Chaldaismus im Ezechiel.

c) aus eigenthümlichen Redensarten §. 50. (der erst. Abth.)

d) aus der ganzen Stellung, Genius und Beschaffenheit des Aramäischen, welches das Resultat aller bisherigen Bemerkungen ist.

3. Den speciellen Syriasmus, Chaldaismus, Samaritanismus. Kann man ihn auch gleich nicht genauer, als §. 46. 47. vorjezt angeben, weil im Chald. und Samarit. zu wenig auf uns gekommen ist, und also eben so gut Aramäismus oder gar Orientalismus seyn kann, was uns blos Syriasmus dünkt; so dient es doch für die Folge — und es liesse sich wohl hoffen, daß in Zukunft auch in ganzen Redensarten der Syri-

riasmus und Chaldaismus unterschieden werden könnte.

§. 49.

Endlich dient auch zur Kenntniß des Geistes dieser Sprachen, zu wissen, daß sie arm am Geist — und an Ausdruck etwas eingeschränkt sind, wahrscheinlich weil sie unter Nationen geblühet haben, die nicht die cultivirtesten, nicht die immer ruhigen waren. In dem Fall stehen sie den Sprachen Griechenlands und Latiens und selbst dem hebr. weit nach. Man sieht an ihnen

1. Eine Art von sklavischen Anhang an den Ideen anderer, die sie bis zur Aengstlichkeit zerlegen. z. E. die syrischen Uebersetzer.

2. einen Mangel an geistigen oder philosophischen Ausdrücken — die sie den Griechen entlehnen, ohne sich um den Reichthum ihrer Sprachen zu bekümmern, z. E. ἀναγκη, ὑλη, προσωπον, u. s. w.

3. eine Ermattung unter dem kraftvollen Ausdruck des Orients, wo sie Tropen und Bilder verwischen, ohne sie mit andern zu vertauschen. Man lese nur die Chald. Thargumim oder syrischen Uebersetzungen des A. T. in poetischen Stellen, um hievon überzeugt zu werden. „Dein Saame wird die Thore seiner Feinde besitzen" 1 Mos. 22, 17. giebt der Syr. „Deine **Söhne** werden die **Länder** deiner Feinde

besitzen." Mit Kindern begabt werden, 1 Mos. 16, 2. „getröstet werden."

4. Ein Zurückbleiben hinter der Kürtze und Aechtheit des griech. Ausdrucks, wo matte Umschreibung herrscht z. E. Matth. 27, 51. αὐλαιον ܐܦܝ̈ ܬܪܥܐ facies ostii. 2 Tim. 3, 2. ἀχαριστοι ܟܦܘܪܝ ܛܝܒܘܬܐ abnegantes beneficium. 1 Tim. 3, 2. νηφαλεος ܕܥܝܪ ܪܥܝܢܗ cuius mens vigil est. Man vergleiche die syrische Uebersetzung des Buchs der Weisheit, besonders Kap. 7.

5. Auch einen Mangel an Geschmack zur Poesie und Anlage dazu. Im Ganzen fehlt es diesen Sprachen ursprünglich so wenig an Anlage zur Poesie als der Hebräischen und Arabischen. Nur gewisse Umstände haben diese Anlagen, wie zerstört —— Einmahl die durch das VokalSystem in die Syr. (wenigstens zum Theil) und Chald. Spr. gedrungene Steife, die das Metrum nicht wohl duldet. Zweytens die gedrückte Lage der Nationen, die diese Sprachen redeten, die den Geist zu sehr niederbog. Daher hat man in der Chald. und Samarit. Spr. auch nicht einmahl poetische Versuche. Im Syr. giebt es Dichter, unter denen ich nur einen Ephräm Ebed-Jesu aus Soba und Gregorius Barhebräus nennen will, aber auch diese zeugen nicht von sonderlichem Geschmack.

1) weil sie griechisches SylbenMaaß und Reime (vielleicht von Arabern) zu sehr nachahmen.

2. durch

2. durch Inhalt sich nicht auszeichnen. Es sind religiöse Gesänge, die Orthodoxie zeigen sollen, und
3. nie grosse und erhabene Ideen in sich fassen, (Ebed-Jesu liefert einen Canon des A. und N. T. Barhebräus eine syr. Grammatik in Versen!) ob sie gleich aus andern Ursachen studiert zu werden verdienen. Uebrigens sind die Syr. Gedichte

1. entweder ܡܐܡܪ̈ܐ — (orationes, sermones, carmina) siebensylbigte Lieder mit Reimen, die Ephräm Syrus hauptsächlich in Gang brachte
2. oder ܡܕܖ̈ܫܐ disputationes Oden und Hymnen, 6, 7 oder 12sylbig u. s. die wieder in zwey Arten zerfallen, ܣܘܓܝܬܐ Lieder überhaupt und ܣܒ̈ܠܬܐ scalae, gradus (Wer denkt nicht an die שִׁיר הַמַּעֲלוֹת oder Stufenlieder Ps. 120-135?) welches besonders Lieder zum Andenken der Heiligen sind.
3. ܩܠ̈ܐ voces — die ein Motto oder Ausspruch der Schrift voraussetzen und erläutern.

Die Gedichte sind entweder 5, oder 6, oder 7 oder oder 12sylbig; **Ephräm**, Baläus im 5ten, Narsetes und *Iacobus* Sarugensis im 6ten Jahrh. sind nicht sowohl die Erfinder, als Bearbeiter derselben. Proben Syr. Poesie liefert Assemann in Bibl. Orient. T. I. II. III. — Vergl. **Eichhorns** Vorrede zu Jones de poesi Asiatica. Lips. 1777.

Drittes Kapitel.

Anweisung zur Benutzung dieser Sprachen.

§. 50.

Sind gleich diese Sprachen, nach §. 45. 46. 49. nicht die vollkommensten, so lohnt doch ihr so leichtes studium mit mannigfaltigem Nutzen. Diesen nicht so wohl anzuzeigen, als auch anzuweisen, wie man ihn daraus ziehen könne, ist für den praktischen Lehrer ein Hauptgeschäffte.

S. Michaelis Abhandlung von der syr. Sprache.

§. 51.

Im allgemeinen vermehren sie die Kenntniß des Alterthums als alte Sprachen, schärfen das Gedächtniß, nähren das Nachdenken, und gewähren das Vergnügen, sich in die alte Welt, in den Orient und in die Seelen fremder Nationen versezt zu fühlen. Alte Denkmahle reizen so sehr, hier sind SeelenGemählde, Jahrtausende alt! Aber gewährten sie keinen besonderern Nutzen, so würden sie wenig Liebhaber verdienen. Daher nun diesen in seiner Ausbreitung!

§. 52.

Diese Sprachen berichtigen, erweitern, befestigen die hebräischgrammatischen Kenntnisse. Keiner kann ohne sie gründlich die hebr. Grammatik erler-

nen

nen oder lehren. Daher die öfftere Hinweisung im Hebr. auf diese Spr. Jeder lerne also durch sie, die Hebr. Sprachkenntnisse

1. berichtigen.

a) In der Lehre von den Vokalen. Das ganze Vokalsystem ist von späterer Zeit, chaldäisch — mit allen Sylben- und Lese-Zeichen.

b) In der Lehre von den Consonanten. אוי, auch ה waren Vokalbuchstaben. Ihre Quiescenz kömmt aus ihrer ursprünglichen Beschaffenheit.

c) In der Lehre von den Formen des Verbi, des Anomalischen im Verbo, besonders bey Verbis ל״ה und ל״א.

d) In der Lehre von der Form des Nominis, vom wesentlichen und ausserwesentlichen desselben.

2. **erweitern.** Da man im hebr. häufig auf Chaldäische oder syrischartige Formen der Wörter, Orthographie und Ausdruck stößt, so erklärt man dieses nun aus der Quelle. יָדְעוּן 5 Mos. 8, 3. 16. kann ein syrisches Praeter. seyn. S. ob.

3. **befestigen.** Man erkennt die nahe Uebereinstimmung dieser Spr. mit dem Hebr. aus der Flexion, und fühlt es nun, wie wahr und sicher die hebr. Regeln sind. Die nöthigen Beyspiele hiezu sind bey dem Grammatischen beigebracht.

§. 53.

Ein noch grösserer Nutzen zeigt sich für die hebr. Philologie. Wörter, die im hebr. selten sind, kommen hier häufiger vor, man sieht ihre Bedeutungen aus mannigfaltigeren Stellungen besser ein. Man findet so vieles wieder, was im hebr. vorkam, aber in deutlicherer Lage. Man lernt unvermerkt mehr hebräisch, indem man syr. oder chald. lernt. Man sieht mit eigenen Augen, und traut nicht blos dem Wörterbuche. Um hier nicht irre zu gehen, muß man

1. Die Unterschiede und den Geist dieser Sprachen kennen, nach §. 43. ff. und nicht Buchstab mit Buchstab, sondern Dialekt mit Dialekt vergleichen.
2. Nicht alle Bedeutungen von hier auf das Hebr. zurückführen, indem viele verändert, manche später aufgekommen seyn können.
3. Nicht alle Syrisch- Chald. Samarit. Worte zu Hebr. machen, da so viel fremdes in diese Sprachen eingemischt ist. Man muß überhaupt mehr Bestätigung als Erweiterung der hebr. Philologie hier finden, (Im Arabischen ist der Fall anders.) und sie immer zusammen vergleichen.

§. 54.

Daß diese Sprachen zur Exegese A. und N. T. viel beytragen, erhellet schon aus dem vorigen. Die ganz Chaldäischen Stellen A. die syro-Chald. Wörter N T. können, ohne diese Spr. gar nicht verstanden werden.

werden. Wie viel Syriasmen sind im Ezechiel, Daniel, wie viel Chaldaismen im N. T.! υιος ανθρωπȣ ist, ex chaldaismo, so viel als Mensch; die Redensarten „den Tod schmecken" Joh. 8, 52. syr. „den Becher des Todes kosten" ferner „mit Fäusten geschlagen werden" 2 Cor. 12, 7. Syr. „Backenstreiche bekommen" statt krank werden, das schweere Wort σκανδαλιζεσθαι geärgert, d. h. erbittert, zum Zorn und Abfall gereizt werden, sind Syriasmen.

§. 55.

Critik des A. und N. T. lebt uud webt ganz in diesen Sprachen. Die syrischen Uebersetzungen der Bibel, der Samaritanische Pentateuch und dessen Uebersetzung, die chaldäischen Paraphrasen, der durch die syr. Sprache wiederherzustellende hexaplarische Text des Origines — sind es nicht die wichtigsten Zeugen in der Critik, und können diese ohne Sprachkenntnisse abgehöret werden? Jeder aber, der hebräisch kann und mit diesem die grammatischen Kenntnisse dieser Sprachen verbindet, kann nun diese Zeugen selbst befragen, und aus der Lektüre dieser Uebersetzungen so manche andere wichtigen Entdeckungen machen.

§. 56.

An den vorigen Nutzen kettet sich der Nutzen in der Kirchengeschichte und Geschichte der dogmatum an. Aus der Geschichte der syr. Sprache ergab sich,

welch einen wichtigen Einfluß die Syr. Spr. in die Begebenheiten der christlichen Kirche hatte. Die eigentlichen Quellen in den Streitigkeiten mit den Nestorianern fliessen im Syr. Die Geschichte der Verfolgungen der Christen unter den Persern oder Parthern, unter den Homeriten, ist syrisch vorhanden; die kirchlichen Terminologieen in der Lehre de duabus naturis Christi und der communicatione idiomatum werden im syr. gefunden; die so merkwürdigen Schicksale der Nestorianer im Orient; alles das wird in syrischen auf uns gekommenen Schrifften — erzählt, erläutert, und aufgeklärt. Vergl. §. 35. und Asseman's offt genannte Bibliotheca orient.

§. 57.

Nicht allein aber Kirchengeschichte sondern Geschichte überhaupt gewinnt ungemein durch diese Sprache. Die Zeit des MittelAlters, die man die dunkle zu nennen pflegt, ist im Syr. die hellste. Gregorii Abulpharagii chronicon ist gerade da am weitläuftigsten, wo Geschichtschreiber anderer Völker am kürzesten sind. Die Chronik von Edessa vervollständigt manche Lücken in der Geschichte. Die Geschichte Aethiopiens, Arabiens, (Indiens) hat aus syr. Geschichtschreibern bei ihrer Dunkelheit, fast einzig Licht erhalten. Und dies alles ist fast nur aus Auszügen orientalischer Schrifftsteller in Asseman oder aus den Ausgaben mancher syr. Geschichtschreiber gewonnen worden. Von diesen aber

sind

sind die wenigsten edirt, sondern die mehresten liegen noch in Bibliotheken. Was für Schätze können noch aufgefunden und gemeinnützig gemacht werden. Welche Aufforderung also, welcher Beruf zum Fleiß in dieser Sprache!

S. Bruns de eo, quod praestandum restat in litteris orientalibus. Orat. Helmstad. 1781.

§. 58.

Geschichte kann nicht ohne Geographie seyn. Gewinnt jene, so gewinnt auch diese. Jene Länder lernt man nicht nur genauer kennen und die geographischen Nahmen richtiger schreiben; sondern man schöpft, da sie auch Geschichte anderer Länder befassen, aus ihnen allgemeine geographische Kenntnisse, besonders von Asien, dessen Gegenden, ohne sie, größtentheils terrae incognitae sind. — Ueberhaupt erlerne man diese Sprachen nur gründlich, und der Nutzen davon wird sich auch dem Dilettanten so überraschend groß zeigen, daß es ihn nie gereuen wird, sie erlernt zu haben; dem Theologen von Profession aber sind sie ganz unentbehrlich.

Vier=

Viertes Kapitel.

Anweisung zum SelbstStudium in diesen Sprachen.

§. 59.

Ueber die grammatikalischen Regeln hinaus, ist ein Unterricht, den sich der Liebhaber dieser Sprachen geben läßt, nicht nothwendig; und unsere Regeln sollten den mündlichen Unterricht auf keine Weise entbehrlich machen, sondern unterstüzzen. Das übrige ist dem Selbststudio des Lehrlings überlassen. Er lasse sich also die grammatikalischen Regeln erklären, lese zur Wiederhohlung und Erweiterung mehrere Grammatiken und übe stets die Regeln durch Lektüre. Diese diene ihm dazu, die genaue Uebereinstimmung dieser Sprachen mit dem hebr. und ihr Eigenthümliches kennen zu lernen. Sie werde hauptsächlich nicht aus Uebersetzungen aus dem Griechischen und Hebräischen, sondern aus unabhängigen Schriftstellern genommen, wie sie z. E. in Michaelis oder Kirschens syrische Chrestomathie, oder auch in meinem Lectionibus Syro-Samaritanis excerpirt sind. Das gelesene und erklärte wiederhohle er fleissig, und frage sich, ob er alle einzelnen Veränderungen der Wörter nach grammatikalischen Regeln erklären kann? Ist das nicht, so wiederhohle er die Regeln, oder frage seinen Lehrer, bis er hierinne ganz feste ist. Daß genaue und gründliche Kenntniß des Hebräischen

bräischen dabei vorausgesezt wird, ist leicht abzusehen. Sollte er einen Mangel hierinne fühlen, so ersezze er diesen vor allen Dingen. Alsdenn ist ein guter Grund gelegt. Das Selbststudium geht hauptsächlich darauf aus, sich weiter zu bringen und copiam vocabulorum herbeizuschaffen. Um diese zuwegezubringen, nehme man das syr. N. T. zur Hand, und lese ein ganzes Buch desselben, mit Hülfe des griechischen Originals, wobei der kleine Index von Gutbiers N. T., so schlecht er übrigens ist, gute Dienste thun wird. Im Chald. nehme man die Stücke der Bibel im Daniel und Esra vor sich, mit Hülfe der griech. Uebersetzung, wo die hebr. Lexika, die etwas chaldäisches befassen, als Buxtorf, Cocceius, Simonis, zu statten kommen. Im Samarit. haben mich Cellarii horae Samaritanae mit dem kleinen Index und Anmerkungen, vortreflich geleitet. Hierauf gehe der Anfänger im Syr. zum A. T. und lese Kirschii Peschito, Hof, 1787, 4. mit Zuziehung des hebr. Texts, nehme alsdenn die englische Polyglotte zur Hand, und vergleiche mit dem Syr. der fünf Bücher Mosis das Samaritanische in Text und Uebersetzung und das Thargum oder den Chald. Wo er nicht von selbst fort kann, sehe er in die lat. Uebersetzung, und befrage die Lexika, um sich zu helfen. Alles dieses vergleiche er sorgfältig mit dem hebräischen. Meine Erfahrung müßte mich trügen, wenn er sich nicht selbst finden sollte.

§. 60.

Aber nun steige er höher, und versuche mehr. Hier sind ihm Wörterbücher als Hülfsmittel nöthig. Castelli Lexicon Heptaglotton ist ein Hauptbuch. Buxtorfs Lexicon chaldaeo-Talmudico-Rabbinicum, nicht minder. Michaelis Syr. Lexikon des Castellus mit Zusätzen ist sehr zu empfehlen. Andere syr. Lexica kann er bei diesen entbehren. Wenn er diese zu gebrauchen weis (ihr Gebrauch bestimmt sich aus den vorigen) so macht er sich an Bücher dieser Sprachen, und Stücke die er noch nicht gelesen hat, studiert die Thargums, Norberg's Jeremias oder Bugati's Ezechiel und Daniel nach dem hexaplarischen Text, studiert Assemans Bibliotheca Orientalis ganz durch — und nun kann es nicht fehlen, er muß auch Gregorii Abulpharagii nach Brunsens und Kirschens Ausgabe, zumal mit Hülfe der Uebersetzung und Anmerkungen und überhaupt jedes syrische Buch, dessen Herausgabe unser Zeitalter erlebt, verstehen lernen können. Denn er ist in die Geheimnisse dieser Sprachen eingeweihet. Das fleissige Studieren in Hottinger's Thesauro Philologico und Bibliotheca orientali, in Michaelis alter und neuer orientalischer Bibliothek, im Eichhorn'schen Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur, in desselben Einleitung ins N. T. und andern neuern Schriften und Sammlungen von Abhandlungen über die morgenländische Gelehrsamkeit, wird seinem Fleiß die rech-

te

te und weitere Richtung geben, ihn beleben, erweitern und begründen.

Auf diesem Wege wird sich dem Liebhaber dieser Sprachen der obenangezeigte vielfache Nuzzen dieses Studium's von selbst zeigen, und ihn lebhafter zur Fortsetzung seines Eifers in diesen Sprachen anfeuern, als Worte des Lehrers und todte Buchstaben dieser Anweisung es zu thun im Stande sind.

ܩܛܠܬ (i. ܩܛܠܬܝ)	...ܛܠܬܝ
קְטַלְנָא	...טַלְתֵּין
[illegible]	[illegible]
ܩܡܬ (i. ܩܡܬܝ)	...ܡܬܝ
קַמְנָא,	...מְתֵּין
[illegible]	[illegible]
ܡܠܝܬ (i. ܡܠܝܬܝ)	...ܠܝܬܝ
מְלֵינָא	...לֵיתֵין
[illegible]	[illegible]

Plur.

ܩܛܠܢ	...ܩܛܠܬܘܢ
קְטַלְנָא	קְטַלוּ
[illegible]	[illegible]
ܩܡܢ	...ܩܡܬܘܢ
קוּמְנָא	קוּמוּ
[illegible]	[illegible]
ܡܠܝܢ	...ܡܠܘ
מְלֵנָא (.i מְלֵן)	מְלוּ
— —	[illegible]

unt
geb
paa
Pila

Druckfehler.

S. 11. Z. 2. ob. l. ܐܠܗ st. — ܐܠܗ.

— 13. — 6. unt. l. [illegible] st. — [illegible].

— ib. — vlt. [illegible] — [illegible].

— 16. — 9. unt. l. [illegible] st. — [illegible].

— 22. — 5. ob. l. יִנָּתֵק st. יִנְתַּק.

— ib. — 5. unt. l. *paragoge.*

— 28. — 6. ob. ist ו vor בְּמִלַּת in ein Comma zu verwandeln.

— ib. — 8. unt. schreib [illegible] f. [illegible].

— 31. — 4. ist ▽ in [illegible] zu löschen.

Druckfehler

S. 35. Z. 4 u. 5. ist Dagesch f. in קַטֵּל und אִתְקַטַּל zu setzen.

— ib. — 2. unt. l. שֵׁיזֵב st. שֵׁי—.

— ib. zulezt אתרגרַג f. אתרגרג.

— 44. Z. 5. unt. l. Feminin Form.

— 46. — 9. unt. l. aufgelößt.

— 48. — 6. unt. S. 49. Z. 2. ob. S. 50. Z. 10. unt. S. 51. Z. 6. ob. u. a. m. ist ב (p) st. ࠊ (caph) im Samaritanischen zu lesen.

— 49. — 11. ob. l. Verbi st. Verbis.

— 50. — 5. unten fällt dieses: (—) weg.

— ib. — 4. unt. l. יַסֵּב f. יַסֵּר.

— 52. — 3. unt. —ܪܬܘܐ f. ܕܬܘܐ—.

— 53. — 9. ob. l. نُلُن st. —نل—.

— 54. — 2. unt. l. ersezt st. versezt.

— 59. — 4. ob. l. Ethp. st. Eihp.

— 62. — 4. unt. l. ࠁࠔࠇ st. ࠐࠔࠇ.

— ib. — vlt. l. ࠋࠊࠀ st. —ࠐࠀ.

— 64. — 9. ob. l. מחשבן st. מחשנן.

— 65. — 12. ob. l. ܕܛܥܠܐ st. —ܕܛܥ—.

— ib. — 12. unt. l. χειροθεσια st. χειροθ. u. *lacryma*.

— 70. — 11. ob. l. ܒܢ̈ܝ st. ܒܢܝ.

— 71. — 3. ob. wird אַב und אָב versezt.

— 78. — 3. unt. l. sie st. die.

— 79. — 1. ob. l. חַר, חֲרָא st. הר (wie S. 100) auch ܩܛܠ und ! קַדְמָא.

Druckfehler.

S. 81. Z. 5. ob. l. שִׁבְעִין st. שב— —.

— ib. — 11. ob. l. [illegible] st. [illegible].

— ib. — vlt. l. könne st. können.

— 82. — 8. ob. l. dem st. den.

— ib. — 8. unt. [illegible] st. — [illegible] —.

— 91. — 3. unt. l. conversivum.

— 98. — vlt. l. מְאוֹר st. מאוֹ.

— 100. — 1. ob. fällt dem weg.

— 110. — 2. unt. l. beim.

— 116. — 3. ob. l. [illegible].

— 119. — 10. muß über [illegible] eine Linie stehen.

— 121. — 5. unt. fehlt vor — empfohlen sich.

— 122. — 4. unt. fehlt vor — Mar — und.

— 128. — 13. unt. l. den st. der.

— 129. — 4. ob. l. des st. deß.

— 141. — 11. ob. l. bekannt Z. 20. Talmud, 21. Vokalzeichen. Z. 3. unt. die.

— 152. — 10. ob. dem st. den.

— 156. — 12. unt. [illegible] (Ain) st. [illegible].

— 157. — 7. ob. l. giebt st. giebe.

— 158. — 6. unt. l. רבן.

— 160. — 1. ob. Methurgaman.

— 161. — 9. ob. זנח st. ונח.

— 172. — 8. unt. l. syrischer.

S. 174. Z. 12. unt. fehlt nach Abulpharag. *chronicon.*

Einige

Druckfehler.

Einige andere leichte Verwechselungen z. E. des כ mit ב, des ד mit ר (S. 53. 63. 71. 118.) einige fehlende oder überflüssige Vokale (S. 93. Z. 3.) noch einige falschgesezte Vokale, S. 22. חסב st. חסב, 23. Z. 15. ob. קם st. קם S. 26. unt. Z. 6. S. 39. ob. Z. 6. S. 52. 1. vlt. S. 79. 3. S. 74. Z. 4. ob. S. 76. Z. 4. unt. S. 77. Z. 5. ob. S. 83. Z. 1. ob. S. 34. Z. 5. unt. S. 181. Z. 2. und z. E. unt. — einen oder den andern umgekehrten Buchstaben z. E. S. 22. Z. 6. und ein verkehrtgeseztes Parenthesenzeichen S. 106. u. a. m. wird der geneigte Leser leicht selbst entdecken und verbessern.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bd 3-4 XX 1D/95

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hasse, Johann Gottfried, 1759-1806

Praktischer Unterricht über die gesammten orientalischen Sprachen

Bd.: 3

Jena 1791

Polygl. 79-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10779649-5
VD18 80370527-001